

Danziger Volksstimme

Einzelpreis 20 P oder 40 Groszy

Bezugspreis monatlich 3,00 Gulden, wöchentlich 0,75 Gulden, in Deutschland 2,50 Goldmark, durch die Post 3,00 Gulden monatlich. Anzeigen: die 8-gep. Zeile 0,40 Gulden, Reklametexte 2,00 Gulden, in Deutschland 0,40 und 1,00 Goldmark. Abonnements- und Inseratenaufträge in Polen nach dem Danziger Tageskurs.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhans Nr. 6
Postfachkonto: Danzig 2945
Fernsprech-Anschluss bis 6 Uhr abends unter Sammelnummer 215 St. Von 6 Uhr abends: Schriftleitung 212 St.
Anzeigen-Nachnahme, Expedition und Druckerei 212 St.

Nr. 29

Freitag, den 4. Februar 1927

18. Jahrgang

Die Bürgerblockregierung vor dem Reichstag.

Eine nichtsfagende Kanzlerrede. — Winkelzüge der Deutschnationalen. — Schärfster Kampf der Sozialdemokratie.

Aus Berlin wird uns geschrieben:
Sechs Wochen hat die Regierungskrise gedauert. Sechs Wochen haben die Parteien des Bürgerblocks gebraucht, um sich zusammenzufinden. Sechs Wochen ist hinter den Kulissen gekämpft, gehandelt, geschworen, geschoben worden. Und nun? Schon die erste Stunde der Regierungsbildung im Reichstage hat gezeigt, daß sechs Wochen nicht ausreichten, auch nur eine notdürftige Einigung herbeizuführen. Wollen die Parteien dieser wundervollen Regierung sich untereinander betrogen? Wollen sie das Ausland täuschen? Wollen sie dem Inlande rechnerische Feinheiten vorführen, die politische Laten? Vor uns steht eine große geschichtliche Aufgabe: Dieses Kabinett tiefer innerer Widersprüche, diese Regierung der Untreue und des Volksbetruges, wie der Zentrumsmann Dr. Birth durch Zwischenrufe sie gestern kennzeichnete, dem Lande in ihrer ganzen Gottverlassenheit zu zeigen.
Armer Wilhelm Marx! Nicht nur im Volke, sondern auch im Parlament hat er Vertrauen und Ansehen verspielt. Man hörte seine langatmige und endlose Verlesung mit der respektvollen Aufmerksamkeit an, die man sonst nur Rednern dritter Garnitur aus kleinen Fraktionen entgegenbringt. Nur wenn er Formulierungen für Schutz, Ehre und Achtung der Republik verlas, wenn er tonlos eine Stelle für die Stetigkeit der Außenpolitik von Locarno, Gené und Thoiry herunterleserte, raufte das Hohngeflüster der Linken zu den Deutschnationalen hinüber, die stumm ihre Demütigung über sich ergehen ließen. Eltsige Stimmung und wachsende Unruhe im Saal. Nicht einmal die Kommunisten rufen ein Wort des Dankes, als der Kanzler auch der Sowjetrepublik eine Freundschaftserklärung macht. Links, Rechte und Mitte bleiben kühl bis ans Herz hinan. Es ist deutlich fühlbar, daß in der Regierung keiner dem andern traut.

Die erste Oppositionsrede hielt unser Führer Hermann Müller-Franken. Er sandte die Pfeile seines Angriffs in die Reihen der Deutschnationalen. Die monarchistische, reaktionäre Vergangenheit dieser Partei wachte auf. Unerbittlich zeigte unser Redner, was die Deutschnationalen heute sind: Entweder doppelzüngig mit allen geheimen Vorbehalten oder an allen Gliedern des Parteikörpers gebrochen. Nur schwer kämpfte die deutschnationale Fraktion ihre Erregung nieder. Einer aber platt endlich unter den Herausforderungen Müllers mit seiner wahren Gesinnung los. Als unser Redner hervorhob, daß nach der Kanzlererklärung die Deutschnationalen sich nicht nur zur Fortführung, sondern auch zu den Methoden der bisher so verlästerten Außenpolitik bekennen hätten, schrie Uta v. Kemnitz, einst des Kaisers unfähigster Befehlshaber in Mexiko, mit gellender Entschiedenheit: „Nein, nein!“ Großes Hallo auf der Pulten! Verleugertes Schweigen im Zentrum. Herr Stresemann blüht mit ehrungsvollem Entsetzen auf das Schreckenskind. Da hat einer gerufen, was die anderen denken.

Nun geht Graf Westarp zur Tribüne hinauf. Sein Schritt ist schwer. Die Hände, die das Manuskript, von dem kein Wort frei gesprochen wird, umklammert halten, zittern. Der dreiste Junker ist innerlich unsicher. Jeder Jurist sieht ihn. Wie tief unsere Abneigung gegen diesen deutschnationalen Hauptling auch sein mag, dennoch gelte uns ihm zu, daß ihm die im tiefsten Grunde verlogene Schauspielerei nicht liegt, die deutschnationale Machtlust um jeden Preis von ihm verlangt. Aufatmend begann der Graf mit einem stolzen Blick auf die deutschnationalen Minister — Futtertrübe hieß es früher —: „Wir sind am Ziel!“ Dann nahm er keine Rücksicht mehr. Ganze Teile der Regierungserklärung des guten Marx rief er in Neben. Das schöne Manöver der Zentrumspartei, an das Birth und Joss bisher so frommen Glauben gehabt haben, überschüttete er mit einer Länge seines arafischen Sohns. „Eine Privatarbeit des Zentrums, nichts anderes! Nichts bindet uns, nachdem wir erst einmal in der Regierung sind.“

Immerhin, es gab peinliche Stellen in dieser Grafenrede. Während presste er das Bekenntnis der Deutschnationalen zur Republik, zur Fahne Schwarzrotgold, zur Außenpolitik der Verständigung heraus. Aber er ließ nicht von den bewährten deutschnationalen Methoden: Während er zaghaft dem Kanzler die Schwurfinger für Verfassung und Völkerverbund hinreichte, sprach sein Mund Worte, die mit klarer Absicht den deutschnationalen Scharen im Lande sagen sollten: „Kinder, das ist ja alles nur Theater. Wir bleiben, was wir sind. Wartet nur ab. Mit Gott für König und Vaterland werden wir diese Marx und Konsorten, diese Admilinge und Stresemänner schon eines Tages in die Pfanne hauen. Was da mit Völkerverbund? Laßt uns erst einmal wieder unser herrliches Heer aufbauen, dann wird sich alles finden.“

Sensation über Sensation im Saale. Als der Graf hinter jedem außenpolitischen Satz seine Vorbehalte macht, als er sogar im Gegenfatz zu aller bisherigen Außenpolitik verkündet, daß von Verständigung mit Frankreich nicht die Rede sein könne, solange ein feindlicher Soldat auf deutschem Boden stehe, greift der Sturm des Widerspruchs auf das Zentrum über. Dr. Birth springt auf und ruft, zu seinen Parteifreunden gewendet, daß hier

ein Volksbetrug verübt werde.

Zollmann und andere sozialdemokratische Abgeordnete der Rheinlande bringen noch während des Vortrages Westarps den Antrag ein, diese Rede auf Reichstagen in allen Gemeinden des besetzten Gebietes öffentlich anzulegen zu lassen. Im Zentrum steigt das Vertrauen über die deutschnationalen Tritte mit Reiterstiefeln. Eine Behandlung, die freilich wohl verdient ist. Als der Graf feierlich von den jüngsten Beschüssen des „Kumpfkabinetts“ abtrüdt, das die Schleifung großer Teile der Offensiven verantwortet, ist der Unwille im Zentrum allgemein. Das alte Spiel: Die Deutschnationalen wollen regieren, wollen aber gleichzeitig draußen nationale Oppositionelle mimen. Unsere Fraktion wird, da das Zentrum sich nicht mehr aufzuraffen scheint, diesem Schwindel ein Ende machen. Schon während Westarps Rede ging eine Interpellation an den Präsidenten, die Klarheit schaffen wird, ob die deutschnatio-

nalen Minister die Verantwortung für die Vernichtung großer Festungswerke im Osten mittragen wollen oder nicht.
Immer unsicherer wird der Graf. Immer mehr sichten sich die Reihen bei den Deutschnationalen. Draußen stehen sie und stecken die Köpfe zusammen. Sie raunen und tuscheln: „Was wird wohl werden?“ Dem einen Deutschnationalen schien die Rede des Grafen schon beinahe ein Jakobinerspruch zu sein, dem anderen scheint sie an Passivität zu grenzen, einem dritten aber scheint sie die außenpolitische Koalition zu gefährden, und so fort und so fort.
Marx und Stresemann werden sogleich nach der gestrigen Sitzung wieder nach den Kleinfertöpfen greifen müssen, um die Risse zu verstopfen, die sich in ihrem Blockgebilde aus Papiermache schon heute zeigen. Und diese Regierung will mit uns fertig werden, will den Sozialdemokraten die Arbeitermassen entfremden? Spätestens die herannahende Abrechnung der Reichstagswahlen wird unseren Triumph erleben. Bis dahin aber: Spiel voran, drauf und dran!

Als zweiter Redner der Sozialdemokratie wird zu der Klärung der Reichsregierung am Freitag der Uta Landberg das Wort nehmen. Landberg wird sich u. a. auch mit den zweideutigen Erklärungen des Grafen Westarp in der gebührenden Form beschäftigen.

Sozialdemokratische Opposition und Kritik.

Der sozialdemokratische Abgeordnete Gen. Müller-Franken stellt an den Anfang seiner Ausführungen die Frage: Herr Dr. Marx, wie lange wollen Sie regieren? Die langwierigen Bemühungen und die Regierungsbildung seien wenig verheißungsvoll für eine lange Lebensdauer des Kabinetts. Bei dem Geräuße um die Ministerjessell haben die Deutschnationalen eine echt jüdische Prosentrechnung aufgemacht! (Große Heiterkeit.)

Der Besiegte bei dieser Regierungsbildung ist die Deutsche Volkspartei, der Vater der Krise, Dr. Scholz, scheint jetzt die rechte Vaterfreude zu fühlen. Dr. Stresemann, den noch im Januar 1926 Hugenberg das Unglück des deutschen Bürgerturns genannt hatte, hat freilich jetzt die Deutschnationalen in seine Gefolgschaft gebracht. Er brauchte ihnen nicht einmal etwas von seinem Nobelpreis abzugeben. Reichskanzler Dr. Marx hat zur Bildung dieses Reichskabinetts seine bisherige Politik und auch seine bisherigen Erklärungen verleugnet. Er hätte das Steuer wenigstens einem anderen überlassen sollen. Es hätte doch genügt, daß im Kabinett ein Vizekanzler sitzt mit dem Wahlspruch: „Hier stehe ich, ich kann auch anders!“ (Heiterkeit links.) Das Zentrum hat die Schwertung vollzogen, weil es Neuwahlen vermeiden wollte. Der neue Finanzminister Dr. Köhler ist als ehrlicher Republikaner bekannt. Es tut mir in der Seele weh, daß ich ihn in der Gefolgschaft sehe. (Heiterkeit links.) Mit der Abfüllung des Ministerkabinetts Graf ist den Deutschnationalen eine Demütigung zugefügt worden, wie keiner Partei je zuvor. Wenn sie sich selbst das gefallen lassen, so beweist das, wie groß ihr Machtverfall ist.

Die deutschnationalen Minister haben sich zur Fortführung der Locarnopolitik bekannt. Damit erkennen sie nicht nur die Ergebnisse dieser Politik an, sondern billigen auch ihre Methoden. (Uta v. Kemnitz (dt.-nat.) ruft: „Nein!“) Ich stelle fest, daß im Gegenfatz zu den Versicherungen der deutschnationalen Minister ein Mitglied der deutschnationalen Fraktion sich hier gegen die außenpolitische Regierungsmethode erklärt. Wir sind gespannt auf das Ausführungsgezet zum Artikel 48, das uns die deutschnationalen Minister vorlegen werden. Zum Reichswehrminister Dr. Gessler haben wir nicht das Vertrauen, daß er jetzt das nachholt, was er in diesen Jahren veräumt hat. Eine dringliche Forderung ist die schleunige Verabschiedung des Arbeitszeitgesetzes und die Ratifizierung des Washingtoner Abkommens. Wir haben jetzt eine ausgeprochene Bürgerblockregierung. Der Reichspräsident hat

England gibt in China nach.

Keine Landung der englischen Soldaten in Shanghai.

Innerhalb der englischen Regierung wird jetzt, wie zuverlässig verlautet, um einen neuen Frontwechsel in der Chinapolitik, dem dritten seit vier Wochen, gerungen. Nachdem sich die Regierung darüber absolute Klarheit verschafft hat, daß Tsching Beigerung, unter dem Druck der Bajonette zu verhandeln, keinen „orientalischen Bluff“ darstellt, wie man ursprünglich angenommen hatte, scheint nunmehr die Majorität des Ministeriums dafür zu sein, die nach dem Fernen Osten entsandten Truppen in Hongkong anzuschiffen, anstatt sie in Shanghai an stationieren. Der Befehl an das ursprünglich nach Shanghai bestimmte Staff-Regiment, in Hongkong zu bleiben, kann als Vorspiel dafür bezeichnet werden, jedoch kann als sicher gelten, daß die britische Regierung keine endgültige Entscheidung treffen wird, ehe sie sich in inoffiziellen Besprechungen mit Tsching darüber Sicherheit geschaffen hat, daß Tsching die Stationierung der Truppen in Hongkong nicht als Hindernis für den Abschluß der Verhandlungen betrachtet.

Das gemeinsame China-Komitee der Arbeiterpartei und der Gewerkschaften hatte am Donnerstag eine weitere Unterredung des englischen Außenministers. Es ist bemerkenswert, daß bei dieser Unterredung sowohl Ramsay MacDonald als auch der britische Ministerpräsident zugegen waren.

Der Berichterstatter der „Chicago Tribune“ in Shanghai meldet: Berichte aus Hangtschau (Provinz Tsching) besagen, daß ein heftiger Kampf zwischen den Nationalisten und den Streitkräften des Marschalls Sunmichuanfang im Gange ist und daß der Marschall sich zurückzieht in der Hoffnung, bei Hangtschau endgültig Front zu machen. Weiter berichtet der Korrespondent: Der Abbruch der

in seinem Brief die Terminologie von Karl Marx übernommen, indem er unterscheidet zwischen Arbeiterschaft und Bürgertum. Die Bürgerblockregierung wird sicherlich für die sozialdemokratische Agitation gute Arbeit leisten. Deutschland ist auch nach dem Zeugnis der christlichen Gewerkschaftspresse ein Arbeiterstaat. Die Arbeiter dürfen in diesem Staat nicht bloß Objekt der Gesetzgebung sein. Wir wünschen dieser Regierung ein baldiges Ende. Solange sie aber lebt, wird unser Beizen blühen. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Marx und Stresemann mit dem Kleinfertöpf.

Die Krise ist kaum vorüber und doch herrscht am Donnerstag wieder Krisenluft, als Graf Westarp mit seinen erläuternden Erklärungen zu dem Regierungsprogramm geendet hatte. Das Zentrum war ob dieser Erklärungen außer sich, trat sofort nach Schluß des Reichstagsplenums zu einer Sitzung zusammen und befaßte sich mit den Auswirkungen der Zweideutigkeiten des Grafen Westarp in einer mehr als einstündigen Sitzung. Es war vor allen Dingen der neue Reichsfinanzminister Dr. Köhler, der in der Fraktionsführung des Zentrums eine entschiedene Abwehr der Regierung von den Erklärungen des Grafen Westarp verlangte und mit dem Rücktritt drohte, falls seiner Forderung nicht Folge geleistet würde. Der Erfolg war, daß kurz nach der Sitzung der Zentrumsfraktion eine Ministerbesprechung stattfand, an der alle deutschnationalen Minister unter dem Vorsitz des Reichskanzlers Dr. Marx teilnahmen. Derart erklärte in dieser Besprechung, daß auch nach seiner Auffassung die Rede des Führers seiner Fraktion in den verschiedenen Teilen außerordentlich unglücklich gewesen sei und in gewisser Form im außenpolitischen Interesse einen Widerwärtigen nicht nur erforderlich, sondern wahrscheinlich auch möglich sei. Daraufhin setzten sich Marx und Stresemann mit den deutschnationalen Parteiführern an den Verhandlungstisch und man kam überein, daß von deutschnationaler Seite in der heutigen Plenarsitzung des Reichstages in bezug auf die Rede des Grafen Westarp abschwärende Erklärungen abgegeben werden. Auf diese Art will man Tatsachen aus der Welt schaffen, obwohl das In- und Ausland durch Westarps die deutschnationalen Monarchisten erkannt und gesehen hat.

Die Rechte hat uns enttäuscht.

Zentrumsmann Birth über die Bürgerblock-Regierung.

In der neuesten Nummer der „Deutschen Republik“ begründet der Zentrumsabgeordnete und Reichskanzler a. D. Dr. Birth seine Haltung zu der Bürgerblock-Regierung. Er schreibt:

„Meine Freunde, müssen es beargwöhnen, daß mein Verhalten dieser Regierung gegenüber nicht nur Diskantierung, nicht nur abwartende Stellungnahme ist. Ich stehe ihr fremd und mit Mißtrauen gegenüber.“

Höher als jedes nur rein Parteimäßige steht für mich das politische Ziel, die große Saat der werktätigen Republikaner in Stadt und Land erneut aufzurufen, um sie bei geeigneter Gelegenheit dem Staat der Gegenwart, der Hoffnung von morgen, um sie dem Staate des Volkes, der Deutschen Republik, als positive Kräfte zuzuführen. Die Rechte hat uns die Hoffnung nicht gegeben. Sie hat uns enttäuscht. Es kam ihr nicht darauf an, mit neuem Herzen zum Staat zu kommen, sondern sie wollte nur Macht. Diesem Machtwillen aber setzen wir unsern entschlossenen republikanischen Willen entgegen. Unser Reim ist klar und eindeutig und unser Wille ungeboren.“

Sozialdemokratische Interpellation über die Restpunkte.

Die sozialdemokratische Fraktion hat im Reichstage eine Interpellation eingebracht, in der es heißt:

„In der Reichsregierung bereit, Auskunft darüber zu erteilen, ob sie der von den Deutschnationalen vertretenen Auffassung zustimmt, nach der nur das sogenannte „Kumpfkabinett“ und nicht das gesamte Kabinett für den in der Kabinettsitzung vom 31. Januar 1927 bezüglich der Restpunkte gefassten Beschluß die Verantwortung trägt?“

Die Kirche überall für die Reaktion.

Der Dalai Lama gegen die Kantonregierung.

Dieser Tage haben englischen Blättermeldungen zufolge, unter den einflussreichen Tibetanern aus der Umgebung des Dalai Lama lange Besprechungen über die politische Lage in Asien stattgefunden. Der Dalai Lama mußte, wie man sich erinnert, infolge politischer Minderheiten im Jahre 1924 Tibet verlassen. Die Londoner Zeitungen bemerken mit großer Genugtuung, daß bei diesen Besprechungen einstimmig die Unterdrückung des reaktionären Marschalls Tschingjolin und des Generals Wupeifu durch die Engländer als dringend geboten gefordert wurde, weil sie als einzige Mittel sei, den in China angeblich aufkommenden Bolschewismus zu vernichten. Der Dalai-Lama, das geistliche Oberhaupt der Buddhisten, revidiert gegenmütig in München, wo er Tausende von Mongolen, Burjaten, Chinesen und Tibetanern in Audienz zu empfangen pflegt. Er erklärt den Bolschewismus für eine religionsfeindliche Bewegung, die ihm die schlimmste Gefahr für den Buddhismus.

Stürmische Sitzung des österreichischen Parlaments.

Wegen der nationalitätlichen Morbstaten im Burgenland.

In der Donnerstagsitzung des Nationalrates stellten die Sozialdemokraten eine dringliche Anfrage wegen der Morbstate in Zittendorf, die dahin ginge, ob die Regierung bereit sei, mit aller Energie die schuldtragenden Personen zur Verantwortung zu ziehen und die Frontkämpfer-Organisierungen im Burgenland, die nicht nur zu einer Gefahr für Ruhe und Ordnung, sondern auch zu Trägern einer hochverräterischen Bewegung gegen die Sicherheit der Republik geworden sei, aufzulösen.

Der Bundeskanzler antwortete, indem er zunächst einen langen Bericht der Landesbehörde des Burgenlandes und einen Bericht über die bisherige Untersuchung verlas. Er fügte hinzu, daß die Regierung alles tun wolle, damit die Tat geahndet werde. Es handle sich nicht um eine individuelle Tat, auch Beziehungen zwischen den Tätern und der ungarischen Regierung oder ungarischen politischen Persönlichkeiten bestehen nach Auffassung des Bundeskanzlers nicht.

Im Verlaufe der Debatte über die Anfrage der Sozialdemokraten erklärte Dr. Menner (Soz.), die Politik der christlich-sozialen Regierung gehe dahin, die österreichischen Interessen im Burgenland preiszugeben. Er schloß mit den Worten: „Aber das Burgenland gehört uns und bleibt bei uns kraft des Bölkerbundes, kraft der Wirtschaftsnähe, kraft der nationalen Zugehörigkeit und kraft der Demokratie, die das burgenländische Volk freigezogen hat, so daß es glückselig ist, frei zu sein vom ungarischen Joch!“

Der großdeutsche Abg. Dr. Hampel verwahrte sich gegen die sozialistische Behauptung, daß seine Partei macaronefreundlich sei. Als er dann die wirtschaftlichen Schäden infolge des vierwöchentlichen Streikts erwähnte, wurde er durch heftigen Lärm zur vorzeitigen Beendigung seiner Rede gezwungen. Da daraufhin die Großdeutschen den nächsten sozialistischen Redner durch stürmische Rufe am Reden verhindern, kam es zu heftigen Auseinandersetzungen, die eine Unterbrechung der Sitzung nötig machten.

Im Nationalrat stellten die Sozialdemokraten eine Anfrage an den Bundeskanzler wegen der Verfolgung der Deutschen in Südtirol. Es wird darauf verwiesen, daß der Rechtsanwalt Dr. Kolbin als alter Führer der Deutschen in Südtirol verhaftet und verurteilt wurde, ferner daß Dr. Nicolassi und der Kanonikus Neuwit verurteilt worden sind. Der Bundeskanzler wird schließlich gefragt, ob er bereit ist, die Aufmerksamkeit des Bölkerbundes darauf zu lenken, wie sich die faschistische Gewalt Herrschaft in Südtirol gegen die Deutschen auswirke.

Der letzte Putschversuch.

Die Untersuchung des Bolmarer Putsches ist vorläufig noch nicht abgeschlossen. Insgesamt sind bisher 12 Personen verhaftet worden, und zwar außer Olim noch ein zweiter Offizier, acht Unteroffiziere und zwei Zivilpersonen. Sie werden sich in Lissa vor dem Kriegsgericht zu verantworten haben.

In einer Versammlung des Arbeitersportvereins erklärte der sozialdemokratische Außenminister, man müsse in dem Abenteuer des Leutnants Olim viel mehr sehen als nur den Unfug eines betrunkenen Offiziers. Die Bolmarer Vorgänge als „Komödie“ zu bezeichnen, wie es in der Reichspresse geschähe, sei ein verbrecherisches Spiel mit dem Staat. Hinter Olim händen gewisse faschistische Verbände, die den Versuch unternommen hätten, die bestehende Staatsordnung zu stürzen. Sollte aber den Arbeitern der Fehdehandschuh zugeworfen werden, so würde ein einzelnes Bataillon Arbeiterportier genügen, um die Faschisten über den Haufen zu rennen.

Aufstand in Portugal.

Eine amtliche Meldung besagt, daß ein Teil der Garnisonen von Porto sich erhoben habe, während der größere Teil der Truppen der Regierung treu geblieben sei. Die Regierung sei Herrin der Lage. Als Vorsichtsmaßregel sei über ganz Portugal der Belagerungszustand verhängt worden. In Lissabon herrsche absolute Ruhe. Nach einer nicht-amtlichen Meldung sollen etwa 100 Infanteristen und Artilleristen an der Aufstandsbewegung beteiligt sein.

Die französischen Sozialisten und die Wahlreform.

Innerhalb der sozialistischen Kammerfraktion zeichnen sich bezüglich der Frage der Wahlreform zwei Strömungen ab, nämlich die Strömung Leon Blums, der für die Wiedereinführung der Arrondissementwahl ist, und die Strömung

Träumerei vor Täden.

Von Kurt Offenburg.

Du wirst überlegen lächeln, Bruder und Schwester Mitmenschen, daß man vor Schaufenstern stehen und seine Gedanken und seine Sehnsucht schweifen lassen kann. Du gehst am Vormittag in die Stadt, um Einkäufe zu besorgen: plan- und zwecklos, abgezirkelt die Zeit und mit wohlgeprobten, soliden Vorlieben. Wie man solche eben nur am Vormittag zu haben pflegt. — Ich weiß, du beäugst dich auch am Nachmittage und am Abend, um den notwendigen Erfordernissen des tätigen Lebens (ob mit mehr oder weniger Luxus und Delikatessen in nebensächlichem Genüge zu tun. Aber hast du schon einmal brennend vor Verlangen und über dich selbst hinauswachsend vor der Fülle eines Schaufensters gestanden und dich selbst in die muralen Verwandlungen hineingeträumt, die dir die Objekte verschwendend entgegenhielten? Nicht nur etwa so, daß du dir dieses jenes Auto gewünscht hättest, — sondern losgelöst von deinem kleinen Ich, schwebend über den Dingen und sie doch beherzender und lebendiger machend durch dich selbst.

Da ist ein Schuhwarengeschäft. Das Auslagenfenster ist sehr raffiniert ausgestattet: ringsum Spiegeltheiben, damit sich die prächtigen Formen der Bekleidungen von allen Seiten darbieten und sie ja nicht den fahlen und verwegenen Schminke der hohen Stöckelabsätze übersehe. Welch eine Fülle von Farben und Formen! Schmal wie drei Finger einer etwas derben Männerhand; die Erhöhung und der Ausschnitt, wo der Reichen hingehört mit mathematischer Berechnung auf die männliche Reflexwirkung gearbeitet; die Sprünge von einer nützlichen Süßigkeit, wie man sie an Karnevalstörchen gewöhnt ist. — Neben diesem leichten und stierischen Halbhuft (lies: Aftelschuh!) suchst du vergebens den Schmuckstück. Das ist eine inzwischen ausgestorbene Spezies, die höchstens noch von Damen über 60 Jahre verlangt wird. Und wie du langsam weitergehst, grinst das leichte Schminke dich höhnlich aus Spiegeln an; selbstbewußt und ein wenig toffelt, verspielt und ganz ohne Lebensart, und du erkennst dich unwillkürlich an den peinlich prägnanten Spiegeln in Versailles und auch sonstigen glanzvollen Palästen, in denen kein Reich, aber mancher Lebensbund zusammengekommen wurde, um meistens bald wieder in die Erde zu gehen.

Wie hellam die Gegenstände des Schuhwarengeschäfts im blauen, riefelnden Licht der mattesten Lampen stehen! Wie kleine Ungeheuer drohen die schwarzen Brunnings. Und daneben der arrogante Kaschiberner Eisebender. Wie nahe sind die Symbole von Leben und Tod beisammen!

Renandel, der für die Verbeibaltung der Verhältnismäßigkeit oder wenn diese nicht möglich ist, für die Kleinlistenwahl mit zwei Wahlgängen ist. Am 24. 2. soll der Nationalrat beschließen, welche Stellung die Partei in dieser Frage einnehmen wird.

Briand über Frankreichs auswärtige Politik.

Im Senatsauschuß für auswärtige Angelegenheiten erstattete Briand gestern Bericht über die auswärtige Politik Frankreichs. Er führte u. a. aus, die Regierung habe eine einheitliche auswärtige Politik getrieben und wolle ihr treu bleiben. Die Abkommen von Vercarno hätten in Wirklichkeit die Läden des Versailler Vertrages ausgefüllt. Mit ihrer Hilfe sei die Rheinregion zum ersten Male von Deutschland anerkannt und von den Alliierten garantiert worden. Auch für die Ozeane habe Vercarno Garantien geschaffen, da ja Deutschland sich verpflichtet habe, niemals wieder zur Gewalt seine Zuflucht zu nehmen. Die Räumung der Kölner Zone sei erfolgt auf Grund des Versailler Vertrages und nicht auf Grund der Vercarnoabkommen. Was das militärische Kräfteverhältnis von Choisy betreffe, so sei von keiner Seite eine Verpflichtung eingegangen worden. Er, Briand, habe Zurechnungen deutlich zu verstehen gegeben, daß die Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich solange nicht vollständig sein könne, als die Frage der Sicherheiten nicht endgültig geregelt werde. Frankreich jedoch würde sich, ohne vom Versailler Vertrage abzuziehen, dessen Durchführung leichter geworden sei, geneigt zeigen, jede Gelegenheit zu wirksamer friedlicher Zusammenarbeit zwischen den beiden Ländern zu benutzen. In Vercarno habe Frankreich den Frieden gewollt und es habe daran eingeschlossen. Das habe aber Frankreich nicht verhindert, in Syrien und Marokko zwei ihm aufzuzuzunehmende Kriege energisch durchzuführen. Frankreich sei dafür durch eine moralische Stellung erster Ordnung entschädigt worden, die es in der Welt erlangt habe. Frankreich werde auch weiterhin sich zunächst auf sich selbst verlassen und die Organisation seiner materiellen Macht, die es notwendig habe, um seine moralische Macht zu sichern, nicht vernachlässigen. Zur Chinapolitik erklärte Briand, Frankreich trete für die Integrität Chinas ein und sei bereit, China bei seinen Bestrebungen nach Unabhängigkeit zu helfen. Auf verschiedenen Anfragen erklärte dann Briand noch, Frankreich könne der Zukunft ohne übertriebene Optimismus, aber voll Vertrauen entgegensehen. Die von ihm, Briand, betriebene auswärtige Politik sei keine persönliche Politik, sondern Ergebnis der Beratungen und einmütigen Beschlüsse des Ministerrates.

Der neue badische Staatspräsident.

In der gestrigen Sitzung des badischen Landtags wurde dem Justizminister Dr. Trunk (Ztr.) das Amt des Staatspräsidenten übertragen. Präsident Dr. Baumgartner gab offiziell Kenntnis von der Berufung des badischen Staatspräsidenten und Finanzministers Dr. Köhler zum Reichsfinanzminister. Er würdigte in einer Ansprache die Verdienste an Verdiensten für Badens Volk und Staat reiche Minister-tätigkeit Dr. Köhlers. Der bisherige Ministerialdirektor im Unterrichtsministerium, Geheimrat D. Franz Josef Schmitt, wurde zum badischen Finanzminister gewählt.



Staatspräsident Dr. Trunk.

Ob der kleine, fette Herr, der eben in den Laden geht, sich einen Revolver kauft, um einen gewaltigen Punkt hinter sein Dasein zu setzen? ... Gewiß nicht, er sieht zu gesund und zu frisch verheiratet aus. Unter solchem Vorwors pflegt man keinen Selbstmord zu inszenieren und — auszuführen. Aber vielleicht kauft er doch einen Revolver, weil er Furcht vor Einbrechern hat und sein dreierlei Volkshund ihm nicht genügt. Wahrscheinlicher ist allerdings, daß der junge Herr noch zwei Dukaten Ebbende, noch eine Serie Messingergas, getrieben und mit hübschen Mustern gepunzt, so für alle Tage! als unerläßlich notwendig für seinen Haushalt gebraucht.

Automatische Klaviere und Gramophone mit und ohne Trichter! Welche Perspektiven eröffnen sich! Wieviel angenehme Stunden für's Gefühl und Gehör schlummern in diesen Kästen. Noch ungebrochene Lebenslust wird aufbauen, sich erheben und wieder verflattern, wie sich das nun einmal für alle menschlichen Regungen gehört, die nur durch ein mechanisiertes Dasein hervorgerufen werden. Erasmittel der menschlichen Stimme, Kunstsurrogate, die ein lebendiges Sein vortäuschen, wo nur die nackte Arm-seligkeit einer feldelosen Imitation triumphiert.

Die Stille der Vormittagstunden wird durch diese Musik-Reihel zerhört werden (wie rufmütlich lebendig ist dagegen das Geschehen und Getommel auf Teppiche in Hinterhöfen!) und noch tief in die Nächte wird das Geschrei, Gelächter, die Despoten und Schimms, der unerwünschte Einzugs-marsch und die tränenselige Fortfart! aus vielen Zimmern wie Spüllicht fließen und die ganze Nachbarhaft tramieren: Gesunde krank und Kranke noch kränker machen.

Erbsend und beruhigend in seiner vornehmen Zurückhaltung wirkt dagegen das Fenster voll Zucker. Ein gehunderte und Jahrtausende haben sich hier zusammen-gestunden, viele Völker geben sich ein friedliches Rendezvous, und die nervöse, gehetzte Gegenwart ruht unaufhaltsam und unachtmal vorüber. Manchmal bleibt ein Jüngling oder ein älterer Mann stehen und liest die Titel der Bücher. Ein Ehepaar kommt dazu, aber es verweilt nicht lange; ungeduldig drängt die Frau, deren Augen unter und schweißend andere Dinge suchen und begehren, zum Weitergehen. — Fast alle Götter menschlichen Wissens sind hier und rufen einträchtig besänftigen. Diese Bücher sind stille Gefährten; sie sind so beschaffen, daß man das Gefühl hat: überflüssig und allmählich Heberreite einer früheren Epoche; fast verdrängt durch Fußballwettpiele, die eine ganze Stadt in Atem halten, und Dorfämpfe, die Millionen und Abermillionen fiebers verfolgen und über die man die Zeitung mit hingebungsvoller Ausführlichkeit berichtet.

Die weißrussischen Sejmabgeordneten werden ausgeliefert.

Nachfrage zur Wojewodskaffäre.

Der Immunitätsauschuß des polnischen Sejmats hat gestern von 10 Uhr vormittags bis Mitternacht in geheimer Sitzung mit kurzen Unterbrechungen getagt, um in der Frage der Auslieferung der kürzlich verhafteten Sejmangehörigen des polnischen Weißrussland einen Beschluß zu fassen. Er ermahnte sich mit erheblicher Mehrheit für die Auslieferung der Abgeordneten an die Gerichte. Hoß Vertreter der Sozialdemokratie und der Unabhängigen Bauernpartei und der Minderheiten haben im Ausschuß dagegen gestimmt. Der Sejm veranlaßte sich heute vormittag, um an diesem Kommissionsantrag Stellung zu nehmen. Es ist möglich, daß auch die Sejm-Sitzung hinter verschlossenen Türen und bei geräumten Galerien abgehalten wird.

Vor einigen Tagen wurde der Abgeordnete Salka von der radikalen Bauernpartei Wagnowienja aus seiner Partei ausgestoßen, weil er sein Abgeordnetenmandat mißbraucht, um sich unerlaubte, wirtschaftliche Vorteile zu sichern. Näheres über die ungesetzlichen Transaktionen des Abgeordneten wurden nicht mitgeteilt. Nun richtete der Abgeordnete Salka an den Sejmarschall einen Brief, indem er behauptete, der Ausschluß aus der Partei sei nur deshalb erfolgt, weil er in der Stambulaffäre des unter ehrenrächtiger Auflage stehenden Abgeordneten Wojewodski, der von der zweiten Abteilung des polnischen Generalkonsuls als bezahlter Vespisler unter den slavischen Minderheiten verurteilt wurde, die volle Wahrheit aussagen wolle.

Demnach stimmen die Behauptungen Wojewodskis, wonach dieser die vom Generalstab erhaltenen Gelder zu Parteizwecken verwendet hätte — ja mehr noch, mehrere Mitglieder des Vorstandes der Wagnowienja-Partei hätten auch darum gemerkt und diesen Zustand gebilligt. Abgeordneter Salka führte in seinem Brief noch aus, daß der jetzige Vorsitzende der Partei ihn gebeten hätte, im Interesse der Partei seine Kenntnis für sich zu behalten.

Die polnische Agrarreform in Pommerellen.

Der polnische Minister für Agrarreform Staniewicz hielt in Graudenz bei einem Essen anläßlich der Eröffnung der dortigen Zweigstelle der Landwirtschaftsbank eine Rede, in der er hervorhob, daß die Durchführung der Agrarreform in Pommerellen eine staatliche Notwendigkeit sei. Wie die Staatsagentur meldet, kündigte der Minister bei dieser Gelegenheit an, daß in Pommerellen insgesamt 130 000 Hektar parzelliert werden würden, hiervon 84 000 deutscher und 46 000 polnischer Besitz. Die stärkere Heranziehung der deutschen Güter erklärte der Minister damit, daß diese im allgemeinen in Gezeiten höherer landwirtschaftlicher Kultur gelegen seien und außerdem über beste Verkehrsverbindungen verfügten. Jedenfalls lasse sich bei der Bodenparzellierung Polen nur von rein wirtschaftlichen und sozialen Gesichtspunkten leiten.

Rülz wird sächsischer Innenminister. Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Dresden, daß der gegenwärtige sächsische Innenminister Dr. Dehne schon in nächster Zeit sein Amt niederzulegen gedenkt und die demokratische Landtagsfraktion dann den bisherigen Reichsinnenminister Dr. Rülz in Vorschlag bringen wird. In der gleichen Meldung heißt es, daß Dr. Rülz diesem Ruf folgen dürfte.

Stahlhelmklammern als Denkmalschänder. Die Mitarbeiter, die seinerzeit das Erzberger-Kathenau-Eberl-Denkmal auf dem Höhenstein bei Witten a. N. mit roter Farbe bemalt haben, sind nunmehr ermittelt worden. Es handelt sich um zwei Mitglieder des Stahlhelms, einen 19jährigen Walter Schwarz und einen 18jährigen Friedrich Trapp. Beide haben bereits ein Geständnis abgelegt und zugegeben, daß die rechtsradikalen Verbände nach der Tat versuchten, den Verdacht auf Mitglieder des Roten Frontkämpferbundes abzuwälzen.

Er mordung eines antifaßchistischen Deutschen in Brasilien. „Popolo d'Italia“ bringt die Nachricht, daß in Cantagallo im brasilianischen Staat Rio de Janeiro ein Deutscher eine Photographie von Mussolini unter verschiedenen Bemerkungen gegen den Ministerpräsidenten zertrüben habe. Daraufhin sei er von einem Italiener erschossen worden.

Vielleicht ist es nur der zauberhafte Glanz der vielen elektrischen Lichter, die wie Blüten einer seltsamen Pflanze ihren heraudringenden Duft verströmen, — so daß man gefangen und betäubt, fast gelöst von dem allzu irdischen Nihilismus, durch die obendlichen Straßen schwebt; phantastisch beflügelt wie nur in seltenen Träumen —. Und schließlich geht man wieder heimwärts und erinnert sich: als wir noch Kinder waren, die Welt rätselhaft verschlossen und dumpf vor uns lag, — da standen wir manchmal vor einer Konditorei, haben mit heißen Augen nach farbigen Bonbons, nach Pralinen, die in geheimnisvoll schimmernde Papierchen gewickelt waren; standen vor Papierläden und betrachteten die pittoresken Bilderbogen zum Ausschneiden und Aufkleben so lange, bis sie vor unseren Blicken verschwammen. Und jetzt, da wir „reifer“ geworden sind und uns so viel Näherer und Bilderbogen kaufen können, daß unsere Enkel noch davon übrig beschließen: sind wir weniger naiv? — Wie harbt das Wunschverlangen des Menschen, und wenn es auch nicht mehr so unkompliziert und rein ist wie ehedem; wenn sich auch die Perspektiven verschoben und die Wertmaßstäbe geändert haben: die Quelle, aus der all unser Begehren krönt, verfließt erst mit dem Tod. Oder es sei denn, daß einer schon zuvor ein wahrer Weiser geworden wäre.

Nach die Probe auf das Exempel, Bruder und Schwester Mitmenschen, und gehe am Abend durch die betrautenden Straßen der Stadt.

Leopold Jekner in Königsberg. An der Stelle seiner alten vieljährigen Wirkamkeit, dem Königsberger Neuen Schauspielhaus, inszeniert Leopold Jekner Schillers Ballerlein-Trilogie. Jekner wurde von einem begeisterten, festlich gestimmten Publikum unzählige Male hervorgejubelt.

Vergil auf Litauisch. Der litauische Dichter M. Gustaitis hat Vergils „Aeneis“ Buch I und II ins Litauische übertragen. Gustaitis ist von Beruf katholischer Priester; er gehört der streng klassischen Richtung der litauischen lyrischen Dichtung an. Neben bedeutenden Originalwerken, die besonders ihrer Formvollendung und der klugvollen Verbe wegen Erfolg hatten, veröffentlicht Gustaitis Uebersetzungen aus Puschkin, Rodenbach, Victor Hugo und Mickiewicz.

Die Kunstakademie in Venedig vorläufig geschlossen. In der Kunstakademie von Venedig bestand seit langer Zeit eine Disziplinierung unter den Studenten der Allgemeinen Abteilung, die sich in der Zuteilung des Materials zurückgelehnt fühlten. Gestern drangen sie in den Saal der Freiabteilung ein und suchten dort ein nachdes Modell für ihre Abteilung zu rauben. Darauf entstand ein Kampf zwischen beiden Abteilungen, so daß die Polizei eingreifen mußte. Die Akademie wurde bis auf weiteres geschlossen.

Danziger Nachrichten

Der Kampf um die Frauenrechte.

Die Zurücksetzung der Frau. — Was ihrer Gleichberechtigung nottut.

In der bis auf den letzten Platz gefüllten Aula der Petrischule sprach Mittwochabend Wen. Lehrer Holz vor einer Frauenversammlung der Sozialdemokratischen Partei über das Thema: „Ist die Frau dem Manne gleichgestellt?“ Es ist nicht Zufall, daß alle großen Führerinnen in der Frauenbewegung gerade von Frauen am meisten geliebt und geehrt worden sind. Der größte Feind der Frau ist das Weib.“ Dieses auf den ersten Blick verblüffend klingende Wort eines Selbstgroßen besagt jedoch trefflicher die innere Unfreiheit der Frau. Was die Frau an einem Manne bewundert: Geisteskraft, Ueberlegenheit, Herausheben aus Masse, alles das bekennt sie an einer Geschlechtsgefährtin. Willenslos und meist unfreiwillig folgt die Frau allen Einflüssen von außen her, wie etwa der Mode. Innerlich jedoch ist sie zunächst konservativ, hält fest an alte Zeiten, Moral und Ueberlieferung. Besonders im sogenannten Mittel lebende Frauen sind von großer Gleichgültigkeit gegen eigene Geschlechtsverhältnisse erfüllt.

Nachdem Kerner den Kampf um Gleichstellung der Geschlechter in großen Umrissen skizzierte von der Urzeit an, da der Mann in der Frau ein Mittel sah, sich billige Arbeitskräfte zu schaffen, bis zur Revolution 1918, in der es der Sozialdemokratie gelang, wenigstens einen Teil der Frauen zu befreien, kam er zu dem Ergebnis, daß trotz aller Widerstände, im Kampf um Gleichberechtigung der Geschlechter, die Frau im staatsbürgerlichen Sinne eine ganz wesentliche Verbesserung ihrer Stellung zum Manne aus der Jahrtausendealten Niederdrückung erfahren hat. In zahlreichen Beispielen, besonders auf reichlichem Wege, zeigte der Vortragende, welche erschütternden Folgen die heutige mangelhafte Gesetzbildung für die Frau bedeutet.

Ueberall gibt das Gesetz dem Manne heute noch Mittel, die Frau niederzuhalten und seine oft traurige Ueberdrückung der Frau zu üben, obwohl etwa 80 Prozent aller Frauen neben dem Manne berufstätig sind. Verstoßte und verlassene Weibchen über Sitte und Moral herrschen vielfach heute noch; gegen diesen Vorwurfsgeist gilt der Kampf und gegen den Mann mit seiner Hochscholpolitik. Nicht zuletzt die Prostitution der Unternehmer ist Gemeinfeind gegen eine Gleichberechtigung der Geschlechter. Er will der Frau, die oft gleiches oder mehr denn der Mann im wertvollen Leben leistet, niedrige Löhne zahlen. Beim Mann ist es die Angst vor einer etwaigen Weiblichkeit, die er fürchtet um seine schwache und unbegründete Ueberlegenheit. Aber wohl erst eine Bedarfswirtschaft wird restlos zu einer Gleichberechtigung der Geschlechter führen, nur sie kann der Frau die gebührende wirtschaftliche und soziale Gleichberechtigung bringen. Trotz aller gewaltigen Teilerfolge müssen die Frauen für das gesteckte Ziel entschlossen weiterkämpfen.

Der Vortrag wurde umrahmt durch Gesangsbeiträge des Doppelquartetts Müller. Der Verlauf des Abends hinterließ volle Befriedigung, so daß weitere ähnliche Veranstaltungen mit einem noch stärkeren Besuch zu rechnen haben dürfen.

Wie die Kommunisten Volksinteressen vertreten.

Die Wohlfahrtsunterstützung ist zu hoch!

Die Kommunisten sind doch drohliche Merte. In Versammlungen, öffentlichen Sitzungen oder wo sie sich sonst herausstellen können, kämpfen sie wie die Robripen oder stellen agitatorische Forderungen, um der Desfunktlichkeit zu zeigen, wie „lichtig“ sie sind. Sind sie aber in geschlossenen Sitzungen, sofort ändert sich ihr Auftreten. Entweder erscheinen sie dazu überhaupt nicht oder sie sind rüchständiger als die schlimmsten Reaktionäre. Dafür ein neues Beispiel. Der sonst so vorlaute Abg. Buk in a Lowski ist Mitglied des Wohlfahrtsamtes des Kreises Danziger Höhe. In einer der letzten Sitzungen lagen Anträge von Notleidenden der Gemeinden Brentau und Emaus vor. Vorschläge waren, nicht jeden einzelnen Fall zu beraten, weil die vorgelagerten Anträge von den Gemeinden geprüft waren. Deshalb sollte eine Pauschalsumme in der Höhe bewilligt werden, daß auf jeden Antrag etwa 33 Gulden fielen. Die Einzelverteilung sollte durch die Gemeinden gehen. Doch der kommunistische Abg. Bukmakowski wollte seine soziale Fürsorge beweisen und zum Erkennen aller beantragte er, daß nur 10 Gulden bewilligt werden sollten. Allen Einwänden tröste er und lehnte jeden Hinweis darüber für die Notleidenden ab. Es bestand die Gefahr, daß durch die Haltung dieses „Arbeitervertreter“ der Antrag der Leitung des Kreises auf 33 Gulden zu Fall kam und dafür der Antrag Bukmakowski auf 10 Gulden angenommen werden würde. Darum mußte der kom. Landrat zu dieser Sitzung gerufen werden, um durch seine Stimme den Antrag Bukmakowski zu Fall und dafür den Antrag der Leitung des Kreises zur Annahme zu bringen.

So sieht in Wirklichkeit die Arbeiterfreundlichkeit der Kommunisten aus. Sie erlauben sich dieses hinter verschlossenen Türen, weil hier die Notleidenden ihre Reden nicht hören. Hier enthüllen sie offen ihr arbeitserkennendes Treiben. Die Tätigkeit der Kommunisten läuft ja immer mehr darauf hinaus, die Lage der erwerbstätigen Bevölkerung nur nicht erträglich werden zu lassen, damit die kommunistische Agitationspolitik auch weiterhin mit der

Verwendung der Arbeiterschaft Schindluder spielen kann. In der Desfunktlichkeit aber trüben sie sich als die alleinigen und wahren Vertreter der Volkswirtschaft auf. Wieviel Summe gibt es noch, die auf diese Demagogie hereinfallen?

Schmalzkröten-Diebstahl mit Flaschenzug.

Aus dem Zollverfälschung genommen.

Der Expedient Fritz W. in Danzig war bei einer Firma auf deren Speicher tätig und konnte zu den Waren kommen, die unter Zollverschluss standen. Er wollte sich nun Geld beschaffen und nahm aus dem Speicher 72 Kisten Schmalz, die dort unter Zollverschluss laagerten. In diesem Zweck ließ er die Kisten mit einer Leine vom dritten Stock hinab in den ersten Stock und brachte sie aus dem Zollverfälschung heraus, obwohl sie nicht verzollt waren. Vom ersten Stock wurden die Kisten dann nach und nach aus dem Speicher gebracht und verkauft. Der Händler Willy H. in Danzig war Käufer von 12 Kisten, die er für 30 Gulden die Kiste kaufte und für 45 Gulden verkaufte. Der Händler mußte wissen, daß der Expedient nicht berechtigt war, die Kisten zu verkaufen.

Der Expedient hat also die Kisten gestohlen, sie aus dem Zollverfälschung gebracht und dadurch eine Zollverfälschung begangen. Ferner war das Schmalz noch nicht tierärztlich untersucht. Der Händler machte sich der Hehlerei schuldig. Außerdem hat der Expedient in drei Fällen Zollgelder der Firma unterschlagen.

Die beiden Angeklagten haben sich nun vor der Strafkammer zu verantworten. Das Gericht verurteilte den Expedienten wegen fortgesetzten Diebstahls, Ueberretzung des Reichsbeschuldengesetzes und Unterschlagung zu zehn Monaten Gefängnis und wegen Zollverfälschung zu 183 Gulden Zollstrafe und 3000 Gulden Wertersatz für die 72 Kisten Schmalz. Diese 72 Kisten gehörten zu einer Sendung von 87 Kisten, die alle als beschlagnahmt angegeben wurden. Da sich 15 Kisten noch im Zolllager vorfinden, wurde auf ihre Einziehung erkannt. Der Händler, der den Expedienten zu der Tat veranlaßte, wurde wegen Hehlerei zu neun Monaten Gefängnis verurteilt.

Der falsche Eisenbahnbeamte.

Wie der internationale Dieb reißt.

Der polnische Staatsangehörige Wladimir Schloffer Stanislaus Koll aus Kemberg in dort vielfach als Dieb verurteilt. In Danzig begann er nun seine Diebereien fortzusetzen. Am das Mittwochnachmittag in zehn Monaten, stahl er dort einem Eisenbahnbeamten dessen Eisenbahnpass und machte auf Grund dieses Ausweises die Reise nach Danzig. Hier wurde er aber als verdächtig angefaßt und in Untersuchungshaft genommen. Er gab sich nun den falschen Namen des Eisenbahnbeamten und ließ sich auch mit diesen falschen Personalien ins Gefangenenebuch eintragen. Die Radikalen der Polizei ergraben aber, daß man es mit einem bekannten Dieb und Mörder zu tun hat. Das Schöffengericht verurteilte ihn wegen Weisens eines falschen Namens und intellektueller Urkundenfälschung zu einer Freiheitsstrafe von fünf Monaten Gefängnis und einer Woche Haft.

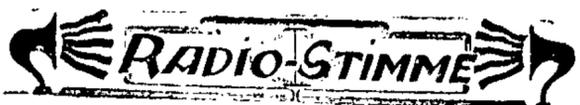
Der Verunglückte vor der Haustür. In der Nacht von Mittwoch zu Donnerstag, gegen 12 Uhr, wurde der Korbmachereifabrikant Walter Callwich aus Danzig, wohhaft Pagenstraße 13, in der Kartäuser Straße von einem Auto überfahren, gerade als er das Auto zum Halten veranlassen wollte. Er verlor dabei die Besinnung. Der Führer des Autos, der bei dem Verunglückten annehmend einen Ausweis vorzeigend hat, fuhr diesen zu seiner Wohnung, wo er von seinen Angehörigen um 4 Uhr vor der Tür liegend aufgefunden wurde. Der Verunglückte hat einen Knochen- und Schenkelbruch davongetragen. Die Handlungswerte des Chauffeurs ist unverantwortlich.

Wintervergnügen des Bezirks Niederstadt der SPD. Sonnabend, den 5. Februar, abends 7 Uhr, findet im Lokal „Wendertor“, S. Papin, Anieps Nr. 25, ein Wintervergnügen des 8. Bezirks der Sozialdemokratischen Partei, Niederstadt, statt. Das Programm besteht aus Gesang, Konzert und Theateraufführungen. Der Eintritt einschließlich Danz kostet 1 Gulden. Erwerbslose Parteimitglieder haben freien Eintritt.

Ein Zusammenstoß zwischen Eisenbahn und Auto. In einem Zusammenstoß zwischen Eisenbahn und einem Auto kam es am Mittwochnachmittag in der Schöngasse. Dort wurde der Anhänger eines Kavaliers der Firma Siemens von einem Kaugierzug erfasst und mitgeschleift. Der Anhängler bestand sich in langsamer Fahrt, konnte jedoch nicht schnell genug halten. Schließlich fürchte der Anhängler um und verlor das Gleichgewicht zum wirklich billigen Einfahrt von Qualitätsware ist gegeben.

Der Inventur-Ausverkauf bei Keiser. Unachtbare Mengen Arbeiter- und Sportartikel, Sammelbücher, Doppelstühle, Stühle und Gesellschaftstische, Straßenlaternen und -Lampen, Stühlen und Strümpfe kommen auch in der zweiten Woche des Keiser-Inventurausverkaufes zu rüchstandlos herabgesetzten Preisen zum Verkauf. Die Gelegenheit zum wirklich billigen Einkauf von Qualitätsware ist gegeben.

Die Steuermann-Sterbelage macht im Angelegenheit ihren Kostentag am Sonntag zur Entgegennahme der Beiträge und Aufnahme neuer Mitglieder bekannt. Gleichzeitig gibt sie bekannt, daß alle vier Wochen in den Lazoren Anstalten abgehalten werden.



Programm am Sonnabend.

Rechnung: 12 Uhr: Schlußkonzert: Das plauderliche (süddeutsche) Volkslied. — 1 Uhr: Danziger Darbietung: Plan der Frau: In Danziger Frauenleben, von Eise Hoffmann. — 2.30 Uhr: Unterhaltungsmusik. Bei Komille Strauß. — 6.15 Uhr: Weltmarktberichte, von Kaufmann R. Prinz. — 6.30 Uhr: Unterhaltungsmusik, Vortrag von Wilschuldscher Begnis. — 7 Uhr: Streng und ganz durch den Geist. Von Bremen bis Santos. Linguan, Land und Leute. Vortrag von Prof. Wilm Almerich. — 7.30 Uhr: Englischer Sprachunterricht für Anfänger, von Dr. Wilmann. — 8 Uhr: Danziger Darbietung: „Die schöne Wagnere“, ein Romanzenstück von Joh. Brahms, op. 33, mit verbindendem Text von F. Fied. — 9.15 Uhr: Was will und was nicht die öffentliche Verunstaltung? Vortrag von Dr. Peters. — 9.30-11 Uhr: Tanzweisen (Königsberg).

U.A.-Lichtspiele: „Der heilige Berg“.

Seitern nachmittags lief in einer Sondervorstellung im U.A. der vielbesprochene, langerwartete Film „Der heilige Berg“. Es sei vorher genommen, der Film ist eine Meisterleistung aus der Regie Dr. Arnold Brand, dem wir die unerbürlichen Filme „Wunder des Schneehubs“, „Der Berg des Schicksals“ u. a. verdanken. Menschen und Natur sind gleichermaßen und abwechselnd die Darsteller in diesem Film. Die Handlung ist vertieft und ordnet sich ganz der großen gewaltigen Stimmung ein, die aus dem Gesamtwerk spricht. Wenn man bedenkt, daß dieser Film gänzlich ohne der üblichen Mühen und Trübsal gedreht worden ist, so hat man Anlaß genug, an eine dem Film zukommene Kulturaufgabe und ein Stück Erlösung zu glauben. Unvergleichlich ist die Herrlichkeit der Naturbilder, während die Handlung einen winzigen Stich Sentimentalität überstößt man gerne gemessen an all dem Schönen, das dort abrollt. Die Darsteller dieses Films sind keine Berufsschauspieler, und das ist es, was dem Film eine natürliche Geschlossenheit gibt. Der letzte Akt bringt allerdings eine gekünstelte Symbolik, die besser vermieden wäre. Die Tänzerin Vera Nierenstein, ein Naturkind, das im Tanz ein Stück Natur ist, ist nicht nur eine entzückende Erscheinung, sie ist vor allem eine Künstlerin mit reichen Ausdrucksmitteln. Die bekannten Namen der ganz großen Sportisten des Stillen sind hier Akteure und leisten nicht nur sportlich, sondern auch darstellerisch Berührendes. Treiter, die beiden Schneider, vor allem aber der junge Peterlin, erwecken schließlichen Bewunderung. Der Film vermag mit tausenden Sünden der Filmindustrie zu verzeihen.

Das neue Programm im Wilhelm Theater steht wieder einmal im Zeichen rheinischen Humors. Harry Wienstein spielt mit einem Ensemble recht wackerer Kräfte drei Einakter, die unter dem Gesamttitel „Drei Tage aus dem böhmischen Leben“ jenseitig. Bei uns im hohen Norden hält sich nur einmal die Meinung, „böhmischer Humor“ habe eine ganz besondere Geltung, und warum Millionen verstehen? Wienstein hat Humor, daß er seine knappen Anekdoten im böhmischen Dialekt sprechen läßt, zeigt eigentlich nur, wie gleichgültig es ist, ob böhm. ob Teuerbrügger: Humor ist Humor. Wienstein geht sogar sehr langsam mit seinem Dialekt um, und so erzielt er Wirkung, die ab und zu das Awerchell der Zuschauer erschauern lassen. Wenn er im ersten Spiel als Dienermann Klein einen Gummischlauch aus der Hofstube zieht, um alles und jeden zu verurteilen, weil er es von Hause aus so gewohnt ist, so ist das eine zwar billige, aber bei ihm überwältigend wirkende Geste, und man muß lachen, ob man will oder nicht. Eine etwas vorheilige Satire auf den „heiligen Ton“ ist der Operettenkomiker „Rohle auf Blüsch“. Der letzte Einakter: „Arb. eine gute gute gute“ läßt Wienstein zur vollen Entfaltung einer guten Komödie kommen, der abgeklärten Typen des böhmischen Hofes gibt er eine neue Männer. Völlens unterstützt wird Wienstein, der selbst Regie führt, in allen drei Stücken von seinen Mitspielern, die durchweg recht Annehmliches leisten. Das Publikum amüsiert sich und lacht nicht mit Weisheit.

Wasserstandsnotizen am 4. Januar 1927.

Strom-Wechsel	2.1.	1.1.	Grundenz	+1,53	+1,53
Krafan	-2,02	+2,06	Kurzebrad	+1,83	+1,85
	2.1.	1.1.	Montaner Spitze	+0,53	+0,40
Zawichost	+1,25	+1,27	Biedel	+1,09	+1,09
	2.1.	1.1.	Dirschau	+6,92	+0,94
Warschan	+1,77	+1,83	Einlage	+2,18	+2,30
	3.1.	2.1.	Schiewenhof	+2,28	+2,50
Woc	+1,28	+1,30	Kogut-Wasserf.		
	3.1.	2.1.	Schönau D. P.	+6,38	+6,36
Thorn	+1,22	+1,25	Schönberg D. P.	+4,60	+4,60
Jordon	+1,30	+1,33	Neuhofsbüsch	+2,00	+2,00
Culm	+1,10	+1,14	Amvachs	+	+

Eisbericht der Stromwechsell am 4. Februar 1927.

Von der ehemaligen Landesgrenze (Schillno) bis zur Mündung Eistreiben in K Strombreite. Eisabtrieb in See aus.

Sämtliche Eisbrechdampfer im Einlager Hafen.

Verantwortlich für Politik: Ernst Loops; für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil: Fritz Weber; für Inserate: Anton Fooker; sämtlich in Danzig. Druck und Verlag von J. Gohl & Co., Danzig.

Achtung! **Achtung!**

Sonntag, den 6. Februar 1927, ab 3 Uhr

Große Eröffnungsfest

des altbekannten Etablissements „Café Sedan“

Ich mache meinen Freunden und Bekannten bekannt, daß ich das Etablissement in Vertretung übernommen habe. Es soll mein Bestreben sein, gute Getränke sowie Speisen zu billigen Preisen zu verabfolgen und für angenehmen Aufenthalt Sorge zu tragen.

Ab 4 Uhr Tanz **Erstklassige Jazzkapelle** **Eintritt frei**

Es ladet freundlich ein **E. Jankowski.**

Ausschneiden! **Aufbewahren!**
Rechtsbüro **Vorst. Graben 28**
Klagen, Steuersachen, Gnadengesuche und Schreiben aller Art!
Vorzeiger dieses erhalten 10% Ermäßigung!

Berm. Anzeigen
Klavierstunden
werden in u. außer dem Hause erteilt
Heil.-Geist-Gasse 49, 2.

Weshalb überall bewundert?

Feinste Gesundheit, klare Augen, faszinierend schöner Teint, schlange Linie sind die Folge von allgemeinem Wohlbefinden nehmen Sie deshalb gleichfalls Kruschen.

Kruschen-Salz erhält stets frisch und elastisch
Kruschen-Salz reinigt das Blut
Kruschen-Salz bedeutet für Leber und Nieren eine Hilfe in den normalen Funktionen,
Kruschen-Salz regt den Stoffwechsel an, die Folge ist:
Kruschen-Salz wirkt belebend und erfrischend auf den gesamten Organismus.

Deshalb sollte jede Dame täglich frühmorgens eine kleine Messerspitze Kruschen in warmem Wasser nehmen.

In Apotheken und Drogerien D.G. ...
BEUTHEN & SCHULTZ G.M.B.H. ...
Fabriklager: Dr. Schuster & ...

Polstermöbel
repariert jaghem. u. bill.
Englischer Dam 22.
Silbische Damen-Mästen
billig zu verleihen (1236)
Rohlsmarkt Nr. 20, 3.
Neue Maskenkost.
verleiht billig
Lavenberggasse Nr. 5,
an der Markthalle. (1243)

Lampenschirme
und Teezuppen
werden angefertigt
Baumgartische Gasse 17, 1.
Maskenkostüme
billig zu verleihen (1219)
Schöngasse 1, 2 rechts.
Maskenkostüme
billig zu verleihen (1213)
Kroff, Kammbau Nr. 20.

Wäsche aller Art
wird sauber und billig ge-
waschen u. gut geplättet.
Wäsch- und Blätt-Anstalt,
Riederstraße 11.
Hohlraum und
Anketteln
fertig billig und
schneidrig an (1238)
G. Schmidt,
1. Damm Nr. 6, 2 Tr.

1000 Gulden
gegen Zinsen auf 9 Mo-
nate ist gesucht. Sicher-
heit vorhanden. Ang. n.
184 a. d. Exp. d. W.
Böden in Löpfe,
Wannen und Wäschel
werden eingelebt (31238)
Kuschinsky,
Klopperstraße 5, Hof, 1-2.

**Amtliche
Bekanntmachungen**

Die Eltern, Pfleger und Vormünder derjenigen schulpflichtigen aber noch nicht eingeschulften Kinder, welche in der Zeit vom 1. Juli 1926 bis einschließlich 30. Juni 1927 ihr 6. Lebensjahr vollenden, werden hiermit aufgefordert, zum Zwecke der Einschulung, diese Kinder am 7., 8. und 9. Februar dieses Jahres, in den Stunden von 8 bis 10 Uhr vormittags, bei dem Leiter der Schule ihres Bezirks anzumelden.

Die Leiter werden in ihren Schulen in der festgesetzten Zeit zur Entgegennahme der Anmeldungen bereit sein.

Zu den Anmeldungen sind die Geburts- und Impfscheine der Kinder mitzubringen.

Die Unterlassung der rechtzeitigen Einschulung eines Kindes hat die gesetzlichen Zwangsmaßnahmen zur Folge.

Danzig, den 12. Januar 1927.

Die Schuldeputation.

Zurückgekehrt!

Zakmarx Dr. Zimmer
Langgarten 32.

9-12

3-6

Stadtheater Danzig

Intendant: Rudolf Schaper.

heute, Freitag, 4. Februar, abends 7 1/2 Uhr:
Dauerkarten Serie IV. Preise B (Oper).

Ein Maskenball

Große Oper in 5 Aufzügen von F. M. Diabe.
Musik von Giuseppe Verdi.

In Szene gesetzt von Oberspielleiter Dr. Walter Volbach.
Musikalische Leitung: Bruno Wondenhoff.
Inspektion: Paul Bieda.

Personen wie bekannt. Ende gegen 10 Uhr.

Sonnabend, den 5. Februar, abends 7 1/2 Uhr:
Dauerkarten haben keine Gültigkeit. Preis C (Schauspiel). „Maria Magdalene“. Trauerspiel.

Sonntag, den 6. Februar, vormittags 11 Uhr:
Vorstellung für die Freie Volksschule (geschlossene Vorstellung), Serie A.

Nachmittags 2 1/2 Uhr: „Die Klein-Else das Christkind suchen ging“. Weihnachtsmärchen.

Abends 7 1/2 Uhr: Dauerkarten haben keine Gültigkeit. „Adrienne“. Operette.

S.P.D. 8. Bezirk: Niederstadt

Sonnabend, 5. Februar 1927, abends 7 Uhr, findet im Hotel „Werdorfer“, H. Papin, Kneipab Nr. 25, ein

Wintervergnügen

statt, bestehend in
Konzert, Gesang, Theater und
TANZ

Der Vorstand

Eintritt inkl. Tanz 1.00 Gulden - Erwerbslose Parteimitglieder haben freien Eintritt

Gambrinus-Keller

TEL 244 61. Jah.: Kunna Langer Markt 14

Sonnabend, den 5. und Sonntag, den 6. Febr.

Kappenfest

mit musikalischer Unterhaltung
worauf freundlichst einladet
Der Wirt

Licht-UT-Spiele

Ab heute!

Ein Wunderwerk der Filmtechnik
Der Ufa-Großfilm:

Der heilige Berg

Manuskript u. Regie: Dr. Arnold Fanck

Hauptdarsteller:

Leni Riefenstahl - L. Trenkler
Frieda Richard

Original-Musik: Edmund Meisel

Jugendliche zugelassen

4, 6, 8 Uhr, Kassenöffnung 3 Uhr

Keine erhöhten Preise

Odeon Edén
Dominikswall Lichtspiele Holzmarkt

Das größte Sonderereignis für den Freistaat Danzig ist und bleibt das Filmwerk

Kreuzzug des Weibes

des großen, ehrlichen Erfolges wegen

2. Woche prolongiert!

Der vom Volkstag und von der Presse vielbesprochene Film der Saison. Von der Danziger Zensur freigegeben.

Kreuzzug des Weibes, der vielumstrittene § 218.

Die erschütternde Tragödie zwischen Pflicht und Neigung, zwischen Recht und Liebe, in 7 stark dramatischen Akten.

In den Hauptrollen: Harry Liedtke, Maly Delschaft, Conrad Veidt, Werner Krauß.
Für Jugendliche verboten!

Der Film ist Tagesgespräch geworden und niemand darf versäumen, dieses filmische Dokument zu sehen.

Ferner: **Ein großes, auserlesenes Beiprogramm**

Filmpalast
LANGFUHR
Markt Ecke Bahnhofstr.

Von diesem Programm wird man sprechen
Zwei Spitzenwerke der deutschen Filmkunst

Staatsanwalt Jordan

Nach dem Roman v. Hans Land mit Hans Mierendorff
Ein Film, der Weltruf genießt

Das süße Mädel

Wiener Operette mit Imogene Robertson
Stürmischer Lacherfolg

Vorzugskart. auß. Sonntag gültig: **Ab Dienstag FAUST**

KUNSTLICHTSPIELE Sonntag 3 Uhr: Jugendvorstell.

Auf nach Illustrien Die Reise ins Zauberland
Der große, lustige Märchen-Film in 4 Akten

Die Gesellschaft

INTERNATIONALE REVUE FÜR
SOZIALISMUS UND POLITIK

Das soeben erschienene Heft Nr. 2 (Februar 1927) bringt u. a. folgende Artikel: Privatdozent Dr. Hugo Illis, Bräun, Rassenwissenschaft und Rassenwahn. - Professor Harold J. Laski, London: Der britische Staatenbund in seiner Gestalt von 1926. - Dr. Jakob Marschak: Ferngaspolitik. - Professor Dr. Siegfried Marschak: Marxistische Grundprobleme in der Soziologie der Gegenwart. - Dr. Salomon Schwarz: Bevölkerungsbewegung und Arbeitslosigkeit in Rußland. - Politik und Industrie in Dänemark. - Nina Bang: I. Die Wahlen. - Peter Veiland-Haupt: II. Die Lage der Industrie. - Bücher usw.

Bestellungen zum Heftpreis von 1.90 G nehmen die Zeitungsboten entgegen

Buchhandlung Danziger Volksstimme
Am Spendhaus Nr. 6 Paradiesgasse Nr. 32

Eröffnungs-Verkauf

zu außergewöhnlich billigen Preisen

Ich habe mein 2. Geschäft, Töpfergasse 4, mit dem 3. Februar eröffnet und habe aus diesem Anlaß meine bekannt billigen Preise noch ganz besonders **tief ermäßigt!**

Möbelstoffe in denkbar größter Auswahl (größt. Lager am Platze), wie: Gobelin, Plüsch, Mokette, Rips, Satin usw.

Chaiselonguedecken reich sortiert: in Eiseil, Plüsch, Gobelin u. Rips, besonders **preiswert**

Lederwaren aller Art, wie: Damentaschen in allen modernen Formen, Akten- und Musikmappen, Koffer, Reisetaschen, Brieftaschen, Portemonnaies, Schultornister, Marktbeutel usw.

Eiserne Bettstell., Patent- u. Aufbl.-Matratzen

Walter Schmidt, Danzig

Hauptgeschäft: Töpfergasse 4, Telefon 28812
Filiale: 3. Damm 2, Telefon 27015
Tapezier- und Sattlerbedarfsartikel
Großhandel! Kleinverkauf!

Zentralheizungsgeschäft Paul Krause

führt Neuanlagen u. Reparaturen aus
Fernsprecher 21437

Eiserne Schubladen

billig zu verkaufen. R. Schiel, Schlosserei, Langgart. 101, Telefon 27214.

Verkauf

Gute

Straßen-Anzüge

prima Stoffe, alle Größen
billigst

Kleiderbörse

Poggenpuhl 87

Diplomaten-Schreibzettel

Schlafzimm., Bücherstich., Nähtische, alles Eiche, preiswert zu verkaufen.
Krieger, Semtgasse 6/8.

Eich. Büfett, Ausziehtisch, Nhb.-Bertilo, Bücherstich., Tischstich mit Geschirr, Petroleum-Hängelampe billig zu verkaufen (1234) Piratgasse Nr. 4, 1, links.

Eich. Bücherstich, preiswerte Schreibzettel, Nähtisch, Lederstühle, elektr. Krone, Gänge, Karaboline, Feigere, Kannebrenn, große Bilder billig zu verkaufen
Große Mühlengasse 10.

Waggons

(3 Kilo) mit Frischer u. Gewichte billig zu verk. Südtorstraße 8, pt., Laden.

Flamingo-Theater
Junkergasse 7

Bei den Deutschmeistern lachen Sie sich gesund!
Das große Premieren-Ereignis für Danzig!
Mit Pauken und Trompeten steigt der neue Schlager der Saison!

„Wir sind vom k. u. k. Infanterie-Regiment“

Ein Bild aus dem lustigen Wien vergangener Zeiten, vom Wiener Leben und Treiben, von k. u. k. Herrlichkeit und Heurigen-Stimmung.

In den Hauptrollen:

Mary Kid
Grit Haid
Colette Brettl
Camilla Spira
Lydia Potetschna
Mira Hildebrand

Fritz Spira
Paul Heidemann
Fritz Bendow
Hans Albers
Hans Brausewetter
Paul Morgan
Fritz Kampers

Die goldene Kaiserstadt an der Donau taucht wieder in der Erinnerung auf, das schaumante, lustige Wien mit seinen süßen Mädchen, seinen teschen Kavaliern, dem Hochbetrieb des Praters, und im Geiste hört man schon wieder die klingende Musik des weltberühmt gewordenen Marsches:
„Wir sind vom k. u. k. Infanterie-Regiment, Hoch- und Deutschmeister Nr. 4“

Ferner: **Ein großes, reichhaltiges Beiprogramm!**
Verstärktes Orchester!

26614

Kaffee Birk Konditorei

Inhaber: Erich Likowski, Postgasse 3/4

Gutbürgerl. Kaffee ohne Konzert

Erstklassiges Gebäck // Gepflegte Getränke
Reichhaltiges Büfett

Spezialität: Frühstück

1 Portion Kaffee, 2 Eier im Glas, Butter, Wurst- und Schinkenbrötchen G 1.-

Empfehle mich zur Lieferung von Torten, Baumkuchen, bunten Schüsseln, Marzipan und anderen Konditoreiwaren.

Hängelampen für Petroleum und Gas bill. zu verk. Lgl., Friedensstr. 10, 3 Tr. Boltmann.

Gr. moderner Küchenst., Stühle, Bank, Regal für 35 G., sowie gut erhaltene Zimmermöbel billig zu verk. Boltmann, Langfuhr, Friedensstr. 10, 3 Tr.

Kleines Büfett

sehr billig zu verkaufen. Spamer, Langfuhr, Birkenallee Nr. 13.

Speisezimmer, dN. Eiche, weißes Schlafzimmer, Sofa, Chaisel., Mahag.-Frühstücksst., Nhb.-Kleiderstich., Bertilo, Spiegel, weiße Waschtischplatte, Kücheneinricht., eich. u. hölz. Bettgest., Auszieht., Stühle, Bauernstischchen, Gaszucklampe, Emaillewaschtisch mit Geschirr, Einleuchtappich, Kesselvorleger bill. zu verk. Gr. Mühleng. 10.

Repositorium

billig zu verkaufen (1193) Felix Jakobson, Langgasse Nr. 37, 1.

1 Regal mit Bücherrücken und gut erhaltene Spirituosengläser

billig zu verkaufen (1192) L. Müller, Trumppfurm Nr. 7/8.

Für Arbeitslose!!! Textilwaren billig (1191) Fischmarkt 50, Ecke Burgstraße.

Gute Nähmaschine f. 60 G. zu verk. Lgl., Friedensstr. Nr. 10, 3 Tr. Boltmann.

Chaiselongue

G. 34, Wachsstich mit Marmor G. 25, Küchenstich G. 25, Küchenstich G. 7, Stühle und Bilder zu verkaufen. Zelle, Grenadiergasse 1.

Achtung! Entwan und Beste, fast neu, für kleine Figur, zu verkaufen. Preis 65 G. Parthian, Paradiesgasse 19, 3.

Modernes Büfett

schwarz Eiche, mit Anrichte, f. 295 G. zu verk. Lgl., Hauptstr. 8, pt., L.

Aquarium mit Zierfische billig zu verk. Krumm, Sint. Adl. Brauhans 2a.

Sanarienhöhne und Weibchen zu verkaufen (1210) Plegel, Meine Gasse 6b, 3 Trepp.

Angora-Kater

1 Jahr alt, weiß, billig zu verkaufen (1240) Lgl., Hauptstr. 130, Lad.

Ein scharfer Schäferhund, passend als Wachhund, billig abgegeben (1190) Nähn Nr. 196, 1.

Gedania - Theater
Danzig, Schüsseidamm 53/55

Nur noch bis Montag! 2 Groß-Filme!

Luciano Albertini, „Der Mann der Kraft“, in
Der König und die kleinen Mädchen

6 riesige Akte
Tempo! Spannung! Sensation! Fabelhafte Boxkämpfe
Rin-Tin-Tin, der deutsche Schäferhund, in
Rin-Tin-Tin unter Wölfen

7 Akte, von Menschen- und von Hundetreue
Täglich 4 Uhr. Sonntags 3 Uhr: **Jugend-Vorstellung**
Einheitspreis: 0.50 G. 1234

la Kohlen

Würfel I und II
Nuß Ia

in großen und kleinen Mengen,
auch waggonweise, zu

konkurrenzlosen billigen Preisen

zu haben bei

„SILDOCARBO“, Kohlen- und Brennmaterialien-Vertrieb
G. m. b. H.

Hoptengasse 75

Fernsprecher 25733

Wir haben stets mehrere Waggons laufen und große Mengen auf Lager

Aufträge werden prompt ausgeführt

26600

Danziger Nachrichten

Frühling im Februar.

Es will in diesem Jahre doch kein rechter Winter werden. Selbst die paar Tage härteren Winters in der zweiten Januarhälfte hatten daran nichts Neues ändern können. Seit einigen Tagen ist die Temperatur bei uns wieder mild, so daß man fast den Eindruck haben könnte, daß der Frühling nicht mehr lange auf sich warten lasse. Das Wetter ist wie sonst am Ausgang des März. So wie sich der Winter aufgelassen hat, so scheint er auch bleiben zu wollen.

Die im letzten Drittel des vorigen Monats eintreffende, über größere Gebiete ausgedehnte Schneedecke war schon zu Anfang der vorigen Woche überall verschwunden, und das warme Wetter ließ die Tagestemperaturen beträchtlich steigen. Karlsruhe brachte es zu Beginn der Woche bis auf 11 Grad Wärme, 6-8 Grad Celsius wurden in weiten Teilen Nord- und Süddeutschlands erreicht.

Die atlantische Zirkulation ist nach wie vor sehr lebhaft. Der tiefe Sturmwind, der in der ersten Hälfte der Woche Nordeuropa bedeckte und eine Reihe selbständiger Kerne aufwies, begann sich um die Mitte der Woche über Skandinavien aufzulösen, und das Isobarenmaximum blieb hinter ihm mit großer Energie nordwärts vor, so daß Donnerstag in Mitteleuropa der Eindruck nach raschem und starkem Anstieg 770 Millimeter Höhe erreichte. Aufsolgedessen ließen die Niederdrücke, die nur im Westen und Nordwesten Deutschlands ergeblich gewesen waren, bald nach.

Die Möglichkeit zur Ausbildung eines neuen Stillegebietes in Mitteleuropa wird eher von der wiedererstarkten sibirischen Winterhochzone ausgehen, deren Kern von über 785 Millimeter Höhe zur Zeit allerdings noch über Ostasien liegt. Es könnte jedoch, wie zu Beginn des letzten Januartrahets, ein Abfließen von Hochdruck nach Westen über Polen und die Nordstaaten in der Richtung nach Mitteleuropa fortschreiten würde. Bisher ist aber die Wahrscheinlichkeit einer solchen Entwicklung sehr gering, vermutlich wird die zirkonale Bestimmung vorherrschend bleiben und auch diesmal, der ganzen Tendenz des Winters gemäß, strengere Kälte von Mitteleuropa fernhalten. Demgemäß dürfte auch die zweite Februarwoche vorwiegend trüb und mild bleiben.

Die Lage der Auswanderer.

Amliche Verfügungsverfünde.

Der Senat hat zwar zur Rettung der notleidenden Auswanderer noch keine entscheidenden Maßnahmen ergriffen, dafür ist er in einer anderen Richtung aktiv geworden. Er unternimmt jetzt, die Verantwortlichkeit über die Lage der Auswanderer in Argentinien zu verhängen und alle Mittelungen über ihre schlechten Verhältnisse als übertrieben hinzustellen. Mit einem unangebrachten Stolz betont der Senat: „Gegenüber den vielen unverantwortlichen Gerichten im Publikum, daß sich bisher bei den zündendsten amtlichen Stellen 25 Rückwanderer in Danzig gemeldet haben. Nach den in der Emigration gemachten Erfahrungen rechne man im allgemeinen mit 10 bis 15 Prozent von Rückwanderern, die es nicht fertig bringen, sich den fremden Verhältnissen anzupassen.“ Demnach müßte man in Danzig mit etwa 70 bis 100 Rückwanderern aus Argentinien rechnen.

Zu diesen Behauptungen des Senats ist festzustellen, daß die Zahl der Rückwanderer erheblich größer sein dürfte als die angegebenen Ziffern der behördlich Gemeldeten. Die meist als Prozentzahl angegebene Rückwanderung dürfte von den Danziger Amerikalahrern nicht nur erreicht, sondern sogar überschritten sein. Unverständlich bleibt auch die Behauptung, daß diese Rückwanderer es nicht verstanden hätten, sich „den fremden Verhältnissen anzupassen“. Wie kann davon überhaupt die Rede sein, wenn tatsächlich keine Arbeitsmöglichkeit zu finden ist. Weiter teilt der Senat mit, daß bereits jetzt Angehörige oder Bekannte von im Sommer Ausgewanderten Gesuche an die Auswanderungsbehörde richten, ihnen die Ausreise zu erleichtern, da ihre auszuwandernden Angehörigen in der Lage seien, ihnen im Auslande Stellen zu besorgen und für sie zu sorgen. Bisher trifft dieses etwa für 5 Prozent der Ausgewanderten zu, was allerdings ein geringfügiger Prozentsatz ist und über die Lage der großen Zahl der Auswanderer nichts befragt.

Zur Stützung seiner Behauptung, daß die Lage der Danziger Auswanderer durchaus nicht hofflos ist, verbreitet die Presse-Nachrichten von zwei Briefen. Darin heißt es u. a.: „Es geht mir in Buenos Aires sehr gut. Gut und reichlich zu essen, ein nettes Zimmer und nicht zu schwere Arbeit. Ich bekomme 35 Peso, werde aber nur kurze Zeit bleiben, um dann als Haus- und Möbelfabrikant zu arbeiten, die sehr gesucht und gut bezahlt werden. Ich habe jetzt 120 Peso, alle 14 Tage einen Nachmittag frei.“

Da nicht alle in der Stadt und Provinz Arbeit fanden und im Einwandererlager Strach machten, mußten sie zum Eisenbahnbau oder auf Land, was die meisten nicht annehmen wollten und ins Einwandererhotel zurückkamen. Einige haben auf Schiffen angemietet, um wieder nach Danzig zurückzukommen. Ich habe es auch gleich gesagt, daß viele es sich ganz anders vorgestellt haben. Für Maurer, Gärtner, sowie alle Bauhandwerker ist große Nachfrage, hauptsächlich, wenn man etwas Spanisch versteht, daß man sich verständigen kann. Stellen als Küchenjunge sind auch dauernd zu haben. Schlechter ist es für Kaufleute, die nicht an körperliche Arbeit gewöhnt sind, aber selten andere sogleich bekommen.“

In einem Briefe aus Kanada heißt es u. a.: „Nach kurzer Zeit bestiegen wir den bereitstehenden Emigrantenzug und waren den anderen Mittag in Montreal, zwei Tage später in Winnipeg. Auf der Fahrt dorthin trafen öfters Farmer an uns heran und boten Beschäftigung mit 6 Dollar Tageslohn an. Neun Mann von uns, darunter auch ich, nahmen am Tage der Ankunft gleich Arbeit an. Nach fünf Wochen verließen wir diesen Betrieb (Eisenbahnbau), um nach E. zu fahren und uns Arbeit für den Winter zu suchen. Da dieser noch nicht einsetzte, lagen wir noch ein Weilchen auf der Bärenhaut, inzwischen waren wir aber noch rührig genug, uns Arbeit zu suchen. Die verschiedenen Tätigkeiten wurden uns angeboten, so daß ich stets auf meine Rechnung kam. Nach Rücksprache mit anderen hier angekommenen Danzigern hörte ich nur Gutes über die von ihnen hier erlebten zwei Monate.“

Einige hatten in der Provinz Saskatchewan sehr gutes Geld gemacht bei Farmarbeit. Diese Provinz ist, soweit ich höre, überhört die günstigste für Farmarbeit.

Die Sommerzeit ist wenn man gesund ist und arbeiten will, außerordentlich gut. Dawegen der Winter bringt Bauarbeit, doch wird auch dort 2-3 Dollars verdient bei freier Station.

Da einige Danziger infolge langer Warten auf Bausarbeiten ihre verdienten Gelder veranzahlte haben, werden sie jetzt ersichtlichweise von der Canadian Natl. Railman Co. befreit und ihre Unterkunft (in Hotels) bezahlt. Alle sind außer Dinge, abgesehen von einigen wenigen, denen der harte Winter zu schaffen macht. Klima und Landschaft sind Deutschland sehr ähnlich.

Eine Schwalbe macht keinen Sommer! Zweifellos haben von den 800 Danziger Emigranten einige drüben Glück gehabt und annehmbare Einkünfte erzielt. Aber von der Mehrheit der Danziger Auswanderer kann man das leider nicht sagen. Noch in den letzten Tagen sind uns von Teilnehmer des dritten Teufels gezeichnete Briefe zur Verfügung gestellt worden. Die Briefe waren, mit dieser kleinen Ausnahme, über jeden Zweifel erhaben. Sie schrieben aus Wien mit den hochspannenden Erwartungen der Teilnehmer der beiden ersten Expeditions von der alten Welt, da ja schon die Kontinente von Spanien nach Danzig gerettet waren. Aber dennoch bildeten ihre Briefe eine einzige Anklage gegen die argentinischen Arbeitsverhältnisse. Es ist uns ein leichtes, dem einen nachfolgenden Brief 30 ungünstige entgegenzusetzen.

Größter in der Möbelfabrik Scheffler.

Der Dachstuhl des Anstellunghauses vernichtet.

Heute morgen gegen 7 1/2 Uhr wurde die Feuerwehrt nach der Möbelfabrik Scheffler, Holzraum 4, gerufen. Da Mittelfeuer ameldet war, rückten unter Führung des Brandinspektors Dr. Gehold sofort 2 Vöschzüge aus die mit vier Mann die Bekämpfung des Brandes in Angriff nahmen.

Es brannte das Dachgebälk des Anstellunghauses, ein Hofgebäude. Während die untere Etage dieses Hauses Anstellunghauszwecken dient, waren in der letzten Etage die Folterwerkstätte und der Holzraum untergebracht. Auch Möbel, die bereits verkauft und noch einmal einer arbeitsfähigen Nachprüfung unterzogen worden waren, standen hier in großer Anzahl. Diese Räume und ihr gesamter Inhalt sind den Flammen zum Opfer gefallen. In der Höhe und anderen Foltermaterialien fand das Feuer rechtliche Nahrung, zumal auch die Möbel leicht Feuer fingen. So ist denn das Dachgebälk völlig zerstört worden. Mit zur schnellen Ausbreitung des Feuers mag auch beigetragen haben, daß der Raum zwischen Decke und Dachstuhl mit Hebelspannen gefüllt war, wodurch sich das Feuer leicht weiterbreiten konnte.

Dem instruktiven Arbeiten der Feuerwehrt ist es jedoch anzuzuschreiben, daß die übrigen Etagen des Hauses von den Flammen verschont geblieben sind und nur unbedeutlichen Wasserschäden erlitten haben. Bei der Bekämpfung des Feuers trat zum ersten Male die Abprelleiter der Feuerwehrt in Aktion und leistete gute Dienste. Das Herankommen an den Feuerherd war mit Schwierigkeiten verbunden, da das gefährdete Gebäude auf dem Hofe lag, der nur durch eine Torbjahrt zu erreichen ist. Um 7 Uhr morgens konnte die Wehrt wieder abbrechen, eine Brandwache blieb jedoch zurück.

Ueber die Ursache des Brandes ist noch nichts festgestellt. Von benachbarten Häusern will man bereits um 12 Uhr nichts mehr aus dem vom Brand betroffenen Grundstück, das unbewohnt war, aufsteigen gesehen haben, man habe diesem Umstand aber keine Bedeutung beigelegt. Erst als die Flammen aus dem Gebäude emporströmten, alarmierte man die Feuerwehrt.

Der Schaden ist beträchtlich, schätzungsweise 8000 bis 10000 Gulden, jedoch durch Versicherung gedeckt. In Mitteleuropa gezogen sind auch die in den zerstörten Werkstätten beschäftigten Arbeiter und Handwerker, da ihr Arbeitsplatz vernichtet wurde. Der Lichterbetrieb der Firma ist von dem Feuer verschont geblieben und erleidet keinerlei Unterbrechung.

Wie wir bei Redaktionsbesuch erfahren, ist der Schaden nicht so erheblich, wie sich das anfangs vermuten ließ. Er beläuft sich vielmehr auf etwa 5000 bis 6000 Gulden.

Bestatlozzi-Fest in den Danziger Schulen.

Der 17. Februar schulfrei.

Im Hinblick der Bedeutung des Lebenswertes Bestatlozzi und bei dem tieferliegenden Einfluß, den seine Gedanken und sein Vorbild auf die Entwicklung gerade des preussischen Schulwesens haben, erscheint es als eine Pflicht der Dankbarkeit, daß die hundertste Wiederkehr seines Todes-tages (17. Februar d. J.) in den Schulen als Bestatlozzi-Fest (Bestatlozzi-Fest) würdig begangen wird. In einem Ministerialerlaß vom 23. Dezember ordnete der preussische Unterrichtsminister folgendes an: „Ich bestimme daher, daß am 17. Februar 1927 der Unterricht in allen mir unterstellten Schulen ausfällt und eine Bestatlozzi-Fest abgehalten wird, deren Ausgestaltung ich den Schulen überlasse. Es empfiehlt sich, an den Schulfestern auch die Elternschaft teilnehmen zu lassen, oder neben den Schulfestern einen besonderen Elternabend abzuhalten.“ Für die Schulen des Freistaats hat die Schulabteilung des Senats ebenfalls verfügt, daß auch in den Danziger Schulen am 17. Februar eine Schulfest abgehalten ist. Der Unterricht fällt an diesem Tage aus. Am gleichen Tage veranstaltet die Schulabteilung des Senats in der Aula der Technischen Hochschule eine Bestatlozzi-Fest, zu der die gesamte Lehrerschaft Danzigs und Umgegend eingeladen ist.

Eine Aenderung der Wehrordnung in Aussicht. Die kleine Anfrage des Abg. Dr. Müller über den Wehrdienst wird vom Senat wie folgt beantwortet: Die Wehrordnung des Polizeipräsidiums vom 19. Januar 1925 betreffend den Wehrdienst für ausgeübter Ehrenwehreinrichtungen hat sich auf Grund der gemachten praktischen Erfahrungen im Interesse der Wehrfähigkeit als notwendig erwiesen. Um jeden Zweifel an der Nöthigkeit der Wehrordnung vom 19. Januar 1925 auch mit dem Wortlaut der Verordnung des Senats über den Wehrdienst vom 9. April 1924 auszuschließen, wird eine Aenderung in den einschlägigen Bestimmungen erfolgen.

Wer kann Auskunft geben? Vermißt wird seit dem 29. Januar der Malermeister Paul Schröder, 51 Jahre alt, zuletzt wohnhaft Kanakub, Eisenstraße 4. Schröder war blassblau mit schwarzem, steifem Hut, schwarzem Paletot und grauschwarzem, meliertem Anzug. Schröder ist in der Nacht zum 29. Januar noch in Danzig, Schiffsdamm, gesehen worden. Er lebt in geordneten Verhältnissen. Es wird vermutet, daß ihm ein Unfall zugefallen ist. Personen, welche mit Schröder zusammen gewesen sind bzw. welche über seinen Verbleib Angaben machen können, werden gebeten, sich bei der Zentralfeste für Vermißte und unbekanntes Zote, Polizeipräsidium, Zimmer Nr. 36b, zu melden.

Der Betrieb der Dampfzähre „Notabade“ ruht zum Zwecke des Kohlenabnehmens von Montag, abends 11 Uhr, bis Dienstag, morgens 5 Uhr.

Das Brautpaar.

Das Brautpaar hat sich am Sonntag, den 2. Februar, im Hotel „Zur Krone“ in Danzig verheiratet. Die Hochzeit wurde in der Kirche von Pastor Dr. Gehold abgehalten. Das Brautpaar besteht aus dem Brautigam, dem Ingenieur Dr. Gehold, und der Braut, der Tochter des Herrn Gehold. Die Hochzeit wurde in der Kirche von Pastor Dr. Gehold abgehalten. Das Brautpaar besteht aus dem Brautigam, dem Ingenieur Dr. Gehold, und der Braut, der Tochter des Herrn Gehold.

Die neuen Brautpaar werden sich während der nächsten Tage in Danzig aufhalten. Die Hochzeit wurde in der Kirche von Pastor Dr. Gehold abgehalten. Das Brautpaar besteht aus dem Brautigam, dem Ingenieur Dr. Gehold, und der Braut, der Tochter des Herrn Gehold.

Das Brautpaar hat sich am Sonntag, den 2. Februar, im Hotel „Zur Krone“ in Danzig verheiratet. Die Hochzeit wurde in der Kirche von Pastor Dr. Gehold abgehalten. Das Brautpaar besteht aus dem Brautigam, dem Ingenieur Dr. Gehold, und der Braut, der Tochter des Herrn Gehold.

Das Brautpaar hat sich am Sonntag, den 2. Februar, im Hotel „Zur Krone“ in Danzig verheiratet. Die Hochzeit wurde in der Kirche von Pastor Dr. Gehold abgehalten. Das Brautpaar besteht aus dem Brautigam, dem Ingenieur Dr. Gehold, und der Braut, der Tochter des Herrn Gehold.

Das Brautpaar hat sich am Sonntag, den 2. Februar, im Hotel „Zur Krone“ in Danzig verheiratet. Die Hochzeit wurde in der Kirche von Pastor Dr. Gehold abgehalten. Das Brautpaar besteht aus dem Brautigam, dem Ingenieur Dr. Gehold, und der Braut, der Tochter des Herrn Gehold.

Das Brautpaar hat sich am Sonntag, den 2. Februar, im Hotel „Zur Krone“ in Danzig verheiratet. Die Hochzeit wurde in der Kirche von Pastor Dr. Gehold abgehalten. Das Brautpaar besteht aus dem Brautigam, dem Ingenieur Dr. Gehold, und der Braut, der Tochter des Herrn Gehold.

Das Brautpaar hat sich am Sonntag, den 2. Februar, im Hotel „Zur Krone“ in Danzig verheiratet. Die Hochzeit wurde in der Kirche von Pastor Dr. Gehold abgehalten. Das Brautpaar besteht aus dem Brautigam, dem Ingenieur Dr. Gehold, und der Braut, der Tochter des Herrn Gehold.

Unser Wetterbericht.

Veröffentlichung des Observatoriums der Freien Stadt Danzig.

Freitag, den 4. Februar 1927.

Allgemeine Beobachtung: Anläufer der über das Nordmeer und Nordindien abwärts ziehenden Zyklogen streifen über das nördliche Europa fort und bringen Norddeutschland und Südnordindien nachmittags milder Erwärmung. Im Binnenlande herrscht dagegen vielfach leichter Frost vor. Der hohe Druck West- und Zentraluropas hat sich nur zum Teil über das Nordseegebiet und wird vermutlich nach Abzug der Depressions im Norden weiter nach Ost und Süd vorzudringen.

Wetterlage: Vorübergehend zunehmende Bewölkung und Regenwolken, später aufklarende, mäßige, zeitweise ausreichende Südwind bis Westwind, Temperaturunverändert.

Maximum des getragenen Tages: 14. Minimum der letzten Nacht: 0,5.

Danziger Ständesamt vom 4. Februar 1927.

Todesfälle: Kassenmeister Adam Kaczorowski, 78 J., 7. M., Anwalde Mar Remis, 66 J., Chefran Rebekka Jaffe geb. Chmielewicz, 41 J., Anwalde Wilhelm Bach, 71 J., 9. M., Chefran Emilie Spitz geb. Zank, 69 J., 4. M., Chefran Raliska Michle geb. Wexler, 43 J., Ingenieur Heinrich Brubbel, 39 J., 2. M., Z. d. Eisenbahnarbeiters Wehmann, 4 M., Z. d. Zahnmeisters Marowski, 2 M., 1 Mann weiblichen Geschlechts unbek. 1 Tag, Anwalde August Wurm, 70 J., 3. M.

**Zu Hause
Im Büro
Auf der Straße**

Ort, wo Freunde sich treffen,
hören Sie das Ereignis

„Rauchen Sie eine Borg 00“
die neue vorzügliche Zigarette
in der B.P. Preislage



Generell
Borg 00

3,8

**Amtliche
Bekanntmachungen**

Die Eltern, Pfleger und Vormünder derjenigen schulpflichtigen aber noch nicht eingeschulter Kinder, welche in der Zeit vom 1. Juli 1926 bis einschließlich 30. Juni 1927 ihr 6. Lebensjahr vollenden, werden hiermit aufgefordert, zum Zwecke der Einschulung, diese Kinder am 7., 8. und 9. Februar dieses Jahres, in den Stunden von 8 bis 10 Uhr vormittags, bei dem Leiter der Schule ihres Bezirks anzumelden.

Die Leiter werden in ihren Schulen in der festgesetzten Zeit zur Entgegennahme der Anmeldungen bereit sein.

Zu den Anmeldungen sind die Geburts- und Impfscheine der Kinder mitzubringen.

Die Unterlassung der rechtzeitigen Einschulung eines Kindes hat die gesetzlichen Zwangsmaßregeln zur Folge.

Danzig, den 12. Januar 1927.

Die Schuldeputation.

Zurückgekehrt!

Zahnarzt Dr. Zimmer

Langgarten 32.

9-12

3-6

Stadttheater Danzig

Intendant: Rudolf Schaper.

Heute, Freitag, 4. Februar, abends 7 1/2 Uhr: Dauerkarten Serie IV. Preise B (Oper).

Ein Maskenball

Große Oper in 5 Aufzügen von F. M. Divo. Musik von Giuseppe Verdi. In Szene gesetzt von Oberregisseur Dr. Walther Walbach. Musikalische Leitung: Bruno Bondonhoff. Inspektion: Paul Bieda.

Personen wie bekannt. Ende gegen 10 Uhr.

Sonnabend, den 5. Februar, abends 7 1/2 Uhr: Dauerkarten haben keine Gültigkeit. Preis C (Schauspiel). „Maria Magdalene“. Trauerspiel.

Sonntag, den 6. Februar, vormittags 11 Uhr: Vorführung für die freie Volksbühne (geschlossene Vorstellung), Serie A.

Nachmittags 2 1/2 Uhr: „Die Klein-Eise des Christkind juchen ging“. Weihnachtsmärchen. Abends 7 1/2 Uhr: Dauerkarten haben keine Gültigkeit. „Adrienne“. Operette.

S.P.D. 8. Bezirk: Niederstadt

Sonnabend, 5. Februar 1927, abends 7 Uhr, findet im Hotel „Werdortor“, H. Papin, Kneipab Nr. 25, ein

Wintervergnügen

statt, bestehend in **Konzert, Gesang, Theater und TANZ**. Der Vorstand

Eintritt inkl. Tanz 1.00 Gulden - Erwerbslose Parteimitglieder haben freien Eintritt

Gambrinus-Keller

Tel. 244 61. Lok.: Kunna Langer Markt 14. Sonnabend, den 5. und Sonntag, den 6. Febr.

Kappenfest

mit musikalischer Unterhaltung wozu freundlichst einladet Der Wirt

Licht-UT Spiele

Ab heute! Ein Wunderwerk der Filmtechnik Der Ufa-Großfilm:

Der heilige Berg

Manuskript u. Regie: Dr. Arnold Fanck. Hauptdarsteller: Leni Riefenstahl - L. Trenkler Frieda Richard. Original-Musik: Edmund Meisel. Jugendliche zugelassen. 4, 6, 8 Uhr, Kassenöffnung 3 Uhr. Keine erhöhten Preise.

Odeon Edent
Dominikswall Licht Holzmarkt

Das größte Sonderereignis für den Freistaat Danzig ist und bleibt das Filmwerk

Kreuzzug des Weibes

des großen, ehrlichen Erfolges wegen

2. Woche prolongiert!

Der vom Volkstag und von der Presse vielbesprochene Film der Saison. Von der Danziger Zensur freigegeben.

Kreuzzug des Weibes, der vielumstrittene § 218.

Die erschütternde Tragödie zwischen Pflicht und Neigung, zwischen Recht und Liebe, in 7 stark dramatischen Akten.

In den Hauptrollen: Harry Liedtke, Maly Delschaft, Conrad Veldt, Werner Krauß.

Für Jugendliche verboten!

Der Film ist Tagesgespräch geworden und niemand darf versäumen, dieses filmische Dokument zu sehen.

Ferner: **Ein großes, auserlesenes Beiprogramm**

Filmpalast LANGFUHR
Markt Ecke Bahnhofstr.

Von diesem Programm wird man sprechen Zwei Spitzenwerke der deutschen Filmkunst

Staatsanwalt Jordan

Nach dem Roman v. Hans Land mit Hans Mierendorff Ein Film, der Weltruf genießt

Das süße Mädel

Wiener Operette mit Imogene Robertson Stürmischer Lacherfolg

Vorzugskart. auß. Sonntag gültig: **Ab Dienstag FAUST**

KUNSTLICHTSPIELE Sonntag 3 Uhr: Jugendvorstell. **Auf nach Illustrien** Die Reise ins Zauberland

Er soll dein Herr sein... Der große, lustige Märchen-Film in 6 Akten

Die Gefellenschaft

INTERNATIONALE REVUE FÜR SOZIALISMUS UND POLITIK

Das seeben erschienene Heft Nr. 2 (Februar 1927) bringt u. a. folgende Artikel: **Privatdozent Dr. Hugo Illis**, **Brünn**, Rassenwissenschaft und Rassenwahn. — **Professor Harold J. Laski**, **London**: Der britische Staatenbund in seiner Gestalt von 1926. — **Dr. Jakob Marschak**: Ferngaspolitik. — **Professor Dr. Siegfried Marck**: Marxistische Grundprobleme in der Soziologie der Gegenwart. — **Dr. Salomon Schwarz**: Bevölkerungsbewegung und Arbeitslosigkeit in Rußland. — Politik und Industrie in Dänemark. — **Nina Bang**, I. Die Wahlen. — **Peter Veiland-Haupt**: II. Die Lage der Industrie. — Bücher usw.

Bestellungen zum Heftpreis von 1.90 G nehmen die Zeitungsboten entgegen

Buchhandlung Danziger Volksstimme
Am Spendhaus Nr. 6 Paradiesgasse Nr. 32

Eröffnungs-Verkauf

zu außergewöhnlich billigen Preisen! Ich habe mein 2. Geschäft, Töpfergasse 4, mit dem 3. Februar eröffnet und habe aus diesem Anlaß meine bekannt billigen Preise noch ganz besonders tief ermäßigt!

Möbelstoffe in denkbar größter Auswahl (größt. Lager am Platz), wie: Gobelin, Plüsch, Mokette, Rips, Satin usw.

Chaiselonguequedenken reich sortiert: in Eiseil, Plüsch, Gobelin u. Rips, besonders preiswert

Lederwaren aller Art, wie: Damentaschen in allen modernen Formen, Akten- und Musikmappen, Koffer, Reisetaschen, Brieftaschen, Portemonnaies, Schultornister, Marktbeutel usw.

Eiserne Bettstell., Patent- u. Aufl.-Matratzen

Walter Schmidt, Danzig
Hauptgeschäft: Töpfergasse 4, Telefon 28812
Filiale: 3. Damm 2, Telefon 27015
Tapezier- und Sattlerbedarfsartikel
Großhandel! Kleinverkauf!

Zentralheizungsgeschäft Paul Krause
führt Neuanlagen u. Reparaturen aus
Fernsprecher 21437

Eiserne Schubfaren
billig zu verkaufen R. Ehrl, Schlosserei, Langgart. 101. Telefon 27214.

Verkauf

Gute **Straßen-Anzüge** prima Stoffe, alle Größen billigst

Kleiderbörse Poggenpuhl 87

Diplomaten-Schreibttische Schlafzimm., Bücherdr., Nähtische, alles Eiche, preiswert zu verkaufen. **Arrieger**, Samtgasse 6/S.

Eich. Büfett, Anzietisch, Nhb. Vertik., Bücherdr., Schlafzimm. mit Geschirr, Petroleum-Hängelampe billig zu verkaufen (1234) **Sirigasse Nr. 4, I, links.**

Eich. Bücherdrant, erhaltene Verant., Schreibttisch, Schreibtisch, verstellb., etc. Krone, Waage, Kommode, Credenz, Kamin, große Tisch, Bilder billig zu verkaufen **Große Mühlengasse 10.**

Wagzhale (5 Hilo) mit Feder u. Gewichte billig zu verk. **Böttchergasse 8, pt., Laden.**

Flamingo-Theater
Junkergasse 7

Bei den Deutschmeistern lachen Sie sich gesund! Das große Premieren-Ereignis für Danzig! **Mit Pauken und Trompeten steigt der neue Schlager der Saison!**

„Wir sind vom k. u. k. Infanterie-Regiment“

Ein Bild aus dem lustigen Wien vergangener Zeiten, vom Wiener Leben und Treiben, von k. u. k. Herrlichkeit und heurigen-Stimmung.

In den Hauptrollen:
Mary Kid, Fritz Spira, Grit Haid, Paul Heidemann, Colette Brettl, Fritz Bendow, Camilla Spira, Hans Albers, Lydia Potichina, Hans Brausewetter, Mira Hildebrand, Paul Morgan, Fritz Kampers

... Die goldene Kaiserstadt an der Donau taucht wieder in der Erinnerung auf, das scharmante, lustige Wien mit seinen süßen Mädchen, seinen leichten Kavalieren, dem Hochbetrieb des Praters, und im Geiste hört man schon wieder die klingende Musik des weltberühmt gewordenen Marsches: „Wir sind vom k. u. k. Infanterie-Regiment, Hoch- und Deutschmeister Nr. 4“

Ferner: **Ein großes, reichhaltiges Beiprogramm! Verstärktes Orchester!**

Kaffee Birk Konditorei

Inhaber: Erich Likowski, Postgasse 3/4
Gutbürgerl. Kaffee ohne Konzert
Erstklassiges Gebäck // Gepflegte Getränke
Reichhaltiges Büfett
Spezialität: Frühstück
1 Portion Kaffee, 2 Eier im Glas, Butter, Wurst- und Schinkenbrötchen G 1.—
Empfehle mich zur Lieferung von Torten, Baumkuchen, bunten Schüsseln, Marzipan und anderen Konditoreiwaren.

Gedania - Theater
Danzig, Schüssefdamm 53/55

Nur noch bis Montag! 2 Groß-Filme!
Luclano Albertini, „Der Mann der Kraft“, in **Der König und die kleinen Mädchen**
6 riesige Akte
Tempo! Spannung! Sensation! Fabelhafte Boxkämpfe
Rin-Tin-Tin, der deutsche Schäferhund, in **Rin-Tin-Tin unter Wölfen**
7 Akte, von Menschen- und von Hundetreue
Täglich 4 Uhr, Sonntags 3 Uhr: **Jugend-Vorstellung**
Eintrittspreis: **0.50**

Hängelampen für Petroleum und Gas bill. zu verk. Lfg., Friedenssteg 10, 3 Tr. **Vollmann.**

Gr. moderner Küchenst., Stühle, Bank, Regal für 35 G., sowie gut erhaltene Zimmermöbel billig zu verk. **Vollmann, Langfuhr, Friedenssteg 10, 3 Trepp.**

Kleines Büfett sehr billig zu verkaufen. **Sjameiat, Langfuhr, Birkenallee Nr. 13.**

Speisezimmer, d.h. Eiche, weißes Schlafzimm., Sofa, Chaisel., Mahag.-Frühst., Toilette, Nhb.-Kleiderschr., Vertik., Spiegel, weiße Waschtisch, Küchenricht., etc. u. hölz. Bettgest., Auszieht., Stühle, Bauernstischen, Gaszuckelampe, Emaillewaschtisch mit Geschirr, Einlenntisch, Bettvorleger bill. zu verk. **Gr. Mühleng. 10.**

Repositorium billig zu verkaufen (1193) **Felix Jakobson, Langgasse Nr. 37, 1.**

1 Regal mit Eiserfächer und gut erhaltene Spirituosenfächer billig zu verkaufen. (1192) **L. Müller, Trumppium Nr. 78.**

Für Arbeitslose!!! Textilwaren billig **Fischmarkt 50, Ecke Burgstraße.**

Gute Nähmaschine f. 60 G. zu verk. Lfg., Friedenssteg Nr. 10, 3 Tr. **Vollmann.**

Chaiselongue G. 34, Buchisch mit Marmor G. 25, Küchenst. G. 25, Küchenst. G. 7, Stühle und Bilder zu verkaufen. **Ziella, Grenadiergasse 1.**

Achtung! Gutman und Beste, fast neu, für kleine Figur, zu verkaufen. Preis 65 G. **Parfahan, Paradiesgasse 19, 3.**

Modernes Büfett, schwarz Eiche, mit Anrichte, f. 295 G. zu verk. Lfg., Hauptstr. 8, pt., 1

Aquarium mit Zierfische billig zu verkaufen. **Kuende, Sirt. Adl. Brauhans 2a.**

Konarienhähne und **Weibchen** zu verkaufen (1210) **Reget, Kleine Gasse 6b, 3 Trepp.**

Angora-Kater 14 Jahr alt, weiß, billig zu verkaufen (1240) **Lfg., Hauptstr. 130, Lad.**

Ein scharfer Schäferhund, passend als Wachhund, billig abgegeben (1190) **Nähm Nr. 196, 1.**

la Kohlen

Würfel I und II Nuß Ia

in großen und kleinen Mengen, auch waggonweise, zu **konkurrenzlosen billigen Preisen** zu haben bei **„SILDOCARBO“**, Kohlen- und Brennmaterialien-Vertrieb G. m. b. H. **Hoptengasse 75** Fernsprecher 25733

Wir haben stets mehrere Waggons laufen und große Mengen auf Lager Aufträge werden prompt ausgeführt

Danziger Nachrichten

Frühling im Februar

Es will in diesem Jahre doch kein kalter Winter werden. Selbst die paar härteren Nächte in der zweiten Januarhälfte hatten daran nichts Neues ändern können.

Die im letzten Drittel des vorigen Monats eintreffende, aber größere Gebiete ausgedehnte Schneedecke war schon zu Anfang der vorigen Woche überall verwichen, und das warme Wetter ließ die Tagestemperaturen beträchtlich steigen.

Die atlantische Zyklonengattung ist nach wie vor sehr lebhaft. Der tiefe Sturmwirbel, der in der ersten Hälfte der Woche Nordeuropa bedeckte und eine Reihe selbständiger Kerne aufwies, begann sich um die Mitte der Woche über Skandinavien anzufüllen, und das Azorenmaximum rückte hinter ihm mit großer Energie nordostwärts vor.

Die Möglichkeit zur Ausbildung eines neuen Mittelgebirgs in der Wintermitteleuropäische Ausdehnung, deren Kern von über 750 Millimeter Höhe zur Zeit allerdings noch über Skandinavien, Es fängt jedoch, wie zu Beginn des letzten Januardrittels, ein Abströmen von Kaltluft an der Westküste des Hochdruckgebirgs erfolgt, so daß die Ablösung von Osten nach Westen über Polen und die Nordhälfte in der Richtung nach Mitteleuropa fortschreiten würde.

Die Lage der Auswanderer.

Amtliche Verhörungsoverträge.

Der Senat hat zwar zur Rettung der notleidenden Auswanderer noch keine entscheidenden Maßnahmen ergriffen, dafür ist er in einer anderen Richtung aktiv geworden. Er unternimmt jetzt, die Öffentlichkeit über die Lage der Auswanderer in Argentinien zu veröffentlichen und alle Mitteilungen über ihre schlechten Verhältnisse als übertrieben hinzustellen. Mit einem unangebrachten Stolz betont der Senat: Gegenüber den vielen unverantwortlichen Gerüchten im Publikum, daß sich bisher bei den zuständigen amtlichen Stellen 25 Rückwanderer in Danzig gemeldet haben.

Da nicht alle in der Stadt und Provinz Arbeit fanden und im Einwandererlager Armut machten, mußten sie zum Eisenbahnenbau oder auf Land, was die meisten nicht ausbieten und ins Einwandererhotel zurückkamen. Einige haben auf Schiffen angemietet, um wieder nach Danzig zurückzukommen.

In einem Briefe aus Kanada heißt es u. a.: „Nach kurzer Zeit befreiten wir den bereitstehenden Emigrantenzug und waren den anderen Mittag in Montreal, zwei Tage später in Winnipeg. Auf der Fahrt dorthin traten öfters Lager an uns heran und boten Beschäftigung mit 6 Dollar Tageslohn an.“

Da einige Danziger infolge langer Partien auf Buchhalten ihre verdienten Gelder verausgabten, werden sie jetzt ehrenförmig von der Canadian Rail. Railway Co. belohnet und ihre Unterkunft im Hotel bezahlt.

Da einige Danziger infolge langer Partien auf Buchhalten ihre verdienten Gelder verausgabten, werden sie jetzt ehrenförmig von der Canadian Rail. Railway Co. belohnet und ihre Unterkunft im Hotel bezahlt.

Eine Schwaller macht keinen Donner! Zweifellos haben von den 49 Danziger Emigranten einige durch Glück gehabt und annehmbare Bedingungen gefunden. Aber von der Mehrheit der Danziger Auswanderer kann man das Leider nicht sagen. Noch in den letzten Tagen gab es von Teilnehmer des dritten Tausendgerades gerade eine ganze Menge, die sich nicht abheben konnten. Die Arbeitlosen in dieser großen Leute ist aber jeden Abend einander zu besuchen und unter den Hochspannungs-Entwicklungen der Teilnehmer zu beiden Seiten der Straße von der alten Seite, da in ihnen die Hoffnung ist, wieder nach Danzig zurückzukehren. Aber dennoch bilden ihre Worte in der Luft keine die tragen wider. Es ist uns ein Leichter, dem einen amüßigen Brief so unangenehm entgegenzustellen.

Großfeuer in der Möbelfabrik Scheffler.

Der Dachstuhl des Ausstellungshauses vernichtet. Heute morgen gegen 1 1/2 Uhr wurde die Feuerwehrt durch die Möbelfabrik Scheffler, Hofraum 10, gerufen. Da Mittelfeuer gemeldet war, rüdten unter Führung des Brandmannens Dr. Gehold sofort 2 Verbände aus, die mit vier Maschinen die Verhinderung des Brandes in Angriff nahmen.

Es brannte das Dachgebälk des Ausstellungshauses, ein Hofgebäude. Während die untere Etage dieses Hauses Ausstellungszwecken dient, waren in der letzten Etage die Parkettwerke für die und der Verkauf im unteren Teil. Auch Möbel, die bereits verkauft und noch einmal einer gründlichen Nachprüfung unterzogen worden waren, fanden hier in großer Anzahl. Die Räume und ihr gesamter Inhalt sind den Flammen zum Opfer gefallen.

Dem tatsächlichen Arbeiten der Feuerwehrt ist es jedoch zu verdanken, daß die übrigen Etagen des Hauses von den Flammen verschont geblieben sind und nur unbedeutenden Wasserschäden erlitten haben. Bei der Bekämpfung des Feuers trat zum ersten Male die Abprelleier der Feuerwehrt in Aktion und leistete gute Dienste.

Über die Ursache des Brandes ist noch nichts festgestellt. Von benachbarten Häusern will man bereits um 12 Uhr nichts Rauch aus dem vom Brand betroffenen Grundstüd, das unbewohnt war, aufsteigen gesehen haben, man habe diesem Umstand aber keine Bedeutung beigelegt.

Bestalozzi-Feier in den Danziger Schulen.

Der 17. Februar schulfrei.

Am Hinblick der Bedeutung des Lebenswertes Bestalozzis und bei dem neigenden Einflüß, den seine Gedanken und sein Vorbild auf die Entwicklung gerade des preussischen Schulwesens haben, erscheint es als eine Pflicht der Dankbarkeit, daß die hundertste Wiederkehr seines Todes-tages am 17. Februar d. J. in den Schulen als Bestalozzi-Tag (Besten Tag) würdig begangen wird.

Eine Aenderung der Verkehrsordnung in Aussicht. Die kleine Anlage des Herrn J. Kasper über der Wehrowang wird vom Senat wie folgt beantwortet: Die Polizeiverordnung des Polizeipräsidenten vom 10. Januar 1927 betreffend den Verbleib im nachgelassenen Verkehrsbereichungen hat sich aus Grund der gemachten verkehrsrechtlichen Überlegungen im Interesse der Verkehrssicherheit als notwendig erwiesen.

Wer kann Auskunft geben? Vermißt wird seit dem 29. Januar der Malermeister Paul Schröder, 31 Jahre alt, zuletzt wohnhaft Langstr. 4. Schröder war betriebl. mit schwarzem, reinem Hut, schwarzem Paletot und grauschwarzem meliertem Anzug. Schröder ist in der Nacht zum 29. Januar noch in Danzig, Schiffeldamm, gesehen worden.

Der Verkehr der Dampfjähre „Kotobue“ ruht zum Zwecke des Nachlenkerns von Montag, abends 11 Uhr, bis Dienstag, morgens 5 Uhr.

Das Brautpaar.

Das Brautpaar hat sich am Sonntag, den 2. Februar, um 11 Uhr im Rathaus im Danziger Rathaus verheiratet. Die Zeremonie wurde von dem Bürgermeister geleitet und wurde von den Eltern der Braut und Bräutigam begleitet.

Das Brautpaar hat sich am Sonntag, den 2. Februar, um 11 Uhr im Rathaus im Danziger Rathaus verheiratet. Die Zeremonie wurde von dem Bürgermeister geleitet und wurde von den Eltern der Braut und Bräutigam begleitet.

Das Brautpaar hat sich am Sonntag, den 2. Februar, um 11 Uhr im Rathaus im Danziger Rathaus verheiratet. Die Zeremonie wurde von dem Bürgermeister geleitet und wurde von den Eltern der Braut und Bräutigam begleitet.

Das Brautpaar hat sich am Sonntag, den 2. Februar, um 11 Uhr im Rathaus im Danziger Rathaus verheiratet. Die Zeremonie wurde von dem Bürgermeister geleitet und wurde von den Eltern der Braut und Bräutigam begleitet.

Das Brautpaar hat sich am Sonntag, den 2. Februar, um 11 Uhr im Rathaus im Danziger Rathaus verheiratet. Die Zeremonie wurde von dem Bürgermeister geleitet und wurde von den Eltern der Braut und Bräutigam begleitet.

Das Brautpaar hat sich am Sonntag, den 2. Februar, um 11 Uhr im Rathaus im Danziger Rathaus verheiratet. Die Zeremonie wurde von dem Bürgermeister geleitet und wurde von den Eltern der Braut und Bräutigam begleitet.

Das Brautpaar hat sich am Sonntag, den 2. Februar, um 11 Uhr im Rathaus im Danziger Rathaus verheiratet. Die Zeremonie wurde von dem Bürgermeister geleitet und wurde von den Eltern der Braut und Bräutigam begleitet.

Das Brautpaar hat sich am Sonntag, den 2. Februar, um 11 Uhr im Rathaus im Danziger Rathaus verheiratet. Die Zeremonie wurde von dem Bürgermeister geleitet und wurde von den Eltern der Braut und Bräutigam begleitet.

Das Brautpaar hat sich am Sonntag, den 2. Februar, um 11 Uhr im Rathaus im Danziger Rathaus verheiratet. Die Zeremonie wurde von dem Bürgermeister geleitet und wurde von den Eltern der Braut und Bräutigam begleitet.

Das Brautpaar hat sich am Sonntag, den 2. Februar, um 11 Uhr im Rathaus im Danziger Rathaus verheiratet. Die Zeremonie wurde von dem Bürgermeister geleitet und wurde von den Eltern der Braut und Bräutigam begleitet.

Das Brautpaar hat sich am Sonntag, den 2. Februar, um 11 Uhr im Rathaus im Danziger Rathaus verheiratet. Die Zeremonie wurde von dem Bürgermeister geleitet und wurde von den Eltern der Braut und Bräutigam begleitet.

Das Brautpaar hat sich am Sonntag, den 2. Februar, um 11 Uhr im Rathaus im Danziger Rathaus verheiratet. Die Zeremonie wurde von dem Bürgermeister geleitet und wurde von den Eltern der Braut und Bräutigam begleitet.

Das Brautpaar hat sich am Sonntag, den 2. Februar, um 11 Uhr im Rathaus im Danziger Rathaus verheiratet. Die Zeremonie wurde von dem Bürgermeister geleitet und wurde von den Eltern der Braut und Bräutigam begleitet.

Das Brautpaar hat sich am Sonntag, den 2. Februar, um 11 Uhr im Rathaus im Danziger Rathaus verheiratet. Die Zeremonie wurde von dem Bürgermeister geleitet und wurde von den Eltern der Braut und Bräutigam begleitet.

Das Brautpaar hat sich am Sonntag, den 2. Februar, um 11 Uhr im Rathaus im Danziger Rathaus verheiratet. Die Zeremonie wurde von dem Bürgermeister geleitet und wurde von den Eltern der Braut und Bräutigam begleitet.

Das Brautpaar hat sich am Sonntag, den 2. Februar, um 11 Uhr im Rathaus im Danziger Rathaus verheiratet. Die Zeremonie wurde von dem Bürgermeister geleitet und wurde von den Eltern der Braut und Bräutigam begleitet.

Das Brautpaar hat sich am Sonntag, den 2. Februar, um 11 Uhr im Rathaus im Danziger Rathaus verheiratet. Die Zeremonie wurde von dem Bürgermeister geleitet und wurde von den Eltern der Braut und Bräutigam begleitet.

Das Brautpaar hat sich am Sonntag, den 2. Februar, um 11 Uhr im Rathaus im Danziger Rathaus verheiratet. Die Zeremonie wurde von dem Bürgermeister geleitet und wurde von den Eltern der Braut und Bräutigam begleitet.

Das Brautpaar hat sich am Sonntag, den 2. Februar, um 11 Uhr im Rathaus im Danziger Rathaus verheiratet. Die Zeremonie wurde von dem Bürgermeister geleitet und wurde von den Eltern der Braut und Bräutigam begleitet.

Das Brautpaar hat sich am Sonntag, den 2. Februar, um 11 Uhr im Rathaus im Danziger Rathaus verheiratet. Die Zeremonie wurde von dem Bürgermeister geleitet und wurde von den Eltern der Braut und Bräutigam begleitet.

Advertisement for Borg 00 cigarettes. It features a cartoon illustration of two men, one smoking a cigarette. The text reads: 'Zu Hause im Büro Auf der Straße ... Rauchen Sie eine Borg 00 die neue vorzügliche Zigarette in der B.P. Preislage'. At the bottom, a pack of Borg 00 cigarettes is shown with the number '38' next to it.

Aus dem Osten

Ihr Erschließung der Rogathaffampen im Rogadelta

fordert die preussische Staatsregierung 900000 Mark als Anleihegeld. In der Begründung des Entwurfs heißt es: Ihr Landrente Übung befindet sich im Rogadelta die sogenannte Rogathaffampen, die aus den bei Nachwahr zu geführten Entschlüssen im Laufe langer Zeit entstanden sind und fruchtbares Schwemmland bilden.

Rückgang der Heringsfischerei an der pommerischen Küste.

Die Heringschwärme, welche für die ostpreussischen und süddeutschen Küsten mit einer Haupterwerbsquelle bilden, sind im letzten Jahre vollständig ausgeblieben. Die Gründe des unregelmäßigen Auftretens der Heringschwärme sind heute noch unbekannt, wenngleich die Tatsache eine Jahrhundertalte Wahrheit ist.

Ehe-Fesseln zu den übrigen!

Der Einbrecher Strube, der vor einiger Zeit einen Einbruch im Circus Martens verübte und die gestohlenen Gegenstände durch den Landdiener auf dem Marktplatz verkaufen ließ, ist am Vortage seiner Hochzeit in das Krauchheimer Gefängnis eingeliefert worden.

Schweh. Ein Mord nach fünf Jahren entdeckt. Auf dem Gut Dülst wurde dieser Tage die Leiche eines siebenjährigen Knaben im Ried vergraben aufgefunden. Es ist dies der Sohn des Arbeiters Wrona aus erster Ehe.

Mentlein. Zu dem rätselhaften Todesfall in der Nacht zum Montag wird noch gemeldet: Die betriebslose Charlotte Birk hatte sich Sonntag Abend mit ihrem 27 Jahre alten Schwager J. nach Italien zum Tanz begeben.

Der Mann, die Frau und das Bild

VON ERNST KLEIN

17

Ich weiß nicht, Herr Doktor, sagte sie leise. Ich kenne Sie doch fast gar nicht, und doch — doch — ich habe das Gefühl in mir, Sie — Sie sind mir ein Freund.

Ich will alles tun, was in meiner Macht steht. Ich glaube zu wissen, warum Sie jetzt hierhergekommen sind. — Der alte Mann war bei Ihnen. Hat er nicht eine Erpressung versucht? An Ihnen? An Herrn van Goot?

Sie sah ihn mit fast überaus blühender Schen an. Woher wissen Sie? — harrte sie.

Das war nicht schwer zu kombinieren, wenn man kein Geheimnis hat, als ich heute morgen am Tatort verfuhr. Es war uns sofort klar, daß er wußte, als er auslief. Und nun will er dieses Wissen an Sie verkaufen?

Sie konnte nur nicken. Was behauptet er zu wissen? — Oh — Herr Doktor! Das kann ich wunderbar sagen.

Ich — ich — Gestalt es wirklich nicht, daß ich Herrn van Goot spreche?

Es geht wirklich nicht. Wenn Sie mir aber nicht anvertrauen wollen, Fräulein Genelli, denn ich sehe ich wirklich kein Mittel, wie ich Ihnen helfen soll.

Er zog sich von ihr zurück. Sein Gesicht wurde kühl, abweisend. Sie kämpfte länger mit sich.

Ich kann nicht — ich kann nicht — — dachte sie endlich. Ich bin das Opfer eines Scharfschützen. Herr van Goot hat das Neukerze gemacht, um mich vor den Folgen dieses Streiches zu bewahren, Herr Doktor —

Sehen Sie denn nicht ein, daß Sie die Lage Ihres Bräutigams nur verschlimmern, wenn Sie ihn dazu bewegen wollen, das Schweigen des alten Mann zu verkaufen? Der Mensch kann doch nicht behaupten, er habe gesehen, wie Herr van Goot den Mörder geortet hat?

Nein, das nicht. Aber er sagt, er hätte sie streiten gehört. Ein schwerer Fall habe geklungen und er habe Herrn van Goot dann fortgehen hören.

Hi das alles? Das betrifft ja Herr van Goot gar nicht —

Weges von Sphusen hierher hatten sich beide in eine abwärts liegende Scheune begeben, um dort etwas auszurufen. Nach Angabe von J. in dort Charlotte M. in man geworden, daß sie sich nicht mehr zu erheben vermochte.

Aus aller Welt

Noch keine Ergebnisse im Morbfall Rosen.

Eine Gegenüberstellung Jahn Strauß.

Donnerstag fanden den ganzen Tag über Vernehmungen statt. Die Neumann beschränkte sich darauf, alles für unrichtig zu erklären. Wichtig für die weitere Ermittlung sind Feststellungen nach der Richtung, ob Frau Neumann ohne Begleitung ihrer Hausbewohner gelegentlich ausgegangen ist und ob ein Verkehr zwischen dem mitverhafteten Strauß und ihr irgendwie beobachtet worden ist.

Die kriminalpolizei teilt mit: Eine mehrstündige Gegenüberstellung zwischen Jahn und Strauß hat stattgefunden. Jahn hat auch hierbei seine Tatkundigkeit aufrechterhalten. Strauß blieb bei seinem Zeugnis. Gegenüber seiner ursprünglichen Angabe, daß er Jahn nur ganz flüchtig kenne, wurde festgestellt, daß doch enge persönliche Beziehungen zwischen beiden bestanden, deren Einzelheiten Strauß auf Vorbehalt des Jahn, wenn auch widerwillig, zugeben mußte.

Die Sommerfelder Mörder festgesetzt.

Auf der Spur.

Donnerstag Mittag sind die beiden Verbrecher, die das Ehepaar Stachte in der Nacht auf Montag in Sommerfeld im Schlaf überfallen und erschossen haben, festgestellt worden. Es handelt sich um zwei entwundene Fürsorgezöglinge, den 19jährigen Friedrich Lieberenz und den 18jährigen Kurt Sommer. Beide sind aus Hamburg gebürtig und waren in einer Fürsorgeanstalt in der Nähe von Sommerfeld untergebracht.

Schweres Autounglück in Thüringen.

Ein Toter, zwei Verletzte.

Ein Personenauto stürzte in einer Kurve bei Neustadt in Thüringen in rasender Fahrt in den Ghauffesgraben und überschlug sich. Der Landesbauamtsinspektor Beder aus Mühlhausen brach sich das Genick, sein sechsjähriges Töchterlein wurde leicht, ein weiterer Infante schwer verletzt.

Noch ist es Zeit!

Eilen Sie!

Nur noch 10 Tage Inventar-

Ausverkauf bei

Cunff Durrffs

Heilige-Geist-Gasse 114



Zwei Flugzeugabstürze bei Berlin.

Ursache ein Schneegestöber.

Ein plötzlich einsetzendes starkes Schneetreiben hatte nicht nur den Verkehr Berlin zwei Flugzeugabstürze zur Folge, die glücklicherweise ohne tödliche Insasse abgelaufen sind. Ein Gendarm der Deutschen Versuchsanstalt Adlershof startete in den Mittagsstunden in Warnemünde bei einigermaßen klarem Wetter zum Rückflug nach Adlershof.

Explosion in Hanau.

Drei Personen verletzt.

In der Werkstätte eines Dachdeckermeisters in Hanau ereignete sich eine Explosion, durch die erheblicher Sachschaden an Gebäuden angerichtet wurde. Drei Personen wurden verletzt. Durch die Detonation wurde die Mauer der Werkstätte vollständig eingestürzt und eine große Anzahl Fenster zertrümmert.

Von seiner Schülerin ermordet.

Das Opfer einer Eifersucht.

In Loulou wurde Donnerstag Abend nach einer Zeitungsmeldung aus Paris der Professor am Konservatorium Raffre von einer früheren Schülerin durch einen Revolverstoß getötet. Es soll sich um ein Eifersuchtsdrama handeln.

Mittwoch erschoss sich der 11 Jahre alte Schüler Franz Köllner in Offenbach. Er hatte in der letzten Zeit schlechte Schularbeiten angefertigt. Die Mutter hatte ihm deswegen Vorhaltungen gemacht.

Bestrafung eines Schmugglerschiffes.

4000 Liter Spirit an Bord.

Das Schmugglerschiff „Räthe“ wurde Donnerstag Nacht in Sandesford von einem Zollkreuzer verfolgt und beschossen. Das Schiff wurde gerammt und begann zu sinken. Die Besatzung ließ darauf das Schiff auf den Strand laufen. Die an Bord befindlichen sechs Schmuggler flüchteten. An Bord befanden sich 4000 Liter Spirit.

Ein ungetreuer Eisenbahnbeamter.

Berurteilung zu schwerer Zuchthausstrafe.

Die Reichsbahngesellschaft erlitt auf Bahnhof Siegersdorf, Kreis Bunsow, durch das Verschwinden zahlreicher Waren, die aus dem Westen kamen, seit mehreren Jahren schwere Verluste. Der Oberlagerschafter Hilger und vier seiner Untergebenen führten diese Diebereien fast drei Jahre hindurch aus. Eine Hausdurchsuchung bei Hilger förderte große Mengen dieses Guts zu Tage. Hilger wurde wegen Amtsverbrechens, schweren Diebstahls und schwerer Hehlerei zu zwei Jahren Zuchthaus, fünf Jahren Ehrverlust und 100 Mark Geldstrafe verurteilt und wegen Fluchtverdachts sofort verhaftet. Die übrigen Angetragten kamen mit leichten Strafen davon.

Das Urteil im zweiten Segeberger Brandstifterprozess. Es erhellte, daß der Beschuldigte drei Jahre sechs Monate Gefängnis als Gesamtschuldner, Busch acht Jahre Zuchthaus als Gesamtschuldner und der Unternehmer Frank sechs Jahre Zuchthaus. Busch und Frank wurden ferner auf die Dauer von fünf Jahren die bürgerlichen Ehrenrechte abgesprochen. Weiter ist aus Mangel an Beweisen für die im zweiten Teile dieser Schmutzgerichtsperiode verhandelten Fälle freigesprochen worden.

Marx sagt, er weiß, daß Herr van Goot Garwen wegen je — jenes Bildes ermordet hat.

So? Das weiß er. Nun, das ist ja gut. Dann kann er es mir ja auch sagen, denn ich erwarde ihn jede Minute. Sie wollen ihn ausfragen — Herr Doktor! Sie haben mich ausgehört! — Sie — Sie haben mein Vertrauen mißbraucht!

Ihre Tränen versiegen. Ihre Augen begannen zu flammern, hoch aufgerichtet trat sie zu Serrues hin — Der hob die Hand. Und zum ersten Male, seit er sich mit diesem Morde beschäftigte, lächelte er.

Natürlich muß ich ihn ausfragen, sprach er, und ich denke, ich werde aus ihm schon die Wahrheit herausbekommen.

Gina Genelli schüttelte den Kopf. Versuchen Sie! — flüsterte sie. Ich weiß, Sie wollen mir helfen. Aber das Ganze ist so furchtbar! Eine anständige Frau hat ja keine Waffen, sich gegen die Gemeinheit zu wehren!

Stumm, mit zusammengepressten Rippen, hielt sich Serrues. — Marx stand vor dem Tisch des Untersuchungsrichters. Der machte kurzen Prozeß mit ihm.

Sie haben heute morgen, sagte er zu dem Alten, einen Teil dessen ausgefragt, was Sie wissen. Mit dem anderen Teil wollen Sie an Herrn van Goot und Fräulein Genelli eine Erpressung verüben. Ich werde Ihnen etwas sagen: Wenn Sie jetzt nicht mit der vollen Wahrheit herausrücken, verlassen Sie dieses Zimmer nur, um ins Untersuchungsgefängnis zu spezieren. Ich habe mich jetzt über dies noch gar nicht mit der Frage beschäftigt, daß ja eigentlich auch Sie als Mörder in Betracht kommen können.

Nein — nein — — freischte der alte Mann, der sich in dieser erbarmungslosen Faust wand wie ein Wurm, der vergebens zu entkommen sucht.

Auf Grund Ihres Erpressungsverlufes kann ich Sie auf jeden Fall in Haft behalten, ruhr Serrues fort. Also antworten Sie mir jetzt klipp und klar auf jede meiner Fragen, oder schreiben Sie sich selbst die Verantwortung für das zu, was Ihnen dann passiert!

Marx warf einen schenen Seitenblick auf Gina Genelli, die Serrues gebeten hatte, dem Verhör beizuhelfen. Sie sah etwas abseits vom Fenster, bleich und zitternd noch, aber ruhiger und doch gefasster. Die erste Kälte des jungen Untersuchungsrichters löste ihr immer größerer Vertrauen ein. Ihr feiner Fraueninstinkt sagte ihr, daß das ein Mann war, der seinen Weg zu Ende ging, ohne sich durch das größte Hindernis aufhalten zu lassen. Die Frau erwiderte nicht.

einzigwüthenden Willens fühlte sie in ihm, und an diesen Willen lehnte sie sich in ihrer Hilflosigkeit.

Sie haben mir heute morgen gesagt, Sie hätten von der Unterredung zwischen den beiden Herren nichts gehört, sprach er zu Marx weiter. Sie haben aber Fräulein Genelli anwesend behauptet, Sie wüßten, worüber die beiden Herren geübert haben. Ja, mehr, Sie haben gesagt, Sie wüßten, daß Herr van Goot Herrn Garwen um eines Bildes willen ermordet hätte. Ich frage Sie kurz und bündig, wollen Sie diese Behauptung aufrecht erhalten?

Marx zitterte am ganzen Leibe. Des Richters Blick bohrte sich tief und tiefer in sein armieliges Bewußtsein. Immer mehr sank er in sich zusammen.

Ja — — — — — stotterte er. Ja oder nein?

Der Untersuchungsrichter beugte sich weit über den Tisch. Hat ich denn es, als wär er mit seinen Augen den alten Mann an sich heran.

Wissen Sie, was Sie verdienen? — dachte er ihn an. Daß ich Sie momentan abführen und vor die Geschworenen stellen lasse! Momentan mit der Wahrheit! Haben Sie die Unterredung der beiden Herren gehört?

Nein, wirklich nicht, Herr Richter. Ich stand oben auf der Treppe — — — — —

Sahen Sie Herrn van Goot fortgehen? — Ja, Herr Richter.

Hatte er einen Beiseitstand in der Hand, der ausseh wie ein Bild? — Nein, Herr Richter.

Haben Sie das deutlich gesehen? — Ja, ja, — — — — — Und — — — — —

Naun war Herr van Goot fort, tief mich Herr Garwen! — Er war also noch am Leben, als Herr van Goot sich entfernte hatte?

Marx würgte und würgte an dem Ja. Jetzt erst kam ihm ins Gehirn, welche furchtbare Schändlichkeit er begangen hatte.

Und da gehen Sie hin und haben die Stirn, Fräulein Genelli diese Lüge hinzuhalten? Sie sind ja schlimmer als der Mörder!

Gina konnte nicht länger auf ihrem Stuhle sitzen bleiben. Eine wahnsinnige Freude glühte in ihr auf. Van Goot hatte also doch kein Blut an den Händen! Sie hatte ihn nicht zum Mörder gemacht! (Fortsetzung folgt.)

Sport-Turnen-Spiel

Wissenschaftliche Sportwoche in Davos.

Der Grundgedanke der wissenschaftlichen Sportwoche in Davos, die eine große Anzahl von Ärzten, verarmelte, war, durch allgemein verständliche Vorträge hervorragender Fachmänner und durch sportliche Veranstaltungen, die naturgemäß den Winterport betrafen, die Beziehungen zwischen der Wissenschaft und dem Sport der Öffentlichkeit kundzutun. Die Vorträge befassten sich mit der Geschichte des Sportes (Oberregierungsrat Dr. Mallows Berlin), mit den Beziehungen des Sportes zur Medizin, die von Geheimrat Abderhalden (Gasse) und anderen Spezialisten erörtert wurden. Die erste Seite behandelte Professor Matzias (München). Der Vortrag von Dr. Niem (Berlin) über die sozialhygienische Bedeutung des Sportes streifte sowohl Fragen der Erziehung als auch der Medizin. Endlich muß der Vortrag von Prof. Dellpach (Weidling) erwähnt werden, der in formvollendeter Art den idealen Wintertag an seinen Wirkungen auf den Menschen schilderte.

Dah der Sport heute dem öffentlichen Leben in vielfacher Beziehung seinen Stempel aufdrückt, und daß das Interesse für Lebensübungen in der Zeit der Art groß ist, ist eine von niemandem bestrittene Tatsache. Es ist zwar richtig, die Begeisterung für den Sport nimmt manchmal Formen an, die nicht erwünscht sind, aber wir müssen solche Auswüchse nicht allzu tragisch nehmen. Denn Dellpach bemerkte ganz richtig, daß das nur ein allzu hartes Anschlagen des Pendels nach der einen Seite darstellt, während früher das Pendel nach der anderen Seite ausschlug, als nämlich im deutschen Volke eine Ueberdrehung der Weisheit vorhanden war und kurzfristige, frivole, körperlich schwache Menschen aus den Schulen hervorgingen.

Mit ersten Worten wendeten sich fast alle Vortragenden gegen die übertriebene Bewertung der Rekordleistungen. Spitzenleistungen dürfen nicht so weit gehen, daß dadurch kulturelle Werte zerstückelt werden. Sie dürfen auch nicht von jenen angestrebt werden, die gesundheitlich den Anforderungen eines schweren Trainings nicht gewachsen sind. Aufgabe der Sportärzte ist es, die Sporttreibenden zu beraten und sie vor Schädigungen ihrer Gesundheit durch den Sport zu bewahren.

Von größtem Interesse waren die Ausführungen von Prof. Abderhalden, Dr. Knoll und Geheimrat Morik über die Wirkungen des Sportes auf den Körper. Insbesondere ist es das Training, das eine weitgehende Immunisation des ganzen Körpers bewirkt. Die moderne Wissenschaft ist heute bereits in der Lage, durch sehr sinnreiche Untersuchungsarten die Leistungsfähigkeit jedes einzelnen zu bestimmen. Vom medizinischen Standpunkt aus ist als höchstleistung jene Leistung zu bewerten, die mit gleichmäßiger Anspannung des Körpers durch den ganzen Kampf hindurch erfolgte und nicht diejenige, bei der in unökonomischer Weise Körperkräfte verausgabt wurden.

linkshändig 45,30 Meter und rechtshändig 33,09 Meter, zusammen 78,39 Meter; und aus dem Staube 30,62 Meter. Von den Bürgerlichen wurden die Leistungen angezweifelt. Um nun den Beweis zu erbringen, wiederholte zusammen unter Kontrolle seine Würfe und erreichte: links 44,91 Meter und rechts 35,76 Meter, also zusammen 80,70 Meter. Aus dem Staube warf er aber diesmal 41,22 Meter.

Die umstrittene Badehofe.

Vor dem oberbayerischen Amtsgericht Weilheim hatte sich der Vorsitzende des Arbeiter Turnvereins Penzberg zu verantworten, weil die Arbeiterturner in einer modernen Turnhofe ihrem Sport huldigen. An dieser „Schweineerei“ hatten, anscheinend auf höhere Weisung, 40 Personen, darunter 15 weibliche, „Anstoß genommen“. Also erhielt der Sünder zunächst einen Strafbeschl, weil er dadurch „in ärgerlicher Weise groben Unfug verübte, daß er trotz einer bezirksamtlichen Verwarnung die Bundesmittel, lediglich mit einer Art Badehofe bekleidet, auf dem unmittelbar an der Hauptstraße gelegenen offenen Sportplatz turnen ließ“. Das Amtsgericht Weilheim ließ sich die schwere Turnhofe vorlesen und kam zu einem Freispruch.

Zur gleichen Zeit fällt ein Wiener Bezirksrichter einen Freispruch gegen einen Sportler, der dadurch Vergehrnis und Anstoß ertrot haben sollte, daß er morgens bei offenem Fenster nackt turnte.

Ein Hallenschwimmbad zur Jahrtausendfeier. Die Stadtverordneten von Weissen (Sachsen) beschloßen auf Antrag der Sozialdemokraten, bei der Jahrtausendfeier der Stadt im Jahre 1929 von größeren Ausgaben für Festlichkeiten abzusehen und dafür zur Erinnerung an die Jahrtausendfeier ein Hallenschwimmbad zu errichten.

Eishockey auf dem Semmering. In einem Eishockey-Wettspiel der Kanadier gegen eine kombinierte polnisch-belgische Mannschaft gewannen die Kanadier 8 : 2 (3 : 0). Schiedsrichter Matceek-Prag. In der Pause zeigte sich Fräulein Elli Winter-Berlin als Kunstläuferin. Ihre Skifur wurde mit besonderem Beifall aufgenommen.

Sportberichterstattung im Rundfunk. Der Sportbericht des österreichischen Arbeiterbundes für Sport und Körperkultur wird jeden Montag und Donnerstag nach Schluß des Abendprogramms im Wiener Rundfunk bekanntgegeben. Der Bericht enthält Montags die Ergebnisse der Sonntagveranstaltungen und Donnerstags eine Vorschau über die bevorstehenden Sportkämpfe.

Protest des Polnischen Leichtathletik-Verbandes. Durch den Polnischen Hauptverband wird der polnische Leichtathletik-Verband an die internationale Frauenföderation einen scharfen Protest reichen lassen wegen der Nichtanerkennung des Weltrekordes, den die polnische Weltrekordlerin Fräulein Konopacka-Warschau in Göteborg anlässlich der internationalen Frauenwettkämpfe aufstellte. Bekanntlich wurde der Weltrekord im Diskuswerfen bei der Tagung des Internationalen Frauenverbandes Fräulein Reutter-Frankfurt a. M. mit 38,34 Metern zugesprochen.

Arbeiter-Nachfahrer-Berein „Moran“ Odra. Sonntag, den 6. Februar, 5 Uhr nachmittags, findet unter Wintervergnügen im Lokale „Dreischweineköpfe“, Gutsherberge, in Form eines Kappentestes, halt. Fremde und Wänner ladet freundlichst ein Der Vorstand.

Gewerkschaftliches u. Soziales

Angestellten-Gehaltserhöhung in Berlin. Für die Angestellten der Metallindustrie Groß-Berlins wurde am Montagabend nach längeren Verhandlungen ein Schiedspruch gefällt, der ab 1. März eine Gehaltserhöhung von 8 Prozent bei den Gehaltsgruppen 1 und 2 und von 6 Prozent bei den Gruppen 3 und 4 vorsieht. Das Schiedsgericht hat die erstmalige Kündigungsfrist auf den 1. September festgelegt. Die Erklärungsfrist der Parteien läuft bis zum 12. Februar. Für den Schiedspruch kommen rund 100 000 Angestellte in Frage.

Ende des Streiks der Wiener Postkassentiere. Nach längeren Verhandlungen mit dem Generalpostdirektor Hobeil wurde die Beilegung des Streiks der Wiener Postkassentiere vereinbart. Der Dienst wird wieder aufgenommen.

Die Arbeitslosigkeit in Dänemark ist in der letzten Woche um 147 Personen gestiegen. Statistisch sind nunmehr 92 227 Arbeitslose erfasst. Damit ist die Zahl der Arbeitslosen immer noch höher als im Krisenjahr 1923, wo man zum gleichen Zeitpunkt 87 700 Arbeitslose zählte.

Die Arbeitslosigkeit in Frankreich. Der französische Arbeitsminister empfing vorgestern eine Abordnung von Arbeitslosen. Nachdem diese ihr Anliegen dem Minister vorgelegt hatten, versprach ihnen dieser eine Verdoppelung der Arbeitslosenunterstützung und baldige Entscheidung über die vorliegenden Pläne zur Behebung der Arbeitslosigkeit.

Die amerikanischen Einwanderungsbestimmungen. Im Ausschuss für Einwanderungsfragen des Senats gelangte eine Entschließung zur Annahme, durch die die Bestimmung des Einwanderungsgesetzes, die die nationale Herkunft als Grundlage für die Einwanderungsquoten festsetzt, für die Dauer eines Jahres außer Kraft gesetzt wird. Diese Entschließung wurde auch von der Vollversammlung des Senats angenommen und dem Repräsentantenhaus überwiesen.

Verjammlungs-Anzeiger.

S.P. Neumünsterberg. Sonnabend, den 5. Februar, abends 7 Uhr, im Lokal Jürgens, Rotebude, Mitgliederversammlung. Tagesordnung: Vortrag des Abg. Gen. Klingenberg. Verschiedenes.

Spielgruppe der Arbeiterjugend. Sonnabend, den 5. Februar: Mitwirken bei der Partei 8. Bezirk (Fassadenkletterer) - Der gestohlene Schinken bei Papin um 7 Uhr.

Deutscher Werkmeister-Verband. Mitgliederversammlung, Sonnabend, 5. 2., abends 7 Uhr, im „Volkshaus“, Heilige-Geist-Str. 83. Tagesordnung: Stellungnahme zum „Österreichischen Werkmeistertag in Königsberg. 40jähriges Bestehen des Bezirksvereins Danzig. Erscheinen aller Kollegen notwendig.

S.P. Schönbaum. Sonntag, den 6. Februar, vormittags 11 Uhr, bei Frau Witsche, Lebkuchenweibe: Mitgliederversammlung. Vortrag des Gen. Klingenberg. Jahresbericht. Neuwahl des Vorstandes.

Gesangsverein „Freier Sängler“. Am Montag, den 7. Februar 1927, abends 7 Uhr, in der Aula Schule Baumgartische Gasse (Eingang Mehrwiederstraße): Jahres-Generalversammlung. Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht.

Zur Aufklärung!

Der Riesenandrang beweist, daß unser Inventur-Ausverkauf

die Erwartungen der Bevölkerung übertrifft. Keine Rücksicht auf Gestehungskosten, nur der eiserne Wille zur rücksichtslosen Räumung haben die Preise auf eine phantastisch anmutende Billigkeit gebracht.

Ungeheure Mengen von allen Sorten Schuhen und Stiefeln sind noch vorrätig, die auch weiter zu rücksichtslos herabgesetzten Preisen zum Verkauf kommen.

Nebenstehend einige Beispiele:



Tanzschuhe
in allen neuen Farben

- Kinder-Spangenschuhe** 3⁹⁰
schwarz Boxkalf und Chev. Gr. 25-265,90
23-24 4,90 19-22
- Herrn-Kamelhaar-Schnallstiefel** 4⁹⁰
Filz und Ledersohle, verdeckte Naht
- Leder-Niedertreter** 4⁹⁰
schwarz, für Herren 5,25, für Damen . . .
- Kinder-Schnürstiefel** 4⁹⁰
braun Chev., Gr. 26
- Damen-Straßenschuhe** 6⁹⁰
mit Spange, schwarz R. Chev., amerik. und L.-XV.-Abs.
- Herren-Stiefel** 10⁹⁰
schwarz R.-Box, Derbyschnitt, stark strapazierfähig
- Herren-Halbschuhe** 11⁹⁰
schwarz und braun R.-Box, weiß gedoppelt, moderne Form
- Damen-Lackschnürschuhe** 13⁹⁰
amerik. Abs., Orig. Goodyear Welt, feinfarbige Chev.-Zug- und Spangenschuhe L.-XV.-Abs.

Leiser

Das größte Schuh-Spezialhaus mit der größten Auswahl

Alleinverkauf "Fka" Danziger Schuh-A.G. Langgasse 73 Tel. 23931-32

Auktion Fleischergasse Nr. 7

Montag, den 7. Februar d. J., vormittags 10 Uhr werde ich dortselbst gute gebrauchte Möbel meistbietend gegen Barzahlung versteigern:

**moderne, komplette Speise-
moderne, komplette Schlaf-
Zimmer-Einrichtungen**

eichene, mod. Büfets mit Anrichten, Kleider- und and. Schränke, Vertikos, Chaiselongues, Speise-, Sofa- und andere Tische, Damenschreibtisch, Sofa und Sessel, Stühle, Paneelbretter, verschiedene andere einzelne Möbel,

Mahagoni-Salon

elegante helle Kücheneinrichtung
Gründer, Oelgemälde u. Bilder, Ferngläser, Teppich, Marmorschreibzeug, gute Herren- und Damenpelze, eleg. Silberfuchs- und andere Pelztragen, Herrenuhren, Ringe und vieles andere.
Beichtigung 1 Stunde vorher.

**Auktions-
Aufträge** und Bestellungen werden täglich in meinem Büro, Jopengasse 13, auch telephonisch (29633) entgegen genommen.

Siegfried Weinberg,

Exarator,
vereidigter öffentlich angestellter Auktionator,
Jopengasse 13, Danzig, Vertriebsbereich 206 33.

Steuermanns-Sterbekasse

Kassentag: Sonntag, den 6. Februar 1927
nachm 1-5 Uhr, Sintergasse 16

Entgegennahme der Beiträge.

Aufnahme neuer Mitglieder von der Geburt bis zum 65. Lebensjahre.

Entgegennahme der Beiträge und Aufnahme neuer Mitglieder finden auch täglich Pfarrhof 4 und Neuaarten 2 statt. Außerdem finden nach vorheriger Bekanntgabe alle 4 Wochen

Kassentage in den Vororten statt, welche wir unseren Mitgliedern wiederholt warm empfehlen wahrzunehmen.

Die größte Sterbekasse mit über 22.000 Mitgliedern kann den Beitritt nur auf das wärmste empfehlen.

Achtung! Wieder billiges Fleisch.

Rindfleisch Pfd. 50, 60, 70, 75 P, Schieres 90 P,
Hammelfleisch 80 P, Schweinefleisch 90 P u. 1 G,
Knoblauchwurst 70 P, Blatwurst 80 P,
Klops, gemischt, 90 P,
reines Schweineschmalz Pfd. 1.40 G
zu haben **Altstädtischer Graben 41.**

**Sofas, Chaiselongues, Polsterbettgestelle,
Patent- u. Auflegematr., gr. Auswahl, sehr preisw.,
F. Grubowitsch, Bettige-Geißl, Gasse 99**

Mie oder mich?

Das ist die Frage, die so manchen mit sonst guter Schulbildung bewegt. Das reich illustrierte, volkstümlich geschriebene Lehrbuch von W. Robmann, Lehrer in Hannover, beantwortet einwandfrei diese Frage. — Das Buch ist zum Preise von 2. — Gulden wieder zu haben in der **Buchhandlung der Danziger Volksstimme**
Am Spendhaus 6 Paradiesgasse 32

70 lfdm. Rohre, 2-2 1/2,"
für Warmwasserheizung, sowie
1 Handwasserwagen
auf zwei Rädern zu kaufen gesucht
Gärtnerei Amselhof, Heubude
Dammstraße 35 Tel. 378 66

2 leere Zimmer
zu vermieten. Zu ertrag.
Mirschauer Weg Nr. 60,
Pelzwaren-Zurichterei.
Möbl. Zimmer
reparatur eing., zu verm.
Spendhaus-Neugasse 13, 2.

**Zellweise
möbl. Zimmer**
eigene Kochgel., elektr. Licht
an Ehep. mit Kind zu vermieten.
Vorauszahl. der Miete für einige Monate erwünscht. Ang. unt. 188 an die Exp. Volksstimme.

Gut möbl. Zimmer
mit Bad u. Küchenbenutz.
ab 15. 2. zu vermieten.
Eichenweg Nr. 18, 3.

Gut möbl. Zimmer
von sofort oder 15. Febr.
zu vermieten. (122)
Barbaragasse 17, 3 links.

Schlafstelle
für junge Leute frei
Johannisstraße Nr. 6.

Schlafstelle
für junge Leute u. jof. frei
Jungferngasse 15, part. 1.

Lagerräume
zu vermieten (121)
Schiffelbaum 34, im Lad.

Zu mieten gesucht

3-4-Zimmer-Wohnung,
angstfrei, von Reichs-
büchsen gesucht. Angeb.
mit Preis unter 832 an
die Exp. d. „Volksst.“.

Dame mit 16jähr. Sohn
sucht möbl. Zimmer mit
Küche u. Bad. Betten,
Küche, Geschirr vorhand.
Ang. u. 833 an d. Exp.

Suche
2 Zimmer
mit Küche. Bin auf So-
fortliste. Ang. u. 187 a.
d. Exp. d. „Volksst.“.

Fraulein sucht von sofort
klein, möbliert. Zimmer
mit separ. Eing., Nähe
Langgasse. Ang. u. 186
a. d. Exp. d. „B.“.

Leeres Zimmer
angest. Ang. u. 300
a. d. Exp. d. „Volksst.“.

Anst. Mädchen sucht
billige Schlafstelle
bei alter Dame. Angeb.
m. Preis u. 191 a. d. Exp.

Verm. Anzeigen

Zu Kostüm-Festen
empfiehlt sich
Photo-Potreck
Tel. 6585

Dzg., Stützwinkel 8

Malerarbeiten
in billig u. sauber ausgef.
F. Weinert,
Schönfelder Straße Nr. 13.

Bernieftungsarbeiten
führt aus (1222)
Danziger Strücker- und
Strofferie-Fabrik,
Samtgasse Nr. 6/8.

Steuererklärungen
sowie Schreiben aller Art.
Franz Kubowitsch,
Wiedenwall 1 (Berlänge-
rung des Karrenwalls).

Pianos
zu vermieten,
Heinrich Müller,
Langgasse Nr. 71, 1,
von 10-4 Uhr. (1237)

Schreibmaschinen
repariert
„Record“, Borst. Graben
Nr. 51, Tel. 26 465.

Volksfürsorge

Gesellschaftlich-Gesonnen-
haftliche Versicherungs-
Anstaltsgesellschaft
— Erbverfall. —
Reinhold Hopp.

Günstige Tarife für
Ermäßigte und Arbeiter.
Ankunft in den Büros
er Arbeiterorganisationen
und von der
Rechnungsstelle 16 Danzig
Büro

Reinhold Hopp,
Strabank 16, 3 Trepp.

Kauf

Schwarzes Piano
zu kaufen gesucht. Offert
unter 190 an die Exp.

Sofa Betten
zu kaufen gesucht. Ang.
unter 831 an die Exp.

Motorrad
zu kaufen gesucht. Angeb.
unter 830 an die Exp.

Sehr gut erhaltene
Rundsch.-Nähmaschine
verkauft zu kaufen ges.
Ang. unt. 185 an d. Exp.

Rohe Felle
sucht zu höchsten Preisen
Internat. Pelz-Handel,
Reitgasse 28, 1 Trepp.

Wetragene Herrenschuhe
werden gekauft
Lobiasgasse 8.

Stellenangebote

Nebenverwerb!
4 bis 5 Gulden pro Tag.
Betreiber gesucht
zum Betrieb eines leicht
absehbaren Massenerfolgs.
Angebote unter „Axiol“
an die Expedition. (1223)

Saubere Wochensfrau
kann sich melden.
Bottmann, Langfuhr,
Friedensteg 10, 3 Trepp.

Junges Mädchen
für d. ganzen Tag gesucht.
Mattenbuden Nr. 26, 1.

Vehtinnen
für Schneiderei f. eigenen
Bedarf können sich melb.
E. Thimm,
Damen Schneiderin,
Friedensteg Nr. 26, 2.

Stellensuche

17 Mädchen, 17 Jahre
alt, sucht Beschäftigung f.
einige Stunden, oder feste
Stellung. Ang. u. 189 a.
d. Exp. d. „Volksst.“.

Suche für meine Tochter,
16 Jahre alt, eine Stelle
gleich welcher Art.
Frau Warschinske, Günter-
land, Freie Stadt Danz.

Wohnungstausch

**Obere sonn. Zwei-Zimm.-
Wohnung**
u. Zubeh. zum Tausch an
Heubude, Danziger 9, 1.

Laufte große Stube, gr.
Küche, Boden und Stall,
Wiese 15 Guld., horne,
am Sandweg, gegen eine
größere in der Stadt.
Ang. u. 188 an die Exp.

Zu vermieten

Heilige-Geist-Gasse 116, 2,
möbl. Zimmer u. Pension
zu vermieten. (1235)

Möbl. Zimmer
zu vermieten. (1226)
Behre, Fehlfabrik 16.

**Unsere
Wäsche-Werke**

steht im Zeichen der guten Qualitäten!

Wie zu Großmutter's Zeiten

führen wir in erster Linie die altbewährten **Schlesischen Erzeugnisse**
aus den **Oberlangenbielauer Webereien**

Durch Rieseneinkäufe und Selbstanfertigung von Wäsche können wir

Qualitäten zu allerniedrigsten Preisen

bringen

Wäsche-Stoffe

Hemdentuch ca. 80 cm breit, gebrauchsfähige deutsche Qualität . . . 65, 58, **53 P**
müssen wir selbstverständlich auch führen: empfehl. aber als ganz besond. gute Qual.

Hausfrauentuch Marke „Treffler“, verbürgt ohne jede Füllappretur, schlesische Ware . . . **98 P**

Hausfrauentuch Marke „Treffler“, mittelstark für beste schlesische Qualität, garantiert appreturfrei . . . **115**

Hausfrauentuch Marke „Treffler“, schwere Ware, beste schlesische Erzeugnisse, völlig appreturfrei . . . **125**

Linon für Bettwäsche

Linon ca. 80 cm breit, für Leib- und Bettwäsche, gute Qualität . . . 90, **78 P**
müssen wir selbstverständlich auch führen: empfehl. aber als ganz besond. gute Qual.:

Linon ca. 80 cm breit, bestes schlesisches Fabrikat, für elegante Bettwäsche . . . 1,50, 1,40, **120**

Linon ca. 130 cm breit, erprobte schlesische Qualitäten, mittel- und starkfädig . . . 2,20, **190**

Linon ca. 130 cm breit, erprobtes schlesisches Fabrikat, herrliche Qualität . . . 2,60, **240**

Bett-Einschüttungen

Körper-Inlett ca. 80 cm breit, glatt, rot und gestreift . . . 2,80, **230**
müssen wir selbstverständlich auch führen: empfehl. aber als ganz besond. gute Qual.:

Körper-Inlett 84 cm breit, garantiert farb-, licht-, reiß- und schweißecht, feder- und dauernicht . . . **350**

Körper-Inlett ca. 130 cm breit, echt türkisch rot, garantiert federlicht schlesisches Erzeugnis . . . **525**

Körper-Inlett ca. 130 cm breit, garant. farb-, licht-, reiß- und schweißecht, feder- und dauernicht . . . **580**

Renforcé / Batist

Renforcé ca. 80 cm breit, beste feinfädige elsässische Qualität, für Damen- und Herrenwäsche . . . **120**

Renforcé 80 cm breit, beste elsässische Bleiche, mittel- und starkfädige Qualität . . . 1,40, **130**

Mako-Batist ca. 80 cm breit, für elegante Damenwäsche, bestes elsässisches Fabrikat . . . 1,40, **120**

Mako-Batist ca. 80 cm breit, beste elsässische Ware, für eleganteste Damenwäsche . . . 1,60, **150**

Bettsatin / Bettdamast / Dowlas

Bettsatin ca. 80 cm breit, beste, deutsche Qualität . . . 1,80

ca. 130 cm breit . . . 3,20

Bett-Damast ca. 80 cm breit, prima elsässische Ware . . . 2,40

ca. 130 cm breit . . . 3,80

Bett-Damast ca. 80 cm breit, seidenähnlich, mercerisierte Qualität . . . 3,80, **550**

Dowlas für Laken, ca. 150 cm breit, schwere, beste schlesische Ware . . . 2,80, **240**

Unterbettdrell / Züchen

Unterbettdrell ca. 115 cm breit, in rot und gestreift, beste schlesische Qualität, garantiert federlicht . . . **520**

Unterbett-Satin ca. 115 cm breit, allerbeste schlesische Ware, garantiert farbccht, feder- und dauernicht . . . **650**

Züchen ca. 80 cm breit, in vielen Mustern, garantiert kochecht, bestes schlesisches Erzeugnis . . . **125**

Züchen ca. 130 cm breit, in vielen Mustern, garantiert kochecht, beste schlesische Qualität . . . **195**

Damen-Leibwäsche

Wir empfehlen aus eigener Anfertigung prima Qualitätsware
Beste Verarbeitung! Vollkommene Größen! Bewährte Zutaten

Arthur Lange

I. Geschäft: Elisabethwall 8

II. Geschäft: Ecke Holzmarkt

Schmiedegasse 13-14

Parterre und I. Etage

Mutti! Die billigsten Wasch-Seifen kauft man doch nur im **Seifen-Haus Müntz**
Lavendelgasse Nr. 9 (an der Markthalle)

Durftkämpfer der Tierwelt.

Die Ursachen des Dursttodes. — Das bescheidene Kamel. Die Jagd nach der Regenzone.

Es ist kein Zufall, daß sich zwar viele fanden, die reformmäßig hungern wollten, aber nicht ein einziger, der als Durftkämpfer aufzutreten wagte. Es wäre ihm auch schlecht bekommen. Ist doch das Durstgefühl viel quälender als das Gefühl des Hungerns, und so entsehrlich auch der Hungertod sein mag, er wird an Grausamkeit doch von den Qualen des Dursttodes weit übertroffen. In den tropischen Gebieten ist der Mensch dem Verschmachten wegen Mangels an Wasser weit mehr ausgesetzt als das Tier. Während dem Forscher, dem Gold und Diamantgräber auf seinen Wanderungen durch wasserloses Gebiet leicht der mitgeführte Wasservorrat vor der Zeit zu Ende gehen kann, weiß das Tier vermöge seiner scharfen Witterung schneller und sicherer seine Trankstätten zu erreichen.

Serabazu Sprichwörtlich ist ja die Bescheidenheit des Kamels, auch in seinem Bedarf an Trinkwasser. Während zum Beispiel in der afrikanischen Wüste das Trinkbedürfnis beim Menschen infolge der großen Trockenheit der Luft von 0,5 Liter auf 12 Liter im Tage steigt, kann das Kamel zehn, ja sogar zwölf Tage in der Wüste aushalten, ohne einen Tropfen Wasser zu schlürfen.

Freilich bedarf das „Schiff der Wüste“ in gewissem Sinne auch seinen Wasserbedarf „in sich“, indem es aus den im Hörter aufgespeicherten Stoffen auch regelmäßig ein Quäntchen Flüssigkeit für den täglichen Bedarf für sich herausholt. Die tierischen Lebewesen der Wüste haben vor dem Menschen noch den großen Vorteil, daß sie auf Niesentfernungen nicht nur Wasserlöcher, sondern auch Landstriche wittern, in denen gerade Regenmengen herniederregen. Wenn Elefantenherden zum Beispiel in wasserarme Gebietssteile gelangen und auf weite Entfernungen Regen wittern, dann folgen sie nach der Behauptung mehrerer Tropenforscher hunderte Kilometer weit, wie magnetisch angezogen, auf das Ziel loszuziehen.

Als große Durftkämpfer kann man auch die Vögel der Wüste und Steppen bezeichnen, voran das Steppenbuhn und die Büfentauhe. Das erklärt sich daraus, daß dank Neblens der Schweißdrüse ihre Wasserausdünstung viel geringer ist als bei den Säugtieren. Das Steppenbuhn ist, ebenso wie die Büfentauhe, ein glänzender Nieser. Auch sie schließen auf Niesentfernung auf die ihnen bekannte oder von ihnen gewitterte Trankstelle zu. In den australischen Steppen wie in der Wüste Afrikas gibt es aber weite Strecken, in denen jahrelang jeglicher Niederschlag fehlt. Da verfaßt dann nicht nur die Kraft des Menschen, sondern auch die Tierwelt hält sich vom Bereiche der trocknenden Wasserlöcher fern. Sie ist hier so gut wie ausgestorben. Nur ein einziges Lebewesen vermag sich noch, soweit die Flora noch nicht ganz erloschen ist, zu erhalten. Dieser größte aller Durftkämpfer des Tierreichs ist die Wüsten-schnecke.

Sie zieht sich, wenn ihre flüssige Nahrung ausgeht, einfach in ihr Eigenheim zurück und verfallt in einen tiefen Dauer Schlaf, aus dem sie erst wieder erwacht, wenn ihr Nestschutt mit dem Gehäus eintritt des Regens ansetzt. Auf diese praktische Art sollen Schnecken jahrelang ihren Durst bezähmen können. Als Beweis dafür, daß es sich hierbei nicht etwa um ein Märchen handelt, führt der bekannte Zoologe Dr. Kurt Floerke eine algerische Wüsten-schnecke an, die im Londoner Museum zur Schau gestellt wurde. Man hielt sie für tot, weshalb sie auch mit Wein auf ein Kartenblatt besetzt wurde. Vier Jahre lang wurde sie von Forschern, Naturwissenschaftlern usw. als abgestorbenes Objekt der Büfentauhe betrachtet, und Tausende besichtigten dies interessante Ausstellungsstück. Da wollte es der Zufall, daß eines Tages einige Wassertropfen auf das Schneckenhaus fielen, und siehe — das Tier lebte! Nachdem es vier Jahre lang nichts getrunken hatte, trock es mit dem ersten Tropfen Wasser gemächlich auf dem angeleiteten Karton weiner. — Es ist wohl keine Frage, daß diese Durftkämpferin jeden Reform brechen würde.

Echt München!

Der Verein gegen die schlechthgefüllten Maßkrüge.

In München gibt es einen Verein, der sonst wohl in keiner anderen Stadt der Welt existiert: Der Verein zur Bekämpfung des betrügerischen Einflüßens. Seine Mitglieder sind keine jungen Burken, keine Springinsfelde, die nicht wissen, was sie wollen, sondern ältere, geachtete und lebhafte Männer, bieder und solid, mit Lebenserfahrung und ernster Lebensauffassung. Diese geübten und lehrhaften Männer führen schon seit Jahren einen hartnäckigen, heldenhaften Kampf gegen alle Maßkrüge und Bierläfer, die sich für voll geben und doch innerlich zum Teil hohl und leer sind. Es ist ein Kampf gegen Falsch und Schaum, aber er ist des Schweißes der Edlen wert, und jede hiertrinkende Seele freut sich darüber.

Der Verein nimmt seine Sock: ernst. Der weisföpfige Vorstand schickt seine Vertreter an Sonn- und Festtagen, namentlich zu Zeiten, in denen der Bierkonsum zur Höchstut wird, in die Lokale und läßt sie „arbeiten“. Der Verein arbeitet immer. Wenn die Mannen scheinbar harmlos und ruhend vor ihrer „Halbe“, oder vor der Maß sitzen, wie andere brave Bürger, dann erfüllen sie noch gleichzeitig ihre Vereinspflicht: Sie prüfen jedes eingebrachte Glas und jeden Krug auf die Nieren. Das muß sachgemäß geschehen, und zwar so:

Erst wird achtsam gewartet, bis aller Schaum sich verflüchtigt hat, dann wird mit einem schmalen Zentimetermaßchen, das jedes Mitglied stets bei sich führt, der Gefäßraum und die Bierhöhe gemessen. Ist nicht ehrlich eingeschmetzt, dann wird unerbittlich die Kellnerin herbeigezogen und mit scharfem Blick Auffüllung verlangt. Und beim zweiten Glas hängt das Mitglied an den Deckel oder Pentel des Glases sein Vereinsabzeichen, auf dem deutlich und üreng steht: „Mitglied des Vereins zur Bekämpfung des betrügerischen Einflüßens.“

Des Inflationsgewinners Glück und Ende.

Nach sechswöchiger Dauer ist der vor einer Sonderabteilung des Berliner Amtsgerichts verhandelte große Betrugsprozess gegen den Generaldirektor Siegfried Sachs-Stapowfer, seinen Bruder, den „königlich montenegrinischen Generalkommandant“ Heinrich Stapowfer, und fünf „Mitarbeiter“ zu Ende gegangen. Stapowfer, alias Sachs, hatte während der Inflationszeit im Jahre 1921 einen mächtigen Konzern mit 40 Büroräumen, einer Anzahl Direktoren und Abteilungsleitern, 24 Buchhaltern, 36 Stenotypistinnen, einer Rechtsabteilung mit vier Juristen und zwei Geheimkristallisten aufgelesen. Im Jahre 1923 betrug sein Vermögen 10 Millionen Goldmark. Dann verlor er alles bis auf den letzten Pfennig und legte sich auf Millionengewinnbeleben. Er kaufte Zigarren, lombardierte sie, für das Geld kaufte er wieder Zigarren, lombardierte sie erneut und zahlte nur in den wenigsten Fällen. Allerdings hatte er selbst müherrische Zinsen zu zahlen. Unter den von ihm hincingelegten befanden sich auch die nädtische Sparkasse in Altona mit etwa 3/4 Millionen, die Girozentrale Mecklenburg in

Schwerin und verschiedene andere Unternehmen. In den Ästen fand sich statt der lombardierte Zigarren Holzwohle. Als man ihn aus der Unterdrückungshaft entlassen hatte, legte er seine eigenartigen Darlehens- und Zigarrenlombardgeschäfte ruhig fort. Stapowfer befindet sich seit 22 Monaten in Unterdrückungshaft. Staatsanwaltlichsrat Dr. Hermann Beertraute, den Angeklagten Siegfried Sachs-Stapowfer unter anderem wegen Betruges in 25 Fällen zu

einer Gesamtstrafe von 4 Jahren 6 Monaten Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust zu verurteilen. Heinrich Stapowfer zu einer Gesamtstrafe von 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis und 2 Jahren Ehrverlust, bei beiden Angeklagten unter voller Anrechnung der Unterdrückungshaft. Wegen die fünf Mitangeklagten wurden Gesamtstrafen von 3 Monaten bis zu einem Jahre, zum größten Teil unter Bewährungsstrafe, beantragt.



Das Königspferd ohne Schwanz.

Ein Künstler, der sich zu helfen wußte.

Witten auf der Piazza Municipio in Neapel stand (und steht noch) das Monument des Königs. Doch zu Hof thront der Monarch, und ein imaginärer Wind ließ alles flattern, was nur flattern wollte: die Rockspitze der Uniform, die Haare des „Me“, die Mähne des Pferdes in vielen Rippen. Nur eins flatterte nicht: der Schwanz des Pferdes. Er war nicht da. Dort, wo der gute, wohlgenährte Pferdeberiden an Ende war und man nach aller Erfahrung einen stolzen Schweif zu erwarten hatte, war nichts. So hatte man Wüste und Gelegenheit, die anatomischen Einzelheiten eines Pferdehinterteils, das sonst schamvoll verdeckt zu sein pflegt, eingehend zu studieren. Zwei Jahre lang hat man Mühe dazu gehabt. Plötzlich ist über Nacht dem Pferde ein Schwanz gewachsen, wehend im imaginären Winde wie die Mähne, die Uniform und die Haare des „Me“. Von nun an war das gute Hof so anmahnend und langweilig wie andere Denkmalspferde auch, und es lohnte sich durchaus nicht, ihm auch nur einen Blick zu schenken. Dafür war es ja auch wahrscheinlich aufgestellt.

Welches Wunder war geschehen? Der Magistrat der Stadt Neapel hatte den Bildhauer des Denkmals bezahlt. Um der Wahrheit die Ehre zu geben, muß festgestellt werden, daß der Künstler etwa die Hälfte der geforderten Summe schon gleich bekommen hatte, wie das in diesen Ländern üblich ist, wenn man einen gekauften Gegenstand bis auf den letzten Pfennig bezahlen will. Der Bildhauer war aber kein Neapolitaner. Er sagte sich: Gebt ihr mir nur die Hälfte, so gebe ich euch auch nur ein halbes Pferd, und ich brauche nächstherweil dem aufgestellten Denkmalspferde den Schwanz ab. Was wollte man machen? Ein Pferd ohne Schwanz ist selbst in Museen nicht möglich. Man mußte die ganze geforderte Summe bezahlen. Es dürfte das erste Mal in Neapel gewesen sein und wohl auch das letzte Mal, denn in Zukunft werden von der Stadt nur noch Bronzespferde aus einem Stück bestellt.

Das größte Schleusentor der Welt.

Dieser Tage wurde in Amsterdam das erste der drei riesigen Schleusentore für den Nordsee Kanal, der Amsterdam mit der Nordsee verbindet, von Rotterdam nach seinem Bestimmungsort bei IJmuiden übergeführt. Das Tor ist 33,5 Meter lang, 8,4 Meter breit und 20 Meter hoch und ist das größte der Welt. Das Gewicht des Schleusentores beträgt ungefähr 1.200.000 Kilogramm. Es mußte in Holz verpackt und flach auf dem Wasser liegend transportiert werden.



Bogenschießen.

Ein japanischer Sport.

Das Bogenschießen, das besonders als Sport für Damen neuerdings in Amerika und auch in England außerordentlich viel Anklang gefunden hat, wird in Japan schon seit Jahrhunderten als ein im Volke sehr beliebter Sport betrieben. In neuerer Zeit haben sich auch die Frauen in Japan diesem Sportzweige zugewandt. — Unser Bild zeigt junge Japanerinnen beim Sport des Bogenschießens.

China rüstet sich zum Widerstand.

Die Truppenbewegungen nach China haben die englische Regierung in eine außerordentlich ungünstige Lage gebracht. Von aller Verlässlichkeit, daß es sich um eine reine Verteidigungsaktion handle, um die englischen Rechte zu wahren, rufen diese Truppenbewegungen in der chinesischen Bevölkerung schwere Verunsicherungen hervor. So sieht die englische Regierung sich nicht nur von ihrer aggressiven Politik bei allen europäischen Mächten und bei Amerika und Japan völlig isoliert, sondern auch von den chinesischen Anhängern, auf die sie glaubte rechnen zu können, verlassen. Dazu kommt noch, daß der Sohn Tschangscholins, Chan Shueh-liang, öffentlich erklärt hat, daß auch Nordchina bereit sei, gemeinsam den Kampf mit Süchina gegen England zu führen. Unser Bild zeigt ein Truppenanwerbungs-büro des nordchinesischen Generals Wu Pei fu, im Oval den Sohn Tschangscholins, General Chen Shueh-liang.

Das Leben — der unwahrscheinlichste Film.

Der seltsame Freier.

Es geschah in der Tat Dinge auf Erden, die, von einem unbefümmerten Filmdichter auf die Leinwand gebracht, ob ihrer Unwahrscheinlichkeit krähenndem Gelächter und schrillen Pfiffen des Kinopublikums begegnen würden. Man braucht sich nur die Geschichte der jungen Budapesterin Edith N. anzuhören, ein Abenteuer, bei dem Himmel und Erde und zu Tode betäubte Stimmungen einander ablösen wie Sonne und Regen an einem sonnigen Apriltag, und dem ein glückliches Ende nicht fehlt — ein „happy end“, im Vergleich zu dem die Judertimonade verfliegener Filmromantik wie hochprozentiger Kornbranntwein munde. Man höre:

Der erste Akt spielt in Abtazia, die blauen Wellen der Adria bespielen den Strand, ein strahlend blauer Himmel wölbt sich darüber. Personen der Handlung: Sie (begeistes Fräulein Edith), ebenso jung wie naive. Er, ein eleganter junger Herr, feisch, galant, „interessant“. Nach drei Spaziergängen am Strand sagt sie mit Augenaufschlag:

„Ich werde Sie mit meinen Eltern bekanntmachen!“

Was kommen nun, wird Wahrheit, Herr N., der Papa, telegraphiert nach Budapest, um sich über die Persönlichkeit des Freiers zu unterrichten, der Fabrikunternehmer sein will. Er erhält die besten Referenzen, das Geschäft ist prima, der Direktor ein Mann von höchstem Ansehen und großer Zukunft. „Mein lieber Schwiegerohn!“ — und hunderttausend Franks Voransch auf die Milaist liegen auf dem Tisch.

Zweiter Akt: Heirat, Hochzeitsreise nach Rom, Paris, Wien, heim nach Budapest. Noch auf dem Bahnhof, bittet der Ehemann seine junge Frau, im Wartesaal einen Augenblick zu warten, er muß in die Fabrik telefonieren. Es vergehen zwei Stunden, er kommt nicht zurück. Die Gattin, benutzend, wirft sich in ein Auto und fährt zur Fabrik, um ihren Gatten zu suchen. Man führt sie ins Zimmer des Direktors. Dieser tritt ihr entgegen, Frau Edith fühlt, wie ein Stein von ihrem Herzen fällt, sie hat fouteil Angst ausgestanden! „Aber warum hast du mich solange warten lassen, Liebster?“

„Ich verstehe Sie nicht, gnädige Frau“.

antwortet der erstaunte Direktor. „Du bist doch ein drohiger Junge!“ „Sie täuschen sich sicher, meine Dame, was meinen Sie? Ich sehe Sie heute zum erstenmal, ich kenne Sie ja gar nicht!“ Frau Edith wird ohnmächtig. Vorhang.

Dritter Akt: Papa N. ist telegraphisch herbeigeholt worden, er stellt den Direktor erzürnt zur Rede. Und nun kommt alles ans Tageslicht. Der Direktor ist wirklich noch Junggeheile. Der verschwundene Ehemann ist sein leiblicher Vetter, durch eine Kanne der Natur sein Doppelgänger von geradezu ungläublicher Ähnlichkeit, so daß sogar Arbeiter und Angestellte die beiden dauernd verwechselten. Was geschieht mit der armen Frau Edith? Alles wird wieder gut, denn, wie der geneigte Leser bereits ahnen voraussetzt: der unversehrte Herr Direktor liebt seine angeheiratete Base vom ersten Augenblick an, er kennt keinen lehrlicheren Buntsch, als den leichtsinnigen Vetter auszustechen und seine Stelle einzunehmen. Edith sagt nicht Nein, die Schwiegereltern sind von dieser Lösung entzückt. Nur einer leidet Widerstand: der Gatte, der inzwischen mit der Milaist nach Paris übergesiedelt ist, und der nur dann von seinen Rechten auf die schöne Edith zurücktreten will, wenn er einen „Abstand“ in Höhe von 100.000 Franks erhält. Wahrscheinlich wird er sie nicht erhalten; das Eheleidungsverfahren ist eingeleitet, und der richtige Herr Direktor sorgt für Verschleierung. Zwar drohte der laubere Milaistäger mit einem großen Skandal, wenn seine Erpressung keinen Erfolg haben sollte. Aber es wird ihm nicht viel nützen.

Eine neue Erfindung: Synthetisches Holz.

Papier, Pappe, Sprengstoff, Holz und Kunstseide aus Stroh.

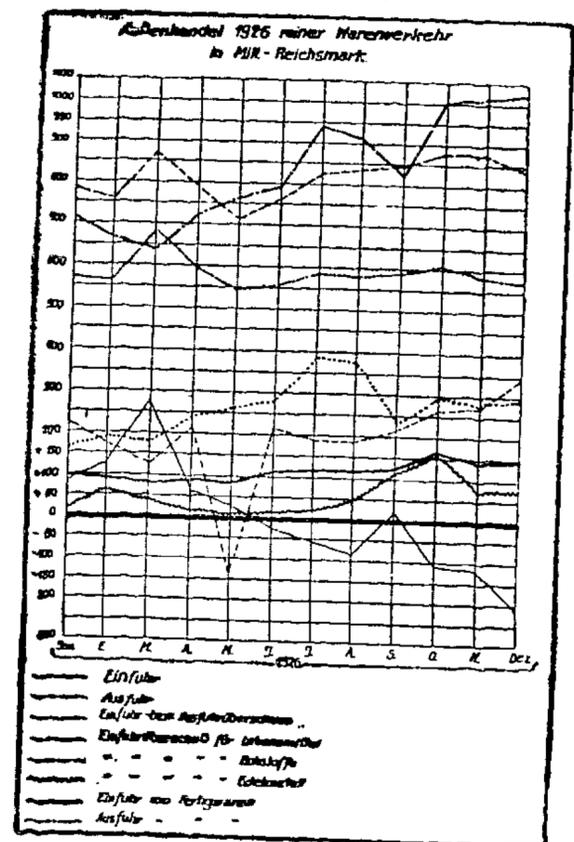
Einem Berliner, Karl Leyst, ist eine Reihe wirtschaftlich weittragender Erfindungen gelungen. Die schon früher oft angeheilen, aber nur sehr unvollkommen geglückten Versuche, Papier und Pappe aus Stroh herzustellen, hat er auf neuer Basis zu Ende geführt. Nach seinem Verfahren kann hochwertiges zieh- und widerfähiges Pappe, auch Papier, vor allem Zeitungspapier, mit einem erheblichen Zusatz von Stroh hergestellt werden. Die Erfahrungen, die in einer großen deutschen Papierfabrik gesammelt wurden, beweisen, daß sein Verfahren den bisherigen völlig gleichwertig, dabei aber erheblich billiger ist. Ganz neu ist die Herstellung synthetischen Holzes, das nicht nur alle Vorzüge der vorkommenden Naturholzer aufweist, sondern auch vollkommen wasser- und feuerfest gemacht werden kann, was bekanntlich bei keinem Naturholz völlig erreicht wird. Für Bauzwecke, speziell für Dächer, eignet sich dieses künstliche Holz daher besonders gut. Rechts dritte Erfindung: Sprengstoff, Kunstseide und Lacke aus Strohzellulose zu gewinnen, ist laboratoriumsmäßig bereits abgeschlossen, doch müssen noch die fabriktchnischen Erfahrungen abgewartet werden. Die Verwertung von Stroh bedeutet einen großen Gewinn für die Landwirtschaft.

Der deutsche Außenhandel.

Verhalten der Handelsbilanz-Passivität. Die Ausichten für 1927.

Der deutsche Außenhandel weist für das Jahr 1926 einen Überschuss der Einfuhr über die Ausfuhr auf. Die amtlich ausgewiesene Passivität der Handelsbilanz wird aber mit allem Recht bestritten. Man stützt sich dabei auf folgende Argumente: ein großer Teil des Exports, hier kommt vor allem die Ausfuhr von hochwertigen Fertigerwaren in Frage, geht von den deutschen Herstellern an deren Filialen im Ausland. Die amtliche Statistik erfasst nur die sogenannten Berechnungskette, die selbstverständlich niedriger sind als die im Ausland erzielten Preise. Nennlich liegt es hinsichtlich des deutschen Exporthandels. Hier führt sich die Berechnung auf die sogenannten Fabrikantenpreise, die immer um den Gewinnaufschlag des Exporteurs niedriger sind als die Preise, die der Exporteur im Ausland erzielt. Der Zahlungsbilanz fließen also aus der deutschen Wareneinfuhr weitläufig größere Summen zu als die Handelsbilanz ausweist. Demnach kann man mit Sicherheit annehmen, daß der deutsche Außenhandel im Jahre 1926 nicht, wie die amtlichen Zahlen ausweisen, passiv, sondern aktiv ist, d. h. die Wareneinfuhr war wertmäßig größer als die Wareneinfuhr.

Der Schwerpunkt im auswärtigen Handel liegt aber auch nicht in der Entscheidung der Frage, ob die Bilanz für 1926 aktiv oder passiv war. Entscheidend ist die kommende Entwicklung. Hier muß man aber mit einem wirklichen Passivsaldo rechnen, wie sich an sich der Einfuhrüberschuss in den letzten Monaten dauernd vergrößert hat.



Für eine Beurteilung der Ausichten ist erstmalig die Edelmetalleinfuhr von Wichtigkeit. Sie geht auf die Währungs- politik der Reichsbank zurück. Es ist damit zu rechnen, daß die Goldzufuhr in absehbarer Zeit sinken und so die Gesamtbilanz entlastet wird. Dagegen ist wohl für das Jahr 1927 mit einer wesentlich anderen Gestaltung der Lebensmittelpolitik zu rechnen. Die Einfuhr an Lebensmitteln ging im Jahre 1926 zurück. Leider ist die Ursache des Rückganges in einer verminderten Einfuhr von Konsumgütern auf Grund der deutschen Wirtschaftskrise zu suchen. Dagegen ist die Einfuhr an Weizen gestiegen und der Import an Getreide hat sich sogar verdoppelt. Die Schutzpolitik hat hinsichtlich der Getreidezufuhr vollständig versagt. Die deutsche Landwirtschaft 1926 nicht in der Lage, den Bedarf an Getreide weder hinsichtlich der Menge noch hinsichtlich der Qualität zu decken. Die Verhältnisse werden sich hier wohl in absehbarer Zeit nicht ändern. Deutschland wird für den Aus- gleich immer auf Getreideimport aus dem Ausland angewiesen sein. Tritt mit wachsender Kaufkraft ein größerer Verbrauch in Deutschland ein, so muß automatisch die Passivität der Lebensmittelpolitik wachsen.

Nennlich liegen die Dinge in der Rohstoffzufuhr. Sie ist im Jahre 1926 gegenüber dem Vorjahre ganz bedeutend zurückgegangen. Einmal ist hier die Krise, des anderen die deutsche Rohstoffpolitik verantwortlich zu machen. Die deutschen Importeure haben sich im Jahre 1926, ohne die neuen Bestimmungen zu beachten, stark engagiert. Anläßlich dieser Vereinbarung verfügte man bis weit in das Jahr 1926 hinein über gefüllte Lager, so daß sich die Einfuhr an Rohmaterial und Rohfertigerwaren kaum mehr zu steigern vermochte. Da die Vereinbarung die Einfuhrpreise um den Betrag des Zollrückganges verminderte, übertrug sich die Vereinbarung verhältnismäßig auf die Ausfuhr von Fertigerwaren. Das Ansteigen des Rohstoffpreises ist nicht zu guter Letzt auf diese Ursache zurückzuführen.

Im Jahre 1927 nicht man wesentlich anderen Voraussetzungen gegenüber. Die Fehlbilanz in einzelnen Wirtschaftszweigen drängt zu einer vermehrten Einfuhr von Rohstoffen. Diese dürfte für das gesamte Jahr 1927 entscheidend sein. Andererseits werden die verschiedenen Experimente auf wirtschaftlichem Gebiet, mit denen man angesichts des Rückganges der Schwerindustrie und des Großhandels in der neuen Weltwirtschaft zu rechnen hat, preissteigernd wirken wodurch sich ein Abwärtstrend der Fertigerwareneinfuhr von selbst ergibt.

90-Millionen-Mark-Anleihe der Stadt Berlin. Die Berliner Stadtverordnetenversammlung stimmte gestern der Aufnahme einer Anleihe von 90 Millionen Mark zu.

Die deutsche Reichsbank vom 1. Dezember 1926 ergab für das ganze Reich 1911 780 Tonne (1925: 10 198 573 und 1912: 2 533 344). Der Bestand betrug im Jahre 1926 gegen 1912 zurück. Der Bestand an Gold, Silber und Kupfer macht nun 200 000 aus, gegenüber 207 742 im Jahre 1925 und 1 760 750 im Jahre 1912. Der Schmelzpreis gegenüber 1912 betrug auf 42 Prozent. Der Aufschlag (Wärter, Goldminen, Silberminen) hat sich von

9 972 572 im Jahre 1912 und 9 058 048 im Jahre 1925 auf 10 066 616 gehoben. In Hindrich überhaupt ersehen sich für 1926 rund 17 195 909 Tsd., gegenüber 1925 mit 17 202 396 und 1912 mit 18 474 377 Tsd. Die Hindrich dabei also um 7 Prozent unter den Stand von 1912 zurück. Besonders wichtig ist, daß das Hindrich (3 Monate bis 2 Jahre alte Tiere) gegenüber 1912 um 12 Prozent abgenommen hat.

Zu den deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen.

Durch die Regierungsverhandlungen im Deutschen Reich sind die deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen in ein langsames Tempo geraten, obgleich eine Unterbrechung nicht eingetreten ist. Angesichts dessen begab sich der Vorsitzende der polnischen Delegation, Dr. Prondzynski, nach Warschau, um seiner Regierung Bericht zu erstatten und von ihr weitere Anweisungen entgegenzunehmen.

Bekanntlich hatten sich die verhandelnden Parteien in der Niederlassungsfrage bereits geeinigt, so daß die polnische Regierung, dem „Instruktor Kurier Gobjenny“ zufolge, nunmehr im Begriff ist, diesem Uebereinkommen Rechnung tragend, eine Ausführungsverordnung zum Freimachen zu veröffentlichen. Im Zusammenhang hiermit soll auch ein Dekret des polnischen Staatspräsidenten über den Schutz des polnischen Arbeitsmarktes erlassen werden.

Um den polnischen Beitritt zum Stahlkartell.

Die Vertreter der Alpine Montangesellschaft, sowie der tschechoslowakischen und ungarischen Eisenwerke, die Mitglieder der Internationalen Rohstahlgemeinschaft sind, befinden sich bereits in Düsseldorf, wo beknüchtlich in dieser Woche die Verhandlungen mit der Kartelleitung und den polnischen Eisenwerken stattfinden werden. Wie verlautet, haben die inoffiziellen Verhandlungen, die in der letzten Zeit zwischen der österreichischen, tschechischen und ungarischen Eisenindustrie einerseits und den polnischen Eisenwerken andererseits gepflogen wurden, bisher zu keinem endgültigen Erfolg geführt, da die Polen ihren Beitritt zum internationalen Kartell von Bedingungen abhängig machen, denen die kartellierten mitteleuropäischen Eisenwerke nicht zustimmen können. Die Hauptforderungen bestehen, wie wir erfahren, nicht so sehr in der Höhe der Quote, die Polen erhalten soll, als vielmehr in der Aufteilung der Absatzmärkte, da die polnischen Werke auf ihren forcierten Export nach Österreich, Ungarn und Rumänien nicht ohne weiteres verzichten wollen. Nur in Jugoslawien sind sie geneigt, die Konkurrenz aufzugeben, zumal sie infolge des starken Wettbewerbs der tschechisch-österreichischen Kartellwerke diesen Markt zuletzt fast gänzlich verloren haben. Eine endgültige Einigung mit Polen würde namentlich den großen tschechischen Werken, wie Wilmowitz, Berg und Hütten, Prager Eisen sowie auch der Alpine und der Rima zugute kommen. Ob aber die Einigung bei den dieswöchigen Verhandlungen in Düsseldorf zustande kommt, ist noch nicht sicher.

Die offizielle polnische „Goska“ teilt mit, daß der frühere Handelsminister Witwie seitens des polnischen Eisenindustrieverbandes zur Düsseldorf-Konferenz im Einverständnis mit der polnischen Regierung entsandt worden sei. Witwie hätte genaue Bedingungen erhalten, insbesondere erhebt das polnische Handelsministerium Einwände dagegen, daß die polnische Quote auf Grund der Produktion des 1. Vierteljahres 1926 bemessen würde, weil jener Zeitpunkt für Polen ungünstig war. Im übrigen seien die Düsseldorf-Verhandlungen mit als Vorbereitungen anzusehen.

Die Diskontermäßigungen im Jahre 1926.

Einer jenen vom „The Economist“ veröffentlichten statistischen Aufstellung zufolge, stand das Jahr 1926 durchweg im Zeichen der Diskontermäßigungen. Dies bezieht sich fast auf alle wirtschaftlich entwickelte Staaten der Welt, besonders aber auf Deutschland, Österreich und andere Mitteleuropas. Die deutsche Reichsbank ermäßigte einige Mal im Laufe des Jahres den Diskontsatz, so daß er von 9 auf 5 Prozent zurückging. Die österreichische Nationalbank ging ebenfalls von 9 auf 6 Prozent zurück. Dies war auch der Fall in der Tschechoslowakei und in Ungarn. In Polen ging der Diskontsatz der Bank Polki von 12 auf 9,5 Prozent zurück. Bekanntlich hat auch die Bank von Danzig den Diskontsatz im Laufe des vergangenen Jahres zweimal bis auf 5 Prozent herabgesetzt.

Nach Frankreich erhöhte im vergangenen Sommer den amtlichen Diskontsatz von 6 auf 7,5 Prozent, um ihn wieder zu Ende des Jahres auf 6,5 Prozent herabzusetzen. Von den außereuropäischen Emissionsbanken hat die Bank von Indien ihren Diskontsatz von 5 auf 4 Prozent verringert, während der Diskontsatz der Federal Reserve Bank New York zwischen 3,5 und 4 Prozent schwankte.

Die polnischen Wäldungen.

Einer jenen veröffentlichten amtlichen statistischen Aufstellung zufolge beträgt die gesamte polnische Waldfläche 8 943 000 Hektar, oder 23 Proz. der gesamten Fläche Polens. Davon besitzt der Staat 2 800 000 Hektar, d. h. 31 Prozent. Auf Privatbesitzereien mit über 30 Hektar Land entfallen 4 Millionen Hektar Wäldungen. Gegenüber der Bewaldung des gesamten Europas, dessen Fläche 30 Prozent der Gesamtfläche beträgt, ist die polnische Bewaldung nicht groß. Dagegen macht die polnische Bewaldung in bezug auf die Zahl der Bevölkerung 2 Hektar pro Kopf aus, während in den anderen europäischen Holzexportländern nicht mehr als 2 Hektar pro Kopf der Bevölkerung notiert werden. In den letzten drei Jahren wurden in Polen jährlich 30 Millionen Kubmeter Holz, wovon die Hälfte Bau- und Brennholz, gefällt, während der Zuwachs nur auf 21 Millionen Kubmeter jährlich geschätzt wird. Somit haben sich die polnischen Bewaldungen in diesem Zeitabschnitt um etwa 27 Millionen Kubmeter verringert.

Deutsche Käufe der Aktien der Bank Polki. Dem „Przedsiębiorstwo“ zufolge ist die enorme Steigerung des Kurzes der Aktien der Bank Polki, die in den letzten Tagen bereits 108 pro 100 notiert wurden, auf deutsche Käufe zurückzuführen. Anlaß zu diesen Käufen soll der hohe Dividendenzins gegeben haben, welchen die Bank Polki ihren Aktionären für das letzte Geschäftsjahr ausschüttete und der zweimal höher ist, als er in Deutschland für derartige Banken zulässig ist.

Rückgang der Bunkerholzkpreise. Der Bunkerholzkpreis in Rotterdam und in den Niederlanden am Newer Warencourse ist jetzt auf 20 Schilling gesunken. Während des englischen Streiks wurden eine Woche lang 65 bis 70 Schilling für Bunkerholzk bezahlt. Mit 20 Schilling liegt der Preis noch immer 3/4 Schilling über den Preisstand vor dem Streik. In niederländischen Kohlegroßhandels-treffen nimmt man an, daß ein weiterer Preisrückgang in absehbarer Zeit nicht mehr erwartet werden kann.

Erhöhung des Berliner Aktienniveaus.

Nach der Aufstellung der Commerz- und Privatbank über den Stand der Aktien Ende Januar 1927 notierten unter 30 % der Goldparität 55 Aktienwerte oder 6,2 % der Gesamtzahl gegen 9,6 % Ende Dezember. Von 50-75 % unter Goldparität 93 Werte oder 10,6 % (14,1 %), von 75-100 % der Goldparität 140 Werte oder 16 % (21,6 % der Gesamtzahl). Von 100-150 % 275 Werte oder 31,2 % (29,4 %). Von 150-200 % 178 Werte oder 20,2 % (18,7 %). Von 200-250 % 57 Werte oder 6,6 % (3,7 %), über 250 % 32 Werte oder 3,7 % (2,6 %) der Gesamtzahl. Während Ende Dezember 54,4 % aller zur Notierung gelangten Werte auf und über paritäten standen, waren es bis Ende Januar 67,2 %, also mehr als zwei Drittel aller amtlich notierten Aktienwerte. Bezeichnend ist die starke Vermehrung der über 150 und 200 % und darüber bewerteten Aktien. In besonderer Maße haben an der Kursbesserung teilgenommen die Braueraktien, die Aktien der Sparbanken, einzelne Montanwerte sowie eine Reihe von chemischen und Textilwerten. In starkem Umfange erhöhten sich die Kurserhöhungen auch auf den Aktienmarkt.

Ermäßigung des französischen Diskonts.

Die Bank von Frankreich setzte den Diskontsatz von 6 1/2 auf 5 1/2 Prozent und den Lombardzinsfuß von 8 1/2 Prozent auf 8 Prozent herab. Somit ist der französische Diskontsatz, der zu Beginn des Jahres 1926 6 Prozent betrug, um im Sommer auf 7 stieg, am 1. Dezember wieder auf 6 1/2 herabgesetzt zu werden, den Sätzen der meisten anderen europäischen Staaten gleichgestellt worden.

Umgestaltung der Bayerischen Staatswerke.

Im Plenum des Bayerischen Landtages wurde gestern nach mehrtägiger Beratung die Regierungsvorlage betreffend Umwandlung des staatlichen Bergbau- und Salinenbetriebes in eine Aktiengesellschaft mit den Stimmen der Koalitionsparteien und der freien Vereinigung in 1. und 2. Lesung angenommen.

Verkehr im Hafen.

Eingang. Am 3. Februar: Dän. D. „Njord“ (233) von Kopenhagen mit Gütern für Ganswindt, Uferbahn; dän. D. „J. C. Jacobsen“ (740) von Kopenhagen mit Gütern für Reinhold, Freiberg; deutscher D. „Consul Sudau“ (212) von Lovsestoft mit Heringen für Reinhold, Danzig; dän. D. „Botal“ (1223) von Kopenhagen, leer für Reinhold, Westerland; schwed. D. „Alfredborg“ (722) von Slite, leer für Behne & Zieg, Kaiserhafen; deutscher D. „St. Jürgen“ (343) von Lübeck mit Gütern für Lenczat, Westerland; schwed. D. „Nordöst“ (628) von Fegershamm, leer für Behne & Zieg, Westerland; deutsches M. Sch. „Edin“ (1103) von Kopenhagen mit Autos für Hartwig, Freiberg; deutscher D. „Riga“ (371) von Lübeck mit Gütern für Lenczat, Hafenkanal; schwed. D. „Mollfönd“ (13) von Stockholm mit Gütern für Thor Hals, Hafenkanal; dän. D. „Sunbild“ (682) von Odense, leer für Bergente, Kaiserhafen; ameril. Tants. „Cedarhurst“ (3105) von Stockholm, leer für Scharenberg, Marinehofenlager; deutscher D. „Guao Ferdinand“ (1092) von Stettin, leer für Morris & Co., Freiberg; deutscher D. „Ebbing IV“ (186) von Sibirishamm, leer für Ganswindt, Westerland; schwed. D. „Munkfors“ (206) von Narhus mit Eisen für Reinhold, Hafenkanal; dän. D. „Farø“ (277) von Kopenhagen mit Gütern für Ganswindt, Uferbahn; schwed. D. „Alfa“ (290) von Landskrona, leer für Poln.-Schwed. Shipping Comp., Kaiserhafen; Danziger D. „Harmonia“ (658) von Stubeßping, leer für Behne & Zieg, Weichelmünde; deutscher D. „Defla“ (265) von Kopenhagen, leer für Reinhold, Westerland.

Ausgang. Am 3. Februar: Schwed. D. „Egon“ (291) nach Hangö mit Gütern; deutscher D. „Rival“ (353) nach Norfjör mit Kohlen; schwed. D. „Gothem“ (251) nach Gotenburg mit Kohlen; schwed. D. „Elen“ (948) nach Gotenburg mit Kohlen; deutscher D. „Schleswig“ (478) nach Kopenhagen mit Gütern; schwed. M. Sch. „Gullug“ (222) nach Landskrona mit Zucker; schwed. M. Sch. „Baltika“ (163) nach Gotenburg mit Kohlen; schwed. D. „Marina“ (276) nach Sibirishamm mit Kohlen; deutscher D. „Martha“ (356) nach Lynebod mit Holz; schwed. D. „Haresborg“ (769) nach Gotenburg mit Kohlen; engl. D. „Helmens“ (581) nach Leith mit Gütern; schwed. D. „Sumatra“ (506) nach Gotenburg mit Gütern.

Reglung der polnisch-lettisch-estnischen Wirtschaftsbeziehungen. In Verbindung mit dem Warschauer Besuch des polnischen Gesandten in Riga Lulajewicz sind augenblicklich Vorverhandlungen mit den interessierten polnischen Kreisen im Gange. Die Verhandlungen bezwecken den Abschluß eines polnisch-lettischen Handelsvertrages und den Ersatz des bisherigen provisorischen polnisch-estnischen Handelsvertrages durch einen endgültigen. Im Zusammenhang mit letzteren wird der polnische Geschäftsträger in Riga Karmat in Warschau erwartet.

Der Central-Bank in Polen wird laut einem Beschluß des polnischen Ministerrats die Konzession zur Führung der Bank entzogen. Dieser Beschluß erfolgte auf Antrag des Finanzministeriums, das festgestellt hat, daß diese Bank ihren Aufsichtsratsmitgliedern Kredite ohne entsprechende Sicherheiten erteilte, wie auch sonstige Mißbräuche begangen hat.

Steigerung der deutschen Konfusse. Nach der „Bank“ kamen im Monat Januar 513 Konfusse zur Anmeldung gegenüber 452 im Monat Dezember. Die Geschäftsaufnahmen sanken von 120 auf 97 im Januar.

Amliche Börsen-Notierungen.

Danzig, 3. 2. 27

- 1 Reichsmark 1,22 Danziger Gulden
- 1 Zloty 0,58 Danziger Gulden
- 1 Dollar 5,17 Danziger Gulden
- 1 Scheck London 25,13 Danziger Gulden

Danziger Produktenbörse vom 1. Februar. (Trotlich) Weizen (127 Pfund) 15,25 G., Weizen (124 Pfund) 15,00 G., Weizen (120 Pfund) 14,00 G., Roggen 13,00 G., Gerste 11,00 bis 11,75 G., Futtergerste 10,50-11,25 G., Hafer 9,00-9,50 G., T. Erbsen 12,00-14,00 G., Viktoriaerbsen, feinste 28,00 bis 32,00 G., mittel, 22,00-26,00 G., grüne Erbsen 17,00-20,00 G., Roggenkleie 8,75 G., Weizenkleie, grobe, 8,75 G., Peluschken 10,00-11,00 G. (Großhandelspreise per 50 Kilogramm waggongefrei Danzig.)



Die unfittliche Mode!

Kirchlicher Kampf gegen Subitkopf und kurzen Rod.

Von Hans Hadmac.

In den mancherlei Parteien, mit denen wir befaßt sind, gibt es seit Jahr und Tag noch zwei neue: diejenige für und diejenige gegen den Subitkopf. Der Kampf dieser beiden Parteien tobt mit ziemlicher Heftigkeit und hat schon gewichtige Freundschaften, aufgehobene Verlobungen, Familienfrachten usw. zur Folge gehabt. Die neueste Wendung im Streite aber scheint die zu sein, daß jetzt auch kirchliche Organisationen und Zeitungen erheben über das Kür und Wider des Subitkopfes und anderer Modeerscheinungen die Stimme.

Da erscheint z. B. eine im bekannten Traktatentitel gehaltene, vom evangelischen Pastor Ernst Modersohn, Bad Blankenburg, herausgegebene „Wochenzeitung für jedermann“: „Der Weg zum Glück“.

Hierin veröffentlicht vor kurzem der genannte Pastor ein erfundenes Gespräch zwischen einem „alten Herrn“, der sich selbst wohlbestallter Großvater nennt, und einem jungen Mädchen, das einen

Subitkopf, Bluse mit Halsauschnitt, kurzen Rod und „fleischfarbene“ Strümpfe

trägt. Dem pastörlischen Opa, der sich zufällig allein mit dem jungen Mädchen im Abteil befindet, fällt die „scham- und zuchtlose“ Kleidung des Mädchens gleich davor in die Augen, daß er das Mädchen solange fixiert, bis dieses ihn schließlich um den Grund seiner anstößigen Neugier fragt. Und dann entwickelt sich zwischen den beiden ein hoch-moralisches Gespräch, an dessen Ende der pastörlische Großvater das „scham- und zuchtlose“ Mädchen so breitgeredet hat, daß es verspricht, fromm zu werden und noch selbigen Tages sich einen Kopf wachsen zu lassen und ihre Oberlippen, ihren Fußstreifen, und ihre fleischfarbenen in die Vampenfelle zu werfen. „Gott segne Ihren Entschluß!“, damit schließt das Traktat, das wahrhaftig nur ein evangelischer Pastor an seinem Schreibtisch erfunden haben kann. Denn: so dumme Gänge, wie in diesem Gespräch eine geschildert wird, gibt es glücklicherweise nicht und normalerweise halten Großväter einem frischen, lebensfrohen gekleideten Mädchen keine moralisierenden Vorträge über ihr „unzüchtliches“ Verhalten, sondern erinnern sich lieber jener Zeiten, wo sie selbst noch zu dem jungen Volk gehörten. Es mögen hier ein paar der mudrigen, verschrobenen Sätze Platz finden, mit denen Pastor Modersohn auf der Eisenbahnfahrt

die Kleidung des Mädchens unserer Zeit verdammt und verdammt.

„Die jetzige Mode ist ein Verstoß gegen göttliche Ordnungen, sie sucht uralte Schöpfungsordnungen über den Haufen zu werfen. (Die uralten Schöpfungsordnungen waren doch splitternaht? D. W.) Sie ist ein Verstoß wider göttlichen und widerchristlichen Beweisen.“ Es heißt dann weiter, von altersher hätten die Frauen lange Haare getragen; dadurch hätten sie sich vom Manne unterschieden, und das sei das Zeichen ihrer Unterordnung unter den Mann gewesen. Das Weib will nichts mehr von der Unterordnung unter den Mann wissen, obwohl das doch göttliche Ordnung ist. Der Subitkopf ist ein Aufkämpfen gegen eine uralte, göttliche Ordnung.“ Als das Mädchen dem frommen Herrn antwortet, daß das kurze Haar eine Erlösung von dauerndem Kopfschmerz infolge der starken Haare ist, entgegnet der wahrheitslieblich glasbüchlige Opa gefasst: „Uniere Mütter und Großmütter haben das auch getragen und sind nicht daran gestorben.“

Und als das Mädchen den natürlichen Mut hat, sich zum freien Hals und süßreife Rod zu bekennen, da salbadert ihr der Greis das folgende vor: „Die Mode ist ein Verstoß gegen Scham und Zucht. ... Hat es je solche Mode gegeben wie jetzt? Gott hat die Menschen nach dem Sündenfall bekleidet, aber der moderne Mensch entkleidet sie wieder.“ Dem Pastor ist

die Modekünde wider den lieben Gott

aber noch nicht schrecklich genug ausgefallen. Er jammert dem jungen Ding etwas von der „Nacktkultur in weiten Kreisen“, von dem Nackturnen in den Schulen“ und dem „Nacktschwimmen“ vor und zum Schluß erzählt er ihr noch, in der Nähe von Berlin hätten junge Männer an einem öffentlichen Weg vollständig nackt mit jungen Mädchen zusammen Ball gespielt. Das Mädchen zeigt sich entsetzt über diese Nacktschwimmungen, worauf der Pastor gleich die Antwort zur Hand hat: „Aber das ist ganz dieselbe Linie, auf der Sie sich auch bewegen.“ Warum tragen Sie denn diese hellen, fleischfarbenen Strümpfe? Doch nur, um den Schein des unbedeckten Beines vorzutäuschen. In diesem Ton geht es auch weiter über die ansehnlichen Hüften und die süßreife Rod.

Derselbe Pastor Modersohn gibt noch ein Wochenblatt „Heilig dem Herrn“ heraus, worin er einen ähnlichen Ton anschlägt und außerdem die nackten Arme der Mädchen in den Bann tut. Aus einem längeren Artikel ist aber die hochinteressante Tatsache zu entnehmen, daß der Sinn für gesunde, zeitgemäße Kleidung auch in den evangelischen Jungfrauenvereinen sich Bahn bricht. Zum Schrecken natürlich der vermuckerten und vertrockneten Beichtweibern beiderlei Geschlechts! Wie sehr

die teuflische Verberbnis in Gestalt von Subitköpfen,

Halsauschnitten, nackten Armen, kurzen Röden und farbigen Strümpfen die evangelischen Jungfrauenvereine heimgehecht hat, das erkennt man aus folgenden Zitaten aus „Heilig dem Herrn“:

„Für wist selbst, wie mehr und mehr in unsere E.-G.-Bünde (E.-G. heißt „Entscheidung Christentum“. D. W.) der Weltgeist einzieht in Kleidung und Haartracht und ihm leider Lär und Lör geöffnet werden.“

Entgegen dem Worte Gottes, daß es dem Weibe übel ansteht, verhältnissen Haar zu tragen, sieht man in E.-G.-Bünden Töchter mit Subitköpfen. Das ist eine Schande! Bollen wir nicht unter den Fluch Gottes fallen, dann müssen wir uns davon trennen. Ferner Kleider mit Halsauschnitten, welche die Keuschheit vermissen lassen oder verletzten, nackte Arme dürfen nicht gebildet werden.

Die schamlos sind nicht auch die engen Ärmelchen und die fleischfarbenen oder sonst so auffallenden bunten Strümpfe! „Unser Verbandsvorsitz hat sich in seiner letzten Sitzung mit dieser Sache beschäftigt. Er bittet alle Jugendbundsleitungen, darin Nach zu üben. Wenn man es fertig bringt, mit Störstrümpfen, Dirnenkleidung, Subitkopf und Ent-

schiedenes-Christentum-Nadel in Versammlungen zu kommen, so stecke man getrost die E.-G.-Nadel ab. Auch bitten wir, in unseren E.-G.-Chören auf einfache Kleidung zu sehen.“

„In dem Vorstand, dem ich angehöre, wurde kürzlich das Eindringen der dirnenhaften Frauen- und Mädchenmode in die gläubigen Kreise sehr ernsthaft behandelt, und es wurde beschlossen, in dem uns anvertrauten Gebiet mit allem Ernst gegen die Auswüchse einer den niedrigsten sinnlichen Motiven entspringenden Entartung der Frauenmode vorzugehen.“ Und dann kommt der bestimmteste Nachsatz: „Freilich waren wir uns dabei wohl bewußt, daß mit Kleiderverordnungen erfahrungsgemäß gar nichts erreicht wird.“

Das darf man den entschieden Christentümern schon glauben! Selbst wenn die Muster und Beschweifern, die am liebsten jedweden Weichlechtsunterricht und jede noch so gesunde Sinnlichkeit hinwegzujagen möchten — dazu aufrufen wollten, jeden Subitkopf und jeden nicht bis zu den Knöcheln reichenden Rod mit dem Ausschluß aus den frommen Jungfrauenvereinen zu ahnden, würden sie mit ihrer Welt- und Menschenfremdheit Schiffbruch erleiden. Der gesunde, natürliche Sinn der Mädchen und Frauen, die nicht hinter jeder vernünftigen Freiheit in der Kleidung eine Schweinerei oder einen Sinnestobel suchen, wird über diese Dunstlänner der Krche siegen.

Im Februar.

Von Conrad Weisk.

Das schleiht blau Himmelsschiff, recht mittagweit, doch winterflach noch im das Schimmerfeld gebogen, noch sind die Aeste ungewogen, die Aronen, Neis an Neis gekickt, sind ganz von Sonne eingekickt.

Das unaushaltbar milde Licht rührt noch die kleinen Knospen nicht, es sammelt sich das Herz der Stille in einer einzigen Pupille, der warme Sonnenstrahl bedrückt das Auge, daß es schimmernd blüht.

Und schimmernd rückt der kleine Baum, rückt das Gelpinck und rückt es kann, so rückt das Knublein seine Decke, als ob ein fremder Blick es wecke, bis es mit einemmal erwacht, den Blick des Waters kennt und lacht.

(Mit besonderer Erlaubnis des Verlages Ernst Rowohlt, Berlin, der „Literarischen Welt“ entnommen.)

Ist Ihre Ehe glücklich?

Das eine vollkommen glückliche oder auch nur halbwegs befriedigende Ehe nicht sehr häufig anzutreffen ist, muß von Männern und Frauen angenommen werden. Millionen verfrühten in dem verlogenen und längst sinnlos gewordenen Gestrüpp unserer Ehereform, Tausende machen sich — nicht weniger sinnlos — in Galienmorden Luft. Ueber eine Reform dieser veralteten Institution geschrieben sich Gelehrte und Juristen die Köpfe, und nicht zuletzt die Soziologen, denn die Ehe ist ja eine soziale Angelegenheit. Der Zustand der Gesellschaft beeinflusst das häusliche Glück. Der schon an sich knappe Verdienst des Arbeiters muß das Familienleben wesentlich zu dem Rechen spiel machen: „Wie kommen wir aus?“ Beim Kurzarbeiter und beim Erwerbslosen werden die lieblichen Gefühle vollends von der Sorge um das trockene Brot verdrängt. Es fällt Müttern gar nicht ein, Vater mit dem verflärten Äbeln süßer Liebe anzulocken, wenn er die paar Mark Unterstützung auf den Tisch legt. Sie denkt nur daran, daß sie dafür für alle hinreichend Brot, Kartoffeln, Kohlen und Petroleum usw. beschaffen muß. Das muß anders werden. Eine deutsche Selbsthilfe glaubt den gangbaren Weg gefunden zu haben und gibt ihn in den bürgerlichen Zeitungen den unglücklichen Interessenten bekannt:

„Ist Ihre Ehe glücklich? Viele Ehen leiden unter der Bürde des Alltags und seinem ewigen Einerlei. Kämpfen Sie dagegen an! Benutzen Sie irgendeinen Anlaß, ein kleines Fest zu feiern. Vielleicht nur zu zweien, aber doch in Gala. Dazu stellen Sie eine Flasche „Kupferberg Gold“ kalt. Schon wenn das köstliche goldene Raß in den Gläsern perlt, stellt sich die Feststimmung ein. Haben Sie erst an dem wunderbaren Duft und an seinem feinen edlen Geschmack sich erfreut, so werden Sie fühlen, wie die munteren Sektgeister am Werke sind, das Zeit zu verschönern und das Glück ihrer Ehe neu zu beleben.“

Wie wäre es, wenn man dieses Rezept auch in proletarischen Familien einmal erprobte? Das ewige Einerlei von Margarine und Herdeseife muß ja die festeste Liebe erschüttern. Aber eine Kulle Sekt zur rechten Zeit auf die zerstückelte Wachtstafel, dazu Vater und Mutter in Gala — das klebt, leimt, kittet alles. Aber Scherz beiseite: Diese Selbsthilfe kennt ihr Publikum. Die Leute, die sich die Flasche Sekt (im Notfalle ein halbes Dugend) leisten können, brauchen die Ursache ihres Eheunglücks nicht in der grauen Not des Werktags zu suchen. Wollen da Frau und Mann den durch einen „Seiten sprung“ in der Ehe entstandenen Riß überbrücken, so setzen sie sich festlich zusammen, schauen sich mit lieblicher Verlogenheit in die Augen und saufen gemächlich Sekt. Der schafft's!

Für das uneheliche Kind.

England beseitigt ein ungerechtes Gesetz.

Am 1. Januar 1927 ist in England ein neues Gesetz in Kraft getreten, das mit einer großen Ungerechtigkeit der englischen Gesetzgebung ein Ende macht. Erst vom 1. Januar 1927 ist es in England möglich, ein vor der Ehe geborenes Kind bei nachträglicher Heirat der Eltern zu legitimieren. Das Gesetz, das im Jahre 1926 erlassen wurde und nur für England und Wales gilt, stellt die Vorbedingung, daß der Vater des unehelichen Kindes zum Zeitpunkt seiner Ehe in England oder Wales wohnhaft war. Das Gesetz hat auch rückwirkende Kraft. Auch uneheliche Kinder, die vor Jahren geboren wurden, und deren Eltern nachträglich geheiratet haben, können vom 1. Januar 1927 ab — aber nicht früher — legitimiert werden.

Ein Frauenschicksal im 18. Jahrhundert.

Wir hören heute so oft namentlich Frauen über den Verlust der „alten guten Zeit“ klagen. Solche Frauen sind sich gar nicht darüber klar, welche Stellung damals die Frauen eingenommen haben. Sie wissen auch nicht, wie Despotie und tyrannische Willkür eines einzelnen mit Menschenwürde unvereinbar konnte. So manche Menschen, die der Welt noch wertvolle Dienste hätten leisten können, sind damals durch Fürstentumskünste wehrlos zugrunde gerichtet worden.

Bekannt ist das Schicksal des berühmten Dichters und Musikers Schubert, der durch ein paar Spottgedichte das Mißfallen des Herzogs Karl Eugen von Württemberg und seiner Geliebten Franziska von Hohenheim erregt hatte und dafür durch eine lange, schwere Haft auf der Festung Hohensperg büßen mußte, aus der er erst als gebrochener Mann heraustrat. Weniger bekannt ist es, daß kurz vorher auch eine Frau auf der gleichen Festung in Haft lag und so schwer leiden mußte, daß sie darüber irrinsinnig wurde. Diese Frau war eine in ihrer Zeit weithin berühmte Sängerin Marianne Pirker, die Gattin des österreichischen Violinvirtuosen Franz Pirker. Der Ehe waren drei Töchter entsprossen. Die beiden ältesten blieben in Stuttgart bei ihrer in zweiter Ehe verheirateten Großmutter, weil das Ehepaar Pirker in ganz Europa Konzertreisen unternahm. Es war die Zeit, in der die italienische Gesangsliste als die vollendetste galt. Frau Pirker soll aber selbst die italienischen Opernsänger noch überflügelt haben. Eine Zeitlang hatte sie glänzende Engagements an den Opern von London und Kopenhagen. Da wurde die Stelle einer ersten Sängerin bei der Kirchen- und Kammermusik in Stuttgart frei, und die Eltern berühmten Marianne, sich um diese Stelle zu bewerben. Sie selbst hatte große Sehnsucht, wieder mit ihren Kindern vereint zu werden. So kam sie zur Vorstellung nach Stuttgart und hatte die größten Erfolge. Sie erhielt ein glänzendes Engagement mit einer Besoldung von 1500 Gulden und auch ihr Gatte wurde als Konzertmeister, allerdings nur mit einer Jahresgehalt von 400 Gulden, angestellt.

Bis dahin hatte es in Stuttgart keine Oper gegeben. Es ist in der Hauptsache das Verdienst des Ehepaars Pirker, daß das sogenannte „Kusthaus“ zur Oper umgewandelt wurde. Das geschah hauptsächlich auf Wunsch der Herzogin Friederike, die Marianne ihre Kunst zugewandt hatte. Neben der Mutter wirkte auch schon die älteste dreizehnjährige Tochter an der Oper mit, die eine schöne, harte Stimme hatte. Auch das jüngste Mädchen, die bis dahin in Bologna erzogene kleine Vittoria, kam nun nach Stuttgart, und die Familie war glücklich in der Vereinigung nach so langer Trennung.

Die Freundschaft zwischen Marianne und der Herzogin hatte jedoch in einem Teil der Hofgesellschaft Neid und Mißgunst erregt. Alles ging auf, solange der Herzog in Frieden mit seiner Frau lebte. Als er aber von ihr abwandte und sich in die Netze anderer Frauen verstrickte, nahm Marianne energisch Partei für die betrogene Gattin, mag ihr vielleicht auch von den Seitenprüngen des Herzogs erzählt haben. Daraußin ließ Karl Eugen kurzerhand das Ehepaar Pirker und einen Freiseur Reich, ebenfalls einen Anhänger von Friederike, verhaften und auf die Festung Hohensperg bringen. Die empörrte Fürstin forderte die Freilassung ihrer Freunde, und als sie damit nicht durchdringen konnte, verließ sie den Stuttgarter Hof für immer und kehrte nach ihrer Heimatstadt Bayreuth zurück. Nach anderthalb Monaten wurden die drei Gefangenen bei Nacht auf die Festung Hohensperg gebracht, und jeder der Arrestanten erhielt ein besonders wohlverwahrtes Zimmer. Sie wurden nie zusammengefasst, niemand erhielt Zutritt zu ihnen, und das Schreiben war ihnen verboten. Sie erstellten unabhängige Betten und leitliche Beköstigung, ebenso Beleuchtung und Heizung, von Zeit zu Zeit auch neue Wäsche und Kleider, aber sie erfuhren nichts von der Außenwelt, und Marianne blieb ohne jede Nachricht von ihren Kindern. Möchte sie anfangs gehofft haben, daß es sich nur um eine kurze Freiheitszeit handelte, so mußte sie bald erkennen, daß die Fürstin nichts für sie tun konnte, und daß der Herzog einen unversöhnlichen Haß auf sie geworfen hatte. Diese entsetzliche Erkenntnis brachte die einst so gefeierte Künstlerin nun dem Verstand. Schon 1788 wurden ihr Wasserfuren verordnet. Allmählich äußerte sich ihre Geisteskränkung in fürchterlichen Tobjähnsanfällen. Es heißt, sie hab' in ihrem Zimmer so geschrien, daß eine Stimmbrüche eintrat und ihr herrlicher Sopran zum Raß wurde.

Schließlich stehet die Anfalle nach, und die Ärmste lebte in stiller Irnsinn weiter. Der Dichter Huber, der sich als württembergischer Beamter den ungerechten Stenerplänen des Herzogs widersetzt hatte und deshalb ebenfalls auf den Hohensperg gebracht wurde, hat das Los der unglücklichen Marianne in einem rührenden Gedicht besungen:

Au hüben Weh schleicht sie mit leisen Schritten
An Welter um.
„Wiß niemand“, seufzt sie, „niemand für mich bitten?“
Dann steht sie stumm.

In den langen Stunden trostloser Einsamkeit begann Marianne Satine aus dem Strohhaß ihres Bettes zu stehen und mit ihren eigenen Haaren zu Blumen zusammenzubinden. Der Kommandant ließ ihr heimlich Draht und Faden zur Erleichterung ihrer Beschäftigung zustenden. Allmählich entbanden kleine Kunstwerke. Die Kaiserin Maria Theresia soll solche Blumen erhalten und sich dabei der Sängerin erinnert haben, die einst auch am Wiener Hofe große Triumphe gefeiert hatte. Durch ihre Fürsprache soll endlich die Befreiung der Gefangenen erwirkt worden sein. Nach acht langen, schweren Jahren entließ sich Herzog Karl Eugen, die Familie Pirker und den Freiseur Reich freizulassen. Sie mußten schwören, sich nie und an niemand zu rächen, die herzoglichen Lande für immer zu verlassen und keinerlei Verbindung mit der Herzogin zu suchen. Marianne hat diese Zustimmung anfangs abgelehnt, da sie sich keiner Befreiung des Herzogs bewußt sei, schließlich aber auf Zureden ihres Mannes doch den Eid abgelegt.

In Weibrom traf das Ehepaar endlich seine Kinder wieder. Die älteste war noch Kammermusikantin. Die zweite hatte den Hofbuchdrucker Gotta geheiratet und ist die Stamm-mutter der bekannten Verlegerfirma geworden. Ein Geschw-Pirker's um eine Pension wurde vom Herzog abgelehnt. Auf dem Gute Eichenau bei Weibrom hat Marianne in der Stille der friedlichen Natur ihre Geisteskräfte wiedererlangt, aber Schubert berichtet, daß die Erinnerung an das ungerecht erduldet Leid zeitweilig gleich einer düsteren Wolfe auf ihrer Seele gelegen habe. Eine Zeitlang hat das Ehe-

naar Birker noch in Stuttgart sein Leben mit Musikunter-
richt geföhrt. Später ging Marianne wieder zu ihren
Freunden nach Eisenau und starb dort 1782 im Alter von
85 Jahren. Das traurige Schicksal dieser Frau, die Tausende
mit ihrer Kunst erfreut hat, ist ein typisches Beispiel für
die Opfer von Despoten in der „alten Zeit“.
Anna Bloss (Stuttgart).

Der Irrweg einer Nähnadel.

Wie schickt sich der Körper gegen verchluckte scharfe
Gegenstände?

Das Verschlucken scharfer Gegenstände, wie Nähnadeln,
Nähnadeln, Knochenplitter usw. kommt im täglichen Leben
häufiger vor als man glaubt und es selbst bemerkt. Dank
der Vorforne der Natur läuft dieser an sich gefährliche Vor-
gang oft ohne Folgen für den betroffenen Körper ab.

Nachdem der fröhliche Gegenstand in die Speiseröhre ge-
langt ist, wird er in der Regel durch wellenartige fort-
schreitende Zusammenziehung der Schlundmuskeln und der
Speiseröhre in den Magen gefördert. Ist der Fremdkörper
erst einmal im Magen, dann gelangt er meistens auf natür-
lichem Wege in kurzer Zeit aus dem Körper durch den Darm
wieder hinaus. Dabei hat die Darmwand die merkwürdige
Eigenschaft, scharfen Gegenständen, vor allem Nadeln, aus-
zuweichen. Ja, es kommt vor, daß sich diese Gegenstände
infolge der Darmbewegung völlig umkehren, so daß das
 stumpfe Ende vorangeht.

Nicht immer verläuft dieser Art so harmlos. Es
kann vorkommen, daß der Fremdkörper auf dem Wege durch
den Verdauungskanal festgehalten und schlimmstenfalls,
wenn er große Stomplikationen hervorruft, auf operativem
Wege entfernt werden muß.

Aber auch das ist nicht immer möglich, denn auch Röntgen-
bilder können insofern trügen, als der Fremdkörper schon
wenige Stunden nach der Aufnahme an einer ganz anderen

Stelle im Körper sitzt als das Röntgenbild es gezeigt hat.
Auf diese Weise verbleiben die Fremdkörper unter Umstän-
den jahrelang im menschlichen Körper. Sie wandern jahre-
lang im Körper herum, ohne die geringsten Beschwerden zu
verursachen, und kommen manchmal unvermutet an irgend
einer Stelle heraus.

Ein sehr interessanter Fall dieser Art wird neuerdings
aus Bayern berichtet:

Eine 35jährige Frau wollte im Jahre 1924 von dem Arzt,
den sie aufsuchte, eine von ihr verschluckte Nähnadel entfernt
haben. Die Röntgendurchleuchtung verlief jedoch negativ,
wehrscheinlich weil die Nadel in der Richtung der Röntgen-
strahlen lag und so im Bilde nicht erkannt werden konnte.
Da die Kranke keine Beschwerden verspürte und auch einen
etwas dumpfen Eindruck machte, so wurde ihren Angaben
kein Glauben geschenkt. Nach mehr als zwei Jahren erschien
die Patientin wieder bei dem Arzt. Sie zeigte ihm eine
Stelle an der linken Brustseite, in der Nähe des Brustbeins
über der vierten Rippe, an der deutlich eine Nadelspitze von
etwa 4 Millimeter Länge sichtbar war. Die fünf Zentimeter
lange Nähnadel konnte mit einer Zange leicht entfernt wer-
den, wobei sich zeigte, daß die Nadel senkrecht in der Brust
gesteckt hatte. Die Nadel war vollkommen intakt geblieben,
hatte jedoch ihren Glanz verloren und war mit einer feinen
Schleimschicht überzogen. Als Erklärung für diese merk-
würdige Wanderung muß angenommen werden, daß sich die
Nadel beim Verschlucken mit ihrer Spitze wahrnehmbar in
der Speiseröhre festgesetzt hatte. Allmählich ist dann die
Nadel durch die Muskelstätigkeit der Speiseröhre in den
mittleren Brustraum gelangt, um von hier aus allmählich
durch die Atembewegung aus dem Körper gedrängt zu
werden.

Eine starke Zunahme der sozialistischen Frauen ist in
letzter Zeit in den Niederlanden zu verzeichnen. Dieser
erfreuliche Erfolg ist vor allem das Ergebnis einer Reihe von
Berberveranstaltungen. Am größten ist die Zunahme in
Amsterdam, Rotterdam, Geldern und Südbolland.

Die Kriegswitwen heiraten wieder.

Die besten Frauen für Sagestolze.

In England und Frankreich ist eine merkwürdige Abnahme
der Zahl der pensionsberechtigten Kriegswitwen festzustellen.
In England haben nach Ausweis des Pensionsamtes im
Jahre 1926 1500 Kriegswitwen eine neue Ehe geschlossen.
Man führt dies auf die Tätigkeit der Liga zurück, die in Eng-
land zur Zeit einen heftigen Kampf gegen Jungelkeltum
und Chelwigkeit führt. Dieser Feldzug hat besonders da-
durch bedeutende Erfolge erzielt, daß viele Hausbesitzer an
Jungelkeltinnen grundsätzlich nicht vermieten. Wenn schon,
denken die britischen Sagestolze, und bewerben sich um
Kriegswitwen, die nach ihrer Ansicht die besten Garantien
für ihre Hausrauentüchtigkeit zu geben vermögen.

Diese Erscheinung tritt in Frankreich noch viel deutlicher
zutage. Nach der Statistik des Pensionsministers haben von
den 630000 Kriegswitwen schon 262000 wieder geheiratet.
Dieser Entschluß wurde durch die Gewährung einer Ab-
findungssumme erleichtert. Eine Kriegswitwe, die eine
neue Ehe eingehen will, erhält eine einmalige Zuwendung
in Höhe von drei Jahrespensionen. Von diesem Entgegen-
kommen machen sehr viele Französinen Gebrauch.

Bräutwerbung mit getrocknetem Mist.

Bei den Lantunen, die im Hochland von Tibet leben, besteht
noch heute der eigenartige Brauch, daß ein junger Mann, der um
ein Mädchen werben will, seine Wünsche nur durch ein Symbol
ausdrücken darf. Dieses Symbol ist recht sonderbar, denn es besteht
darin, daß der Purche ein Stück getrockneten Viehmistes auf das
Mädchen wirft. Will sie ihn nicht erhören, so tut sie, als hätte sie
nichts bemerkt; ist sie ihm dagegen gut, hebt sie das Stückchen auf
und gibt es dem Freier zurück, worauf er ihr einen Ring und für
ihm einen Tabaksbeutel schenkt. Damit gilt die Verbindung als
geschlossen.

Aus der Werkstatt der Hausfrau.



Jungmädchenkleid 2 5303 Hauskleid 2 5295

Was die Mode bringt.

Alle Pastellfarben, leuchtendes Grün und Gelb,
lebhaft rote Töne sind die für Abendkleider be-
vorzugten Farben. Daneben natürlich Schwarz und
Weiß, Farben, die weder junge noch ältere Damen
jemals missen möchten. Der Aufputz solcher Toi-
letten besteht zumeist in Stickereien und aus-
genähten Glittern. Die Taille bleibt nach wie
vor glatt und ist nur an den Hüften leicht ange-
hoben. Die Röcke zu diesem einfachen Oberteil,
namentlich für Gesellschaftskleider, bestehen aus
Volants, Schürzenbahnen und garnierten Blüsen,
die man quer oder schräg nimmt, reißt oder
glücklich abrundet. Für solche Modarten können
natürlich nur weiche Gewebe in Frage kommen,
es seien also ebenen Crêpe de Chine, Georgette
und Seidenmuffeln. Diese für die jungen
Damen, solche mittleren Alters geben dem Crêpe
Satin den Vorzug, durch den ein schöner Falten-
wurf zu erzielen ist. Während die leichten Ge-
webe viel Stickerei und Glitter aufweisen,
wählen jene ohne jeglichen Ausputz allein durch
ihre Schwere und die leuchtenden Farben.

Nachmittags- und Abendkleider unterscheiden sich
im Schnitt nicht voneinander, nur daß die Nach-
mittagskleider im wesentlichen langärmelig sind,
während beim Abendkleid selbst von der älteren
Dame der kurze Ärmel gefordert wird. Das ist
nicht immer angenehm. Sehr viel Gewicht wird
neuerdings auf das Morgenkleid gelegt. Seine
Trägerin muß, wenn die Umstände es erfordern,
auch vor einem Fremden darin erscheinen können.
Die Behauptung, daß jedes abgetragene Kleid
zum Morgenkleid noch gut genug sei, ist falsch.
Man kann ein Straßenkleid niemals in einen
Morgenrod umwandeln.

Jungmädchen. Um aus Vorhandenem Neues
herzustellen, dazu ist dieses Modell ganz besonders
geeignet. Ein etwa vorhandener Samtrod oder
auch beliebiger Vollstoffrod erhält durch die vor-
geschriebenen Falten die moderne Form. Zur
Bluse wird ein hierzu harmonisierender Stoff zu-
gepaßt. Erforderlich zur Bluse 1,75 Meter Stoff,
1 Meter breit, zum Rod 1,10 Meter, 90 Zenti-
meter breit, 25 Zentimeter Besatzstoff, 80 Zenti-
meter breit. Lyon-Schnitt Größe 42, L 5361,
Preis 90 Pf.

Morgenrod. Schon der Schnitt zu diesem
Morgenrod ist nicht alltäglich. Wählt man noch
das Material dementsprechend und garniert Hals-
ausschnitt, Ärmel und Schärpenenden mit Pelz-
streifen, dann hat man ein elegantes, reizendes
Morgenkleid. Soll es sehr warm halten, wird
man gemustertem Wolltricot den Vorzug geben.
Erforderlich 3,40 Meter Stoff, 130 Zentimeter
breit. Lyon-Schnitt Größe 46 und 50, L 5297,
Preis 90 Pf.

Berufsleid. Berufsleid, Hausleid, Vor-
mittagsleid beden sich im Schnitt. Es ist nur
die Aufmachung, das Material, das sie zu dem
stempelt, was sie sein sollen. Hier ist es ein
Rumper, der mit einem in Abständen plissierten
Rod verbunden ist. Ein Stoffgürtelchen deut den
Ansatz. Erforderlich 3,30 Meter Stoff, 130 Zenti-
meter breit, 25 Zentimeter Besatzstoff, 80 Zenti-
meter breit. Lyon-Schnitt Größe 44, L 5295, Preis
90 Pf.

Hausleid. Den beliebten, fleidsamen, schnei-
dig wirkenden Bestenschnitt veranschaulicht dieses
Modell. Um dieses ganz besonders zu betonen,
kann man Rod und Ärmel aus demselben und
die Weste aus einem ganz abweichenden Material
arbeiten. Es sieht gewiß sehr gut aus. Der
Rod besteht aus vier Bahnen, die durch Blüsen-
teile unterbrochen sind. Und der Bestenteil
schließt nur mittels eines einzigen großen Calo-
sithknopfes. Erforderlich für das ganze Kleid aus
einem Material 2,75 Meter Stoff, 130 Zentimeter
breit. Lyon-Schnitt Größe 44, L 5295, Preis
90 Pf.

**Hängerehen für Mädchen von 4 bis
6 Jahren.** Eine Blüsenbahn unterbricht vorn
das glatte Hängerehen, zu dessen Herstellung jeder
beliebige Stoff Verwendung finden kann. Will

man ans praktischen Gründen von dieser Blüsen-
bahn absehen, so setzt man diesen Teil entsprechend
schmäler als glatte Bahn ein. Zum Modell, das
aus zweierlei Stoff war, erforderlich 1,40 Meter
Stoff und 60 Zentimeter Besatzstoff, beide 1 Meter
breit. Lyon-Schnitt für das Alter von 4 bis
6 Jahren, T 4407, Preis 60 Pf.

Schürze. Der Schnitt ist ganz neuartig,
schließlich auch als Ländelschürze bei entsprechen-
dem Material und Ausputz zu verwenden. Es
schadet nicht, daß der Stoff seitlich gestückt wer-
den muß, anders ist die Breite nicht zu erzielen.
Die Ränder können abgepasst werden, sie können
aber auch schmalee Trimmung als Abschluß er-
halten. Dementsprechend werden die Träger be-
handelt. Erforderlich 1,40 Meter Stoff, 80 Zenti-
meter breit. Lyon-Schnitt Größe 42, L 5337,
Preis 60 Pf.



Schürze 2 5337 Berufsleid 2 5336



Morgenrod 2 5297



Hängerehen für Mädchen von 4-6 Jahren 2 4407

Schnittmuster

sind bei der Firma Lyon,
Jopengasse Nr. 61, vorrätig

Das beste Augenfärbemittel.

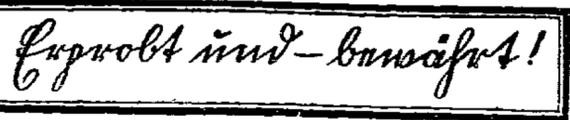
Ein Geheimnis der Ägypterinnen.

Der halbivilisierte Stamm der Ägypter bilden inner-
halb der Sowjetunion eine eigene autonome Republik, die
das Gebiet im Südosten des europäischen Ausland umfaßt
und an Turkestan grenzt. Eine sowjetrussische Journalistin
unternahm kürzlich eine Reise durch dieses, im übrigen
Europa fast gänzlich unbekannte Land und schildert nun in
einer faszinierenden Moskauer Zeitung ihre Eindrücke. Die
Ägypterinnen benutzen Kamele als Zug- und Lasttiere und
bedienen sich nur in seltenen Fällen der Herde. Auch bei der
größten Sommerhitze sind die Einheimischen in dicke Schaf-
pelze eingehüllt und tragen warme Pelzmützen. Das macht
sie angeblich für die Sonnenstrahlen unempfindlich.

Die Einwohner der Gegend sind ziemlich wohlhabend.
In einer Kirgisenhütte kann man Pflanzmöbel, Grammo-
phon und Klavier finden, Gegenstände, die von den national-
istischen Gütern stammen. Die Kirgisenfrauen kennen ein
wunderbares kosmetisches Geheimnis, das sie von den Ein-
wohnern des angrenzenden Turkestan hergehoen haben. Sie
föhnen die Augenfarbe nach Belieben weißlein. Da im
Orient nur schwarze Augen als schön gelten, werden den
Frauen, falls sie mit hellen Augen zur Welt kommen, die
Augen nach einem eigentümlichen Rezept gefärbt. Die Augen
werden mit einer Kräuterjasse eingeschwärzt, die zuerst
inaktives Brennen verursacht, nach einigen Monaten aber
die Augen in einer herrlichen schwarzen Farbe erstrahlen

Neu eröffnet Alle Modelle Lyon Schnittmuster

sofort erhältlich Jopengasse Nr. 61
Abonnements und Einzelverkauf von
LYON MODEZEITUNGEN



Wenn das Haar fettig, so fügt man dem warmen Waschwasser
einen Teelöffel Borax bei.

Haarbürsten reinigt man, indem man sie in warmem Wasser,
in dem man einen Teelöffel Borax und einen Eßlöffel Soda
aufgelöst hat, hin und her schwenkt, ohne den Rücken der
Bürste naß zu machen.

Badenkrämpfe sind eine schmerzhaft Zusammenziehung der
Badenmuskeln, die nach Ueberanstrengung der Beine, nach
langen Fußmärschen, längerem Tanzen und oft im Schlafe
bei schlechter Lage des Körpers durch Druck auf die Hüft-
nerven entsteht. Meistens genügt schon einfaches Reiben
der Muskeln und Beugen des Fußes. Nötigenfalls reibt
man mit Senf- oder Kampferspiritus ein oder macht warme
Umhänge.

Büden der Fenster erleichtert lauwarmes Wasser mit einem
Schlag Salmiakgeist.

Haarbürsten, durch häufiges Waschen weich geworden, härtet
man wieder durch Eintauchen in eine starke Alaunlösung
und rasches Abtrocknen.

Frühgelegte Eier halten sich längere Zeit frisch, wenn man
sie eine halbe Minute lang in kochendes Wasser legt.

Schlechter Verdauung beugt vor, nach jeder Mahlzeit ein-
genommen, ein Teelöffel gereinigtes Glycerin.

Kaffeelede auf zarten Geweben sind zu entfernen, indem
man die Flecke mit Glycerin leicht bürstet; dann in lau-
warmem Wasser spült und sie linksseitig bügelt.

Blindgewordenes Silber lege man in Kartoffelwasser, worauf
es wieder wie neu wird.

Weiße Seidenkrämpfe, auch imitierte, werden am besten
nachts getrocknet, da die Sonne oder grelles Licht sie gelb
macht.